

Gemeinde Kreischa Landkreis Sächsische Schweiz/ Osterzgebirge

Integriertes Gemeindeentwicklungskonzept 2035

Gefördert durch:



Fassung vom 20.05.2019



Auftraggeber:
Gemeinde Kreischa
Bürgermeister Frank Schöning
Dresdner Straße 10
01731 Kreischa

Auftragnehmer:
Agentur.fnp (Einzelunternehmen)
Prof. Dr. Wolfgang Fischer
Wiener Straße 82
01219 Dresden



Abbildungsverzeichnis	4
Vorwort	6
0 Zusammenfassung	8
1 Einleitung	10
1.1 Anlass und Zielstellung	10
1.2 Betrachtungsebenen	10
1.3 Beteiligte und Prozess	12
2 Situation und Perspektive der Gemeinde Kreischa	15
2.1 Lage im Raum und regionale Beziehungen.....	15
2.2 Planungsgrundlagen.....	15
2.3 Entwicklung und Siedlungsstruktur der Gemeinde	25
2.4 Die Konzeption zur Kurortentwicklung von 1994.....	27
2.5 Ausgangssituation und Potentiale der Ortsteile	31
2.5.1 Babisnau.....	31
2.5.2 Bärenklause	33
2.5.3 Brösgen	34
2.5.4 Gombsen	35
2.5.5 Kautzsch	37
2.5.6 Kleba.....	38
2.5.7 Kleincarsdorf.....	39
2.5.8 Kreischa	40
2.5.9 Lungkwitz.....	42
2.5.10 Quohren	43
2.5.11 Saida.....	45
2.5.12 Sobrigau.....	46
2.5.13 Theisewitz	47
2.5.14 Wittgensdorf.....	48
2.5.15 Zscheckwitz.....	49
3 Soziodemographische Rahmenbedingungen und Potentiale der Gemeindeentwicklung	51
3.1 Soziodemografische Rahmenbedingungen der Gemeindeentwicklung.....	51
3.2 Rahmenbedingungen und Potentiale der Gemeinde Kreischa.....	57
3.2.1 Wohnen.....	57
3.2.2 Mobilität und technische Infrastruktur	59
3.2.3 Gewerbe, Dienstleistungen und Landnutzungen	64
3.2.4 Soziale Infrastruktur.....	64
3.2.5 Vereinsleben, Feuerwehr und Bürgerstiftung	68
3.2.6 Landschafts- und Freiraum	70
3.2.7 Erholung und Tourismus.....	72
3.2.8 Schutz des Klimas und der Umwelt.....	73
4 Von der Zielplanung zu einer Entwicklungsstrategie	75

4.1	Leitbildentwicklung.....	75
4.2	Handlungsfelder der Gemeindeentwicklung	75
5	Konzeption einer integrierten Entwicklung	77
5.1	Ziele und Schwerpunkte der Gemeindeentwicklung	78
5.1.1	Gemeindefunktion Gesundheit	78
5.1.2	„Gesund, tut allen gut“	79
5.1.3	Auf dem Weg zur Bürgergemeinde.....	80
5.1.4	Wohnen und Arbeiten im Gemeindegebiet.....	81
5.1.5	Soziales Miteinander	82
5.1.5	Ein integriertes Mobilitätskonzept.....	82
5.1.6	Bildung und Weiterbildung	83
5.1.7	Landschaftsentwicklung und Landnutzung.....	84
5.1.7	Gesundheitsvorsorge und Gesundheitstourismus.....	84
5.1.8	Ökologie, Nachhaltigkeit und Anpassung an den Klimawandel.....	85
5.2	Entwicklungs- und Projektansätze in den Ortsteilen.....	85
5.2.1	Babisnau.....	85
5.2.2	Bärenklause	86
5.2.3	Brösgen.....	88
5.2.4	Gombsen	89
5.2.5	Kautzsch.....	90
5.2.6	Kleba	91
5.2.7	Kleincarsdorf.....	92
5.2.8	Kreischa	94
5.2.9	Lungkwitz	97
5.2.10	Quohren	98
5.2.11	Saida	100
5.2.12	Sobrigau.....	101
5.2.13	Theisewitz	103
5.2.14	Wittgensdorf.....	104
5.2.15	Zscheckwitz.....	105
6	Verfahren und Ergebnisse	107
6.1	Bürgerbeteiligung und Workshops.....	107
6.2	Interkommunale Vernetzung und Kommunikation	109
6.3	Statt eines Fazit's	109
6.4	Empfehlung für den Umsetzungsprozess.....	113

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Die regionale Ebenen	11
Abbildung 2: Die gemeindliche Ebene	11
Abbildung 3: die teilräumliche Ebene	11
Abbildung 4: Schema Arbeits- und Abstimmungsprozess	14
Abbildung 5: Die Gemeinde Kreischa in der Region	17
Abbildung 6: Funktionelles und räumliches Leitbild aus Kurort-entwicklungskonzeption von 1994	30
Abbildung 7: Lage Babisnau	31
Abbildung 8: von Bärenklause	31
Abbildung 9: Preußler-Hof	31
Abbildung 10: Ortsrand	31
Abbildung 11: Lage Bärenklause	33
Abbildung 12: Herrenhaus	33
Abbildung 13: Am Teich	33
Abbildung 14: Babisnauer Straße	33
Abbildung 15: Lage Brösgen	34
Abbildung 16: Hof in Brösgen	34
Abbildung 17: von Possendorf	34
Abbildung 18: Hof mit Koppel	34
Abbildung 19: Lage Gombsen	35
Abbildung 20: alter Dorfkern	35
Abbildung 21: Rosenschänke	35
Abbildung 22: Ahornstraße	35
Abbildung 23: Lage Kautzsch	37
Abbildung 24: Poststraße	37
Abbildung 25: Lindenstraße	37
Abbildung 26: Brandmühlenstraße	37
Abbildung 27: Lage Kleba	38
Abbildung 28: von Theisewitz	38
Abbildung 29: von Zscheckwitz	38
Abbildung 30: von Brösgen	38
Abbildung 31: Lage Kleincarsdorf	39
Abbildung 32: am Rittergut	39
Abbildung 33: Ortsmitte	39
Abbildung 34: Dorfstr. von Zscheckwitz	39
Abbildung 35: Lage Kreischa	40
Abbildung 36: Ortsmitte Café Lehmann	40
Abbildung 37: an der Sonnenleite	40
Abbildung 38: Kreischaer Kirche	40
Abbildung 39: Lage Lungkwitz	42
Abbildung 40: Stiftsgut Lungkwitz	42
Abbildung 41: Dippoldiswalder Straße	42
Abbildung 42: Blick Lockwitztal	42
Abbildung 43: Lage Quohren	43
Abbildung 44: Häuser Richtung Rundteil	43
Abbildung 45: alte Schule	43
Abbildung 46: Talstraße	43
Abbildung 47: Lage Saida	45
Abbildung 48: an der Gombsener Straße	45
Abbildung 49: Obstscheune	45
Abbildung 50: „Zur Quelle“	45
Abbildung 51: Lage Sobrigau	46
Abbildung 52: Ortsmitte	46

Abbildung 53: Blick von Burgstädtel.....	46
Abbildung 54: Wohnen im Lockwitzgrund	46
Abbildung 55: Lage Theisewitz	47
Abbildung 56: Blick von Poststraße	47
Abbildung 57: „zum Schönen Otto“	47
Abbildung 58: Blick auf Gutshof	47
Abbildung 59: Lage Wittgensdorf	48
Abbildung 60: Blick Richtung Wilisch	48
Abbildung 61: Ortsdurchfahrt	48
Abbildung 62: Blick Ortslage von Norden	48
Abbildung 63: Lage Zscheckwitz	49
Abbildung 64: Blick von Süden	49
Abbildung 65: Weg nach Kleincarsdorf	49
Abbildung 66: med. ZAB.....	49
Abbildung 67: Betroffenheit vom demografischen Wandel	51
Abbildung 68: Modellrechnung des IÖR zur Bevölkerungsentwicklung von 2012	52
Abbildung 69: Einwohnerentwicklung von Kreischa zwischen 2011 und 2018 zum Stichtag 31.12.	52
Abbildung 70: Bevölkerungsbewegung Kreischa 2011 bis 2018.....	53
Abbildung 71: Altersstruktur der Gemeinde Kreischa 2011 und 2018	54
Abbildung 72: Demografische Kennwerte der Bevölkerungsentwicklung für Kreischa bis 2027	55
Abbildung 73: Bevölkerungsentwicklung nach 6 Lebensphasen bis 2027	55
Abbildung 74: Prognostizierte Einwohnerzahl 2027 für Kreischa im Vergleich zum Basisjahr 2012	56
Abbildung 75: Entwicklung der Baufertigstellung neuer Wohnungen in Ein- und Zweifamilienhäusern in der Gemeinde Kreischa	58
Abbildung 76: Baufertigstellung neuer Wohnungen in Ein- und Zweifamilienhäusern sowie in Mehrfamilienhäusern, Steckbrief Kreischa ...	58
Abbildung 77: Pendlerbeziehungen 2016 - Dresden mit den Umlandgemeinden (Erlebnisregion Dresden, Steckbrief Kreischa 2017).....	60
Abbildung 78: Pendlerbeziehungen zwischen Kreischa und Dresden (Erlebnisregion Dresden, Steckbrief Kreischa 2017)	60
Abbildung 79: Auszug aus VVO-Liniennetzplan	63
Abbildung 80: Logo der Grundschule Kreischa	65
Abbildung 81: Logo der Oberschule Kreischa.....	65
Abbildung 82: Vereinshaus Kreischa	66
Abbildung 83: Weihnachtsmarkt in Kleincarsdorf	69
Abbildung 84: Ortsfeuerwehr Kreischa	69
Abbildung 85: Ortsfeuerwehr Saida.....	69
Abbildung 86: Historisches Messtischblatt von 1948.....	71
Abbildung 87: Waldflächen im Gemeindegebiet	71
Abbildung 88: Gemeindeflächen in LSG-Gebieten	72
Abbildung 89: Schutzobjekte Naturschutz.....	72
Abbildung 90: Handlungsfelder nachhaltiger kommunaler Entwicklung (Schema: Smart Village - Nachhaltigkeitsstrategie)	78
Abbildung 91: Luftbild Babisnau,.....	86
Abbildung 92: Luftbild Bärenklause,	87
Abbildung 93: Luftbild Brösgen,.....	88
Abbildung 94: Luftbild Gombsen,	90
Abbildung 95: Luftbild Kautzsch,.....	91
Abbildung 96: Luftbild Kleba,	92
Abbildung 97: Luftbild Kleincarsdorf,)	93
Abbildung 98: Vorschlag für Antrag auf Ausgliederung als Grundlage für eine geordnete städtebauliche Entwicklung.....	95
Abbildung 99: Luftbild Saida,	101
Abbildung 100: Luftbild Sobrigau,	103
Abbildung 101: Luftbild Theisewitz,	104
Abbildung 102: Luftbild Zscheckwitz,	106
Abbildung 103: Diskussion zu den Potentialen der Ortsteile	107

Vorwort

Mit dem Beschluss des Kurortentwicklungskonzeptes im Jahre 1994 stellte der damalige Gemeinderat die grundlegenden Weichen für die heutige erfolgreiche gemeindliche Entwicklung. Dieses Konzept galt es zu evaluieren, vor allem aber, die strategische Zukunft der Gemeinde Kreischa weiter voran zu bringen.

Der Gemeinderat beschloss deshalb 2017, als Instrument dieser Entwicklungsplanung ein Integriertes Gemeindeentwicklungskonzept für den Zeithorizont bis 2030/2035 zu erstellen. Das Konzept selbst bringt auch deutlich zum Ausdruck, dass nicht die genaue und detaillierte Zielplanung im Vordergrund steht, sondern diese einer Entwicklungsplanung in mehreren Handlungsfeldern gewichen ist, unter starker bürgerschaftlicher Beteiligung.

Mit dem Leitsatz "Gesund, tut allen gut" soll sich die Gemeinde Kreischa in den nächsten Jahren als generationenübergreifender attraktiver gesunder Wohn-, Arbeits- und Bildungsort weiter etablieren. Im Integrierten Gemeindeentwicklungskonzept wird unter Beachtung der demografischen Entwicklung die zukunftsfähige Gestaltung aller 15 Ortsteile dargelegt. Dabei liegt der Fokus nicht auf Einzelmaßnahmen, sondern auf einem integrierten Entwicklungsansatz, der zu einem abgestimmten Maßnahmenpektrum führt.

Mit Prof. Dr. Wolfgang Fischer von der Agentur fnp. konnten wir einen Planer für diese Aufgabe gewinnen, der bereits seit vielen Jahren für unsere Gemeinde tätig ist und zahlreiche Vorhaben mit uns realisieren konnte. Mit seinem großen Erfahrungsschatz leitete er den Prozess der Konzepterarbeitung. Hunderte Bürgerinnen und Bürger aus vielen Ortsteilen konnten zur aktiven Mitarbeit motiviert werden.

Mit der ersten Bürgerwerkstatt am 13.01.2018 begann eine Folge von sieben Arbeitstreffen mit Bürgerinnen und Bürgern zu den Themen:

- Soziales Miteinander, Bildung, Kultur, Gesundheit
- Arbeit, Wohnen, Infrastruktur, Verkehr
- Gesundheitsfunktion
- Sport und Freizeit
- Interkommunale Kooperation

Ergänzt wurden diese Veranstaltungen durch einen Unternehmerstammtisch mit Informationen zu Entwicklungszielen der Gemeinde und einer breiten Diskussion zu wirtschaftlichen Fragen in den Bereichen Gewerbe, Dienstleistungen, Handwerk, Landwirtschaft, Obstbau und Gastronomie.

Ebenso gab es eine Bürgerwerkstatt zur Gesundheitsvorsorge für die Kreischaer Bürgerschaft im Rahmen der gemeindlichen Gesundheitsfunktion durch die Kooperation mit der Gesundheitsregion „Carus Concilium Sachsen“.

Vorhandene Stärken wurden herausgearbeitet, und thematisiert, Schwächen benannt und vor allem Chancen und Lösungsansätze für eine zukunftsfähige Kommune aufgezeigt.

Gemeinsam mit dem Planer wurden Visionen, Ideen und konkrete Vorhaben mit den Einwohnerinnen und Einwohnern diskutiert. Zu den Schwerpunkten einer weiteren Etablierung der Gemeinde als attraktiver Wohn- und Erholungsort zählen unter anderem der Erhalt und der weitere Ausbau der Versorgungsinfrastruktur, Angebote für seniorengerechtes Wohnen, die Erhaltung und Verbesserung der Mobilität unter anderem durch die weitere Erneuerung von Gemeindestraßen und vernetzende lokale Angebote im Bereich der E-Mobilität sowie der Anlage von Radwegen. Im Mittelstandsbereich gilt es, weitere Dienstleistungen als Gleichgewicht zu den Kliniken Bavaria zu entwickeln und damit auch eine aktive Unternehmerlandschaft im Sektor Gesundheit zu schaffen.

Ich bedanke mich ganz herzlich, auch namens des Gemeinderates, bei allen beteiligten Einwohnerinnen und Einwohnern der Gemeinde für ihr engagiertes Mitwirken. Es wurde eine Vielzahl von guten Ideen für die Entwicklung eingebracht, schlussendlich finden diese sich in den verschiedensten Handlungsfeldern im INGEKO wieder. In den kommenden Jahren sind sie auf ihre Umsetzbarkeit zu prüfen bzw. umzusetzen. Diese direkte Beteiligung hat auch weiteres bürgerschaftliches Engagement außerhalb des Konzeptes ausgelöst, allein dieser Prozess ist ein gutes positives Signal für eine lebendige Gemeinde.

Das nun vorliegende Integrierte Entwicklungskonzept wird uns in den nächsten Jahren als Wegweiser für die gemeindliche Entwicklung dienen. Dabei kann das Konzept bei sich ändernden Rahmenbedingungen stets fortgeschrieben, modifiziert und ergänzt werden. Die Umsetzung des Konzeptes zur nachhaltigen Gestaltung der Zukunft unserer Gemeinde erfordert jetzt, je nach finanzieller Ausstattung unserer Gemeinde, die Durchführung von Vorhaben und die Aufstellung weiterer Ideen in den kommenden Jahren. Dabei soll vor allem auch die erfolgreiche Bürgerbeteiligung fortgesetzt und genutzt werden.

Alle Einwohnerinnen und Einwohner sind aufgerufen, weiter mitzuwirken und ihre Vorschläge einzubringen. Ich freue mich auch zukünftig über diese Ihre Gedanken und Anregungen.

Kreischa, im Juni 2019

Ihr
Frank Schöning
Bürgermeister

0 Zusammenfassung

Leitbild für die Integrierte Gemeindeentwicklung

Ziel einer integrierten Entwicklung der Gemeinde Kreischa ist es in den kommenden Jahren die Attraktivität der Gemeinde als Lebens- und Arbeitsstandort schrittweise zu erhöhen.

Umgeben von einem hochwertigen Landschaftsraum und mit einem Netz intakter Infrastruktur, einschließlich guter Anbindungen an das überregionale Straßennetz, wird es die Aufgabe sein, diese guten Ausgangsbedingungen zu nutzen, auf einem hohen Niveau zu stabilisieren, mit gezielten Maßnahmen zu verbessern und das Profil der Gemeinde ausgewogen zu entwickeln.

Die Gemeinde trägt dazu bei, die landesplanerischen Zielstellungen sowie die Entwicklungsleitbilder der Planungsregion Oberes Elbtal/Osterzgebirge aktiv umzusetzen und die gegenwärtige Fortschreibungsphase des Regionalplans rege zu unterstützen. Ebenso bindet die Gemeinde die LEADER-Entwicklungsstrategie „Silbernes Erzgebirge in ihre konzeptionellen Aktivitäten ein und setzt ihre rege Mitarbeit in der „Erlebnisregion Dresden“ in bewährter Weise fort.

Im Rahmen der interkommunalen Kooperation soll die künftige Zusammenarbeit mit der Stadt Dohna, der Gemeinde Müglitztal sowie der Stadt Glashütte intensiviert werden.

Handlungsprämissen für die integrierte gemeindliche Entwicklung ist der Erhalt des soliden Niveaus der Daseinsvorsorge sowie der Infrastrukturausstattung. Eine Voraussetzung für eine schrittweise Verbesserung des Niveaus wird sein, den Trend der leicht steigenden Einwohnerentwicklung wieder aufzunehmen, indem für neuen Wohnraum mittels Innenentwicklung, Mobilisierung von Altbausubstanz für Ausbau bzw. Umnutzung und Bereitstellung von Wohnbauland auf Arrondierungsflächen in und an einigen Ortslagen die Voraussetzungen geschaffen werden.

Die im Integrierten Gemeindeentwicklungskonzept vorgeschlagenen Handlungsziele unterstützen den Anpassungs- und Gestaltungsprozess an den demografischen Wandel, wie zum Beispiel die Überalterung der Bevölkerung. Darüber hinaus geht es aber nicht darum, einen Schrumpfungsprozess abzufedern, sondern die Zukunfts- und Wettbewerbsfähigkeit der Gemeinde Kreischa im Standortwettbewerb der Kommunen des Ballungsraumes Oberes Elbtal zu verbessern sowie die Widerstandsfähigkeit (Resilienz) gegenüber sich wandelnden Rahmenbedingungen in einer sich dynamisch entwickelnden Region auszubauen.

Die Gemeinde profitiert von der Nähe zur Landeshauptstadt Dresden und ist bestrebt den arbeitsteiligen Prozess im Ballungsraum in enger Kooperation mit den Nachbarkommunen auf hohem Niveau auszubauen. Mittel- und langfristig sollen dadurch strukturprägende Infrastruktureinrichtungen wie zum Beispiel Bildungs- und Betreuungseinrichtungen oder Sport und Kulturangebote stärker als bisher abgestimmt, gemeinsam entwickelt, Investitions- und Betriebsmodelle initiiert und genutzt werden. Gemeinsam sollen zudem innovative, aber auch experimentelle Vorhaben zur Sicherung der Daseinsvorsorge unterstützt werden.

Weiterhin profitiert Kreischa, insbesondere in den dörflichen geprägten Ortsteilen und bei der überwiegend intakten öffentlichen bzw. kommunalen Infrastruktur, von den intensiven Unterstützungen der Europäischen Union, dem Bund und des Freistaates im Rahmen der Programme für die ländliche Entwicklung.

Die Handlungsschwerpunkte

- Nachhaltige Kommunal- und Flächenentwicklung
- Entwicklung von Wirtschaft und Arbeit
- Verkehrsnetz, Rad- und Wanderwege, Verkehrssicherheit
- Kinderfreundliche sowie barrierearme Gemeinde
- Generationsübergreifende Angebote, gesellschaftliche Teilhabe und zivilgesellschaftliches/bürgerschaftliches Engagement

- Bürgerengagement, Bürgerstiftung und Information
- Wohnen und Wohnumfeld
- Soziales Miteinander
- Verkehr und technische Infrastruktur
- Gesundheit, Erholung und Tourismus

1 Einleitung

1.1 Anlass und Zielstellung

Die Gemeinde Kreischa mit den fünfzehn Ortsteilen ist ein vitaler Siedlungsraum, Bildungs- und Wirtschaftsstandort mit einer guten Infrastrukturausstattung im Süden des Ballungsraumes Dresden. Sie besitzt durch die landschaftsräumliche Ausstattung besondere Potenziale und kann sich als wichtiger Akteur in der Entwicklung einer veränderten Wohn- und Freizeitlandschaft mit dem besonderen Alleinstellungsmerkmal der „Gesundheitsfunktion“ einbringen. Entgegen dem Trend im Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge und der allgemeinen demografischen Tendenz in Ostdeutschland verzeichnet die Gemeinde in den letzten Jahren einen leichten Anstieg der Bevölkerung.

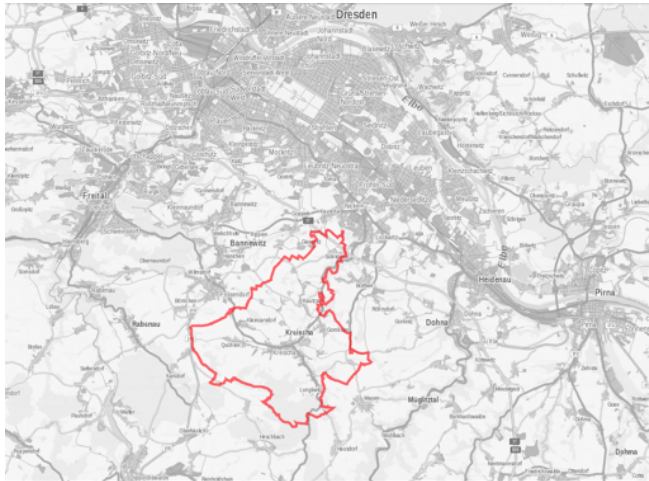
Das Integrierte Gemeindeentwicklungskonzept ist strategisch auf einen Zeitraum bis 2035 angelegt. Die vorhandenen Entwicklungsansätze aus dem Konzept zur Kurortentwicklung aus den Jahren 1993/94 für die Gemeinde Kreischa werden dabei aufgegriffen, kritisch hinterfragt und durch eine aktuelle Bestandsbewertung ergänzt. Für folgende thematische Schwerpunkte werden die aktuellen und zukünftigen Rahmenbedingungen aufgezeigt:

- Wirtschaft und Beschäftigung – darunter zählt Beschäftigung und Wirtschaftsstruktur sowie das Verhältnis zu den infrastrukturellen Anbindungen und den umliegenden Industrie- und Gewerbestandorten in der Region;
- Wohnen – damit sind verbunden attraktive, familien- und seniorenfreundliche sowie bezahlbare Wohnangebote mit qualitätsvollen Bezügen zur Landschaft für Einheimische und gegebenenfalls auch neue Nutzergruppen;
- Soziales Miteinander – das impliziert ein breites sowie wirtschaftlich tragfähiges Angebot von sozialen Infrastrukturen, die von der Betreuung über Bildung bis hin zur Kultur reichen und welches in Verantwortung der Gemeinde und ihrer Partner liegt;
- Landschaftsentwicklung, Grünräume und Freizeitangebot – darunter fallen die hochwertige landschaftliche Ausstattung und die geschützten Landschaftsbestandteile, die Elemente einer prägenden, historisch gewachsenen Kulturlandschaft, aber auch kulturelle und sportbezogene Angebote;
- Gemeindefunktion Gesundheit – bedingt durch die BAVARIA-BAVARI mit ihrem Rehabilitationsschwerpunkt
- Gewerbe und Tourismus – darunter fällt die Ausstattung mit Einzelhandel und Nahversorgung sowie die Profilierung des Freizeit- und Erholungstourismus, verknüpft mit der umgebenden Kulturlandschaft;
- Mobilität und technische Infrastruktur – der Fokus liegt auf der gemeindeinternen Verknüpfung der Ortslagen, aber auch der Anbindung in die Region und an das Oberzentrum Dresden;
- Erneuerbare Energien und Anpassung an den Klimawandel – hier erfolgt ein Blick auf globale Veränderungen und lokale Anpassungsstrategien.

Ziel ist es, in einer lebendigen und zukunftsfähigen Gemeinde mit hoher Lebensqualität zu wohnen, zu leben und zu arbeiten. Alle Akteure – Kommune, Bürger aller Altersgruppen, Unternehmen, Landwirtschaftsbetriebe, Vereine, soziale Dienste und viele weitere – sind angesprochen, an der Erreichung dieses Zieles aktiv mitzuwirken.

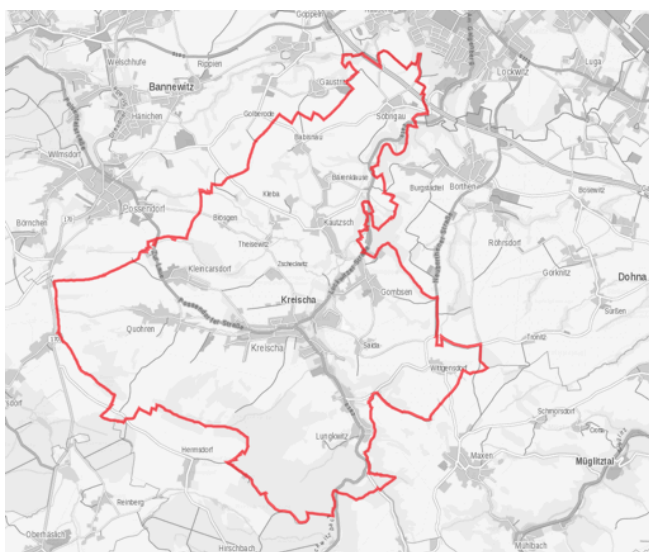
1.2 Betrachtungsebenen

Die Erarbeitung des Integrierten Gemeindeentwicklungskonzeptes für die Gemeinde Kreischa erfolgt auf drei Betrachtungsebenen.



Die regionale Ebene:
das Beziehungsgefüge zu den Nachbargemeinden
und zum Ballungsraum Dresden

Abbildung 1: Die regionale Ebenen



Die gemeindliche Ebene:
die Kommune in der Summe aller Ortsteile

Abbildung 2: Die gemeindliche Ebene



Die teilräumliche Ebene:
die Ortsteile

Abbildung 3: die teilräumliche Ebene

Die regionale Ebene

Die Gemeinde ist Teil einer vielgestaltigen Verflechtung von regionalen Beziehungen über Verkehrs- und andere Infrastrukturnetze bis hin zu interkommunalen Kooperationen und landschaftsräumlichen Zusammenhängen. Dieses

Beziehungsgeflecht wird geprägt durch Pendlerbeziehungen, Schülerverkehr und das breite Angebot an Versorgungsdienstleistungen, Bildung und Kultur des Oberzentrums, der Landeshauptstadt Dresden. Von gleicher Bedeutung sind die arbeitsteiligen Prozesse mit den Nachbargemeinden, die Beziehungen zum Mittelzentrum, der Kreisstadt Pirna. Das Beziehungsgefüge zwischen den drei linkselbischen Tälern von Lockwitz, Müglitz und Gottleuba mit der für den Raum typischen Vielzahl an Handwerk, Gewerbe und Kleinindustrie ist für die Entwicklung Kreischas im Sinne einer Balance zu dem Standort der BAVARIA-Reha-Kliniken als größter Arbeitgeber der Region von besonderer Bedeutung.

Eine Besonderheit in den regionalen Verflechtungen stellt die Zusammenarbeit zwischen der Landeshauptstadt und den Gemeinden des Verdichtungsraumes im Rahmen der Erlebnisregion Dresden dar. Noch kaum ausgeprägt sind grenzüberschreitende Aspekte einer regionalen Vernetzung Kreischas im Rahmen der Elbe/Labe-Region.

Die Ebene der Gemeinde

Diese Ebene berücksichtigt den gesamten Raum innerhalb der Gemarkungsgrenze Kreischas einschließlich aller Ortsteile. Demographische und gesellschaftliche Veränderungen wirken sich für eine Kommune auf dieser Ebene aus. Daraus ergeben sich Anforderungen zur Anpassung von räumlichen, infrastrukturellen und baulichen Strukturen, resultieren Folgen für Natur und Umwelt und Auswirkungen auf die Nachfrage an die überregional wirksamen Freizeitangebote.

Darauf muss ein strategisches Gesamtkonzept zur gemeindlichen Entwicklung Bezug nehmen, aus dem aufeinander abgestimmte Maßnahmen abgeleitet werden können.

Derzeitige Situation und Perspektive der Gemeinde sind in den wichtigsten Hauptfeldern der Entwicklung zu bestimmen und Strategien daran auszurichten.

Die Ebene der Ortsteile

Eine erfolgreiche Entwicklung der Gemeinde wird in starkem Maße von einem gesunden Wechselverhältnis zwischen Kernort und Ortsteilen bestimmt. Jeder Ortsteil hat seine Eigenheiten, seine Geschichte und Tradition. Daraus erwachsen unterschiedliche Stärken und Kompetenzen, die eine Vielgestaltigkeit des Lebens in der Gemeinde auszeichnen.

Aus diesem Grund ist es unter anderem Ziel dieses Integrierten Gemeindeentwicklungskonzeptes, Potenziale und Entwicklungsbedarf für jeden Ortsteil zu identifizieren, um im Anschluss Entwicklungsansätze auf Ortsteil- und Gemeindeebene zu formulieren. Neben dem Bedarf der Fachkonzepte ist eine präzisierte Betrachtung wichtiger Teilbereiche und Standorte in Bezug auf den Status Quo und die Handlungsfelder der Gemeindeentwicklung erforderlich.

Dabei orientiert sich das InGeKo der Gemeinde Kreischa auf die einzelnen Ortslagen und setzt nach Bedarf einen bestimmten räumlichen oder auch thematischen Fokus auf ausgewählte Teilbereiche.

Konkrete Projekte, Maßnahmen und Entwicklungsschritte sind abzuleiten und zu begründen.

1.3 Beteiligte und Prozess

An der Bearbeitung und Abstimmung des Konzeptes waren und sind folgende Akteure aus der Gemeindeverwaltung und der Öffentlichkeit beteiligt:

- Die entwicklungspolitische Steuerung des Prozesses lag in den Händen der Bürgermeisters und des Gemeinderates.
- Die Federführung zur Bearbeitung des Konzeptes und fachliche Betreuung lag beim Amt Bau & Bürger / KWA.

- Der Bauamtsleiter hat die Bereitstellung von Daten, Planungsgrundlagen und Informationen organisiert und den Abstimmungsprozess zum Konzept sowie die Kooperation mit anderen Verwaltungsbereichen und wesentlichen Akteuren der Gemeindeverwaltung koordiniert.
- Mit der Bearbeitung des Konzeptes und für die Begleitung des Abstimmungsprozesses wurde die Agentur für nachhaltige Projekte aus Dresden beauftragt.
- Am 22.07.2017 fand ein Auftaktgespräch mit dem Bürgermeister statt.
- In der ersten Bearbeitungsphase wurde die Ausgangssituation der Gemeindeentwicklung und wesentliche Entwicklungsansätze in Gesprächen mit maßgeblichen Akteuren aus der Gemeinde diskutiert. Am 26.06.2017 erfolgte die Auftaktveranstaltung im Gemeinderat.
- Organisiert von den Freien Bürgern Kreischas fand am 16.09.2017 eine Bildungsveranstaltung zum Thema Gemeindeentwicklung statt in der die Rahmenbedingungen, Potentiale und Ziele der Gemeindeentwicklung zur Diskussion standen.
- Auf dieser Basis erfolgten im Zeitraum November 2017 drei Einwohnerversammlungen, in denen die Bürger aus den einzelnen Ortsteilen ihre Vorstellungen zur Zukunft der Gemeinde einbringen konnten.
- Mit der Bürgerwerkstatt am 13.01.2018 begann eine Folge von 6 Arbeitstreffen mit Bürgerinnen und Bürgern von Kreischa und Ortsteilen zu den Themen:
 - Soziales Miteinander, Bildung, Kultur, Gesundheit
 - Arbeit, Wohnen, Infrastruktur, Verkehr
 - Gesundheitsfunktion
 - Sport und Freizeit
 - Interkommunale Kooperation
- Ergänzt wurden diese Veranstaltungen durch einen Unternehmerstammtisch mit Informationen zu Entwicklungszielen der Gemeinde und einer breiten Diskussion zu wirtschaftlichen Fragen in den Bereichen Gewerbe, Dienstleistungen, Handwerk, Landwirtschaft, Obstbau und Gastronomie sowie eine Bürgerwerkstatt zu der Gesundheitsvorsorge für die Kreischaer Bürgerschaft im Rahmen der gemeindlichen Gesundheitsfunktion durch Kooperation mit der Gesundheitsregion „Carus Concilium Sachsen“.
- Nach einem breiten Beteiligungsprozess wurde der Entwurf des Integrierten Gemeindeentwicklungskonzeptes Kreischa 2035 der Gemeindeverwaltung zur inhaltlichen Abstimmung vorgelegt. In einer abschließenden Bürgerversammlung ist am 07.05.2019 das Ergebnis des Entstehungsprozesses des InGeKo's vorgestellt und ausführlich diskutiert worden. Der Gemeinderat hat in seiner letzten Sitzung der Legislaturperiode 2014/2019 am 20.05.2019 das Integrierte Gemeindeentwicklungskonzept gebilligt und als Satzung beschlossen.
- Im Integrierten Gemeindeentwicklungskonzept ist das Ergebnis dieses oben dargestellten Arbeits- und Abstimmungsprozesses festgehalten.

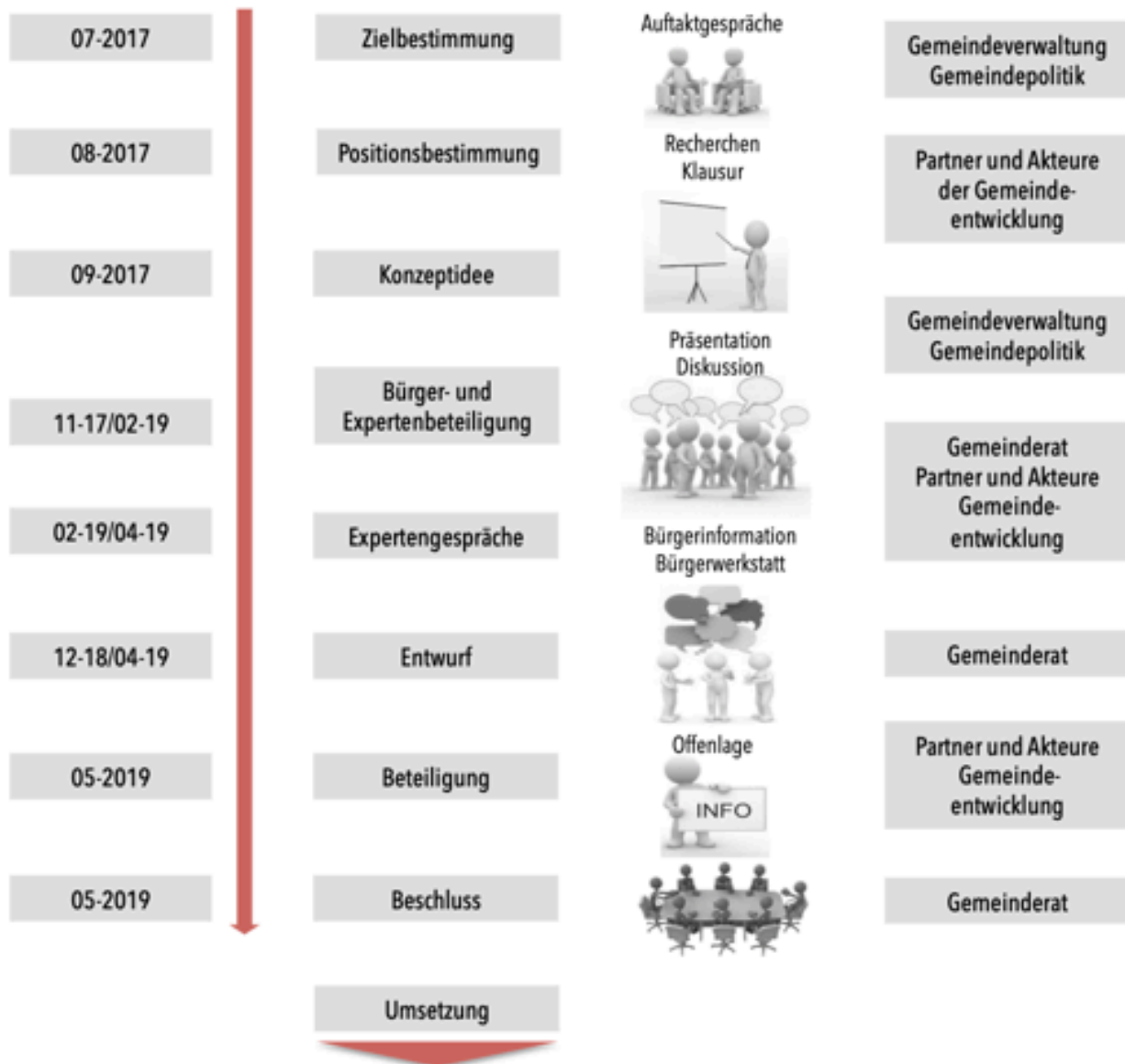


Abbildung 4: Schema Arbeits- und Abstimmungsprozess

Teil A

2 Situation und Perspektive der Gemeinde Kreischa

2.1 Lage im Raum und regionale Beziehungen

„Eingebettet in das romantische Lockwitztal und umgeben von den Höhenzügen“ und bewaldenden Kuppen ist Kreischa ein Bindeglied zwischen der Landeshauptstadt Dresden mit ihrem Verdichtungsraum und dem ländlichen Raum des östlichen Teils des Erzgebirgsvorlandes. Die Gemeinde Kreischa gehört zum Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge. Nachbargemeinden sind Dohna und Bannewitz als Teil des Verdichtungsraumes, die Gemeinden Müglitztal und Glashütte im ländlichen Raum sowie Rabenau als Gemeinde im verdichteten Bereich des ländlichen Raumes.“¹

Die Bundesautobahn (BAB) 17 führt am nordöstlichen Rand der Gemarkung über das Gemeindegebiet. Die beiden Anschlussstellen Heidenau und Dresden-Prohlis sind vom Ortszentrum Kreischa ca. 8 bzw. 9,5 km entfernt. Das Zentrum der benachbarten Landeshauptstadt ist in ca. 20 Minuten zu erreichen.

Der nächste Bahnhof mit Anschluss an die Fernstrecken Richtung Prag, Chemnitz/Zwickau, Leipzig, Berlin, Bautzen/Görlitz und über Zittau nach PL und CZ ist der Dresdner Hauptbahnhof. Die S-Bahnlinie Dresden-Pirna mit dem Haltepunkt in Dresden-Niedersedlitz wird mit der Buslinie 86 (20 Minuten-Takt) in 36 Minuten erreicht. Zum nächstgelegenen Flughafen in Dresden benötigt man mit dem PKW über die BAB 17 und 4 ca. 35 Minuten und mit dem Öffentlichen Personennahverkehr Bus und S-Bahn ca. 1 Std. und 30 Minuten.

2.2 Planungsgrundlagen

Landesentwicklungsplan

Nach den Raumkategorien des Landesentwicklungsplan (LEP) 2013 des Freistaates Sachsen gehört die Gemeinde Kreischa zum verdichteten Bereich des ländlichen Raumes in der regionalbedeutsamen Verbindungs- und Entwicklungsachse zwischen Dresden und Dippoldiswalde. Der ländliche Raum soll neben den Zentren und Verdichtungsräumen als eigenständiger, vielfältiger und attraktiver Lebens-, Wirtschafts- und Naturraum langfristig gesichert und weiterentwickelt werden.

Kreischa hat keine zentralörtliche Funktion. Nach LEP 2013 werden vorhandene zentrale Funktionen im sozialen und kulturellen Bereich gesichert, sofern dies die Funktionsfähigkeit der übergeordneten Zentralen Orte nicht beeinträchtigt. Dabei sind die Herausforderungen des demografischen Wandels, besonders im Hinblick auf die Sicherung der Daseinsvorsorge durch passende Strategien zu bewältigen. Staatliches, kommunales und privates Handeln sollen stärker miteinander vernetzt werden.

Schwerpunkte für die Gemeinde Kreischa ergeben sich für nachfolgend aufgelistete Bereiche:

Daseinsvorsorge: verbrauchernahe Versorgung der Bevölkerung mit Waren und Dienstleistungen des kurzfristigen Bedarfs sowie der ärztlichen Versorgung, Sicherung der Daseinsvorsorge einschließlich der technischen Infrastruktur durch bedarfsorientierte, flexible Lösungen.

Verkehrsentwicklung: Sicherung der Erreichbarkeit auch peripher gelegener Ortschaften durch flexible Bedienformen und innovative Mobilitätsangebote und angepassten Straßenausbau, infrastrukturelle und organisatorische Weiterentwicklung des ÖPNV und Vernetzen mit anderen Verkehrsträgern, Beachtung der Bedürfnisse von

¹ Landesentwicklungsplan 2013

mobilitätseingeschränkten Personen und Menschen mit Behinderung, verkehrssicherer Ausbau eines kommunalen Radwegenetzes.

Landschaft: nachhaltige Landnutzung (Verringerung der Nutzungsintensität und -art) zum Erhalt der Leistungs- und Funktionsfähigkeit des Naturhaushaltes als Vorsorge für die Auswirkungen des Klimawandels, Wiederherstellung und Schutz der großflächigen schädlichen Bodenveränderungen sowie Schutz des Ackerbodens vor hoher bis sehr hoher Wassererosionsgefährdung.

Entwicklung Gemeinde und Ortsteile: Stärkung des Ortskerns durch Nutzung vorhandener, insbesondere leerstehender Gebäude, bedarfsgerechte Erweiterung des Wohnraumangebotes bei geringstmöglichem Flächenverbrauch, integrierte Maßnahmen zur Verbesserung von Lebensqualität und natürlicher biologischer Vielfalt, Bewahren und Aufwerten naturnaher Lebensräume und Grünbereiche sowie historisch gewachsener Siedlungsstrukturen, regionaltypischer Bauweisen und Ausstattungen unter Beachtung zeitgemäßer Anforderungen.

Gesundheit, Erholung /Tourismus: Sicherung und Entwicklung der Rehabilitations- und Gesundheitsangebote der BAVARIA-Klinik, Ergänzung durch naturverträgliche und naturverbundene aktive Erholung, qualitative Verbesserung und Sicherung der Nutzbarkeit des touristischen Wegenetzes, vorrangiger Lückenschluss sowie Weiterentwicklung des bestehenden Netzes, interkommunale Ausweisung und Gestaltung.

Eine Siedlungsentwicklung über den Bedarf der örtlichen Wohnbevölkerung hinaus ist nur in den Zentralen Orten und in den Gemeinden mit besonderer Gemeindefunktion zulässig. Diese besondere Funktion „Gesundheit“ der Gemeinde Kreischa ist im LEP 2013 noch nicht benannt, aber in der Fortschreibung des Regionalplanes Oberes Elbtal/Osterzgebirge angegeben.

Bei einer räumlichen Entwicklung der Ortsteile ist das historische Siedlungsgefüge zu berücksichtigen, Ortskerne sollen funktional gestärkt und auf eine energiesparende Siedlungs- und Verkehrsflächenentwicklung Wert gelegt werden. Der Gesundheitsvorsorge aller Einwohner der Region ist durch eine ausreichende Anzahl hochwertiger Grün- und Freiräume Rechnung zu tragen. Beide Funktionen kann die Gemeinde Kreischa insbesondere mit ihren Ortsteilen erfüllen.

Die weitere Vernetzung mit den angrenzenden Tourismusregionen ist anzustreben. Um die Attraktivität von touristischen Angeboten zu erhöhen, ist das touristische Wegenetz mit Wander-, Rad- und Reitwegen qualitativ zu verbessern und in seiner Nutzbarkeit zu sichern.

Regionalplan Oberes Elbtal/Osterzgebirge (Bezug: 2.Fortschreibung des geänderten Planentwurfes, 10/18)

Auf der regionalplanerischen Ebene werden die landesplanerischen Ziele konkretisiert und dienen als Grundlage, um kommunale Strategien, Ziele und Maßnahmen abzuleiten. Der Regionalplan Oberes Elbtal/Osterzgebirge aus dem Jahr 2009 ist noch rechtsverbindlich. Als Grundlage für das Integrierte Entwicklungskonzept der Gemeinde wird die 2. Gesamtfortschreibung des geänderten Planentwurfes vom Oktober 2018 herangezogen. Diese hat die notwendige Aktualität und in der Regel sind in der zweiten Offenlage nur geringfügige Änderungen der Grundsätze und Ziele zu erwarten.

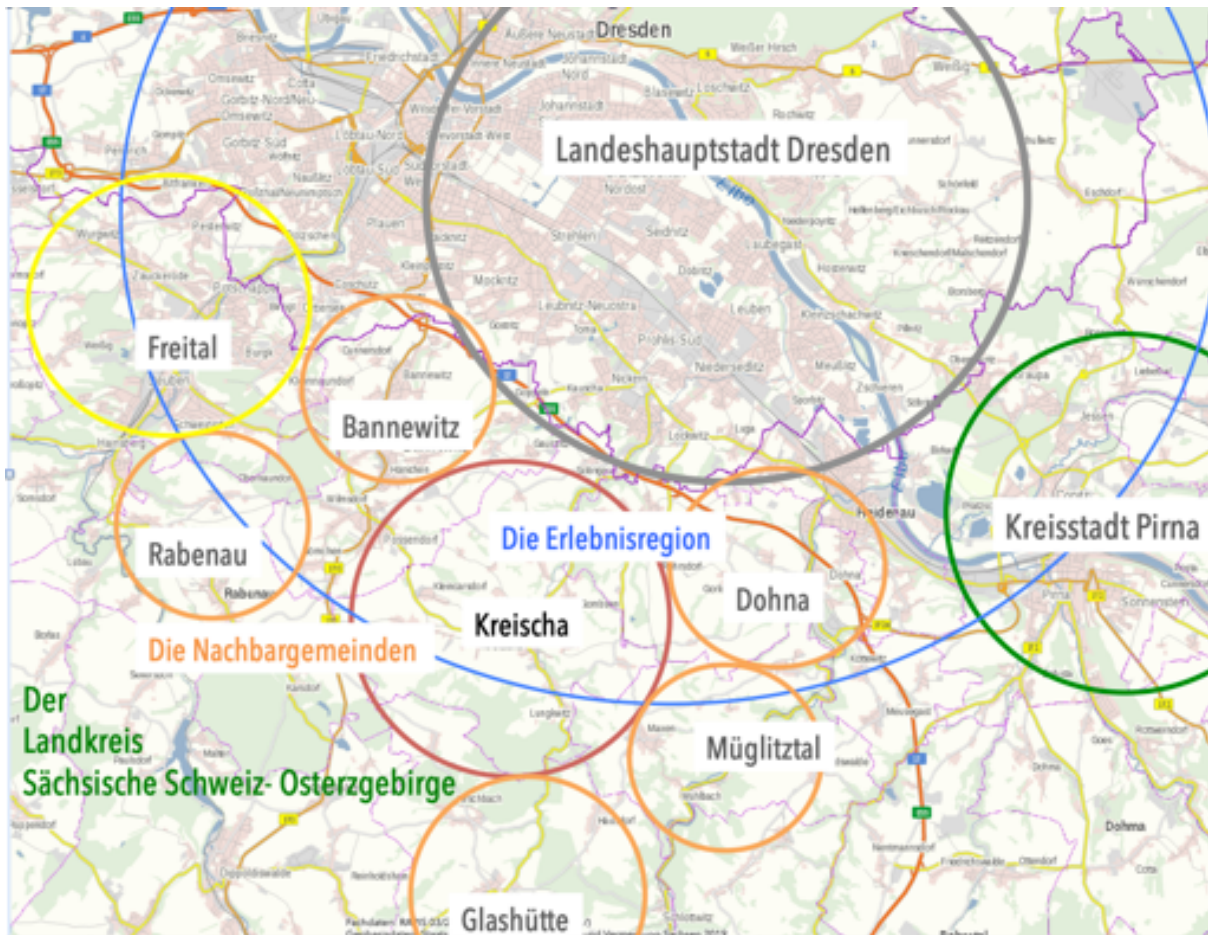


Abbildung 5: Die Gemeinde Kreischa in der Region

Während Kreischa im Regionalplan 2009 als Gemeinde mit der besonderen Gemeindefunktion „Fremdenverkehr“ ausgewiesen ist, wird in Z 1.2.4 der Fortschreibung für die Gemeinde Kreischa die besondere Funktion „Gesundheit“ festgelegt. In Kreischa befinden sich mehr als 70 % der Bettenkapazität der Gemeinde in Kliniken. Die Zuweisung der besonderen Gemeindefunktion „Gesundheit“ ist zutreffender als die Funktion „Tourismus“ und dominiert eindeutig. Das Thema Gesundheit ist mit weiteren Entwicklungsmöglichkeiten für die Gemeinde verbunden und soll alle Lebensbereiche der Gemeinde umfassen. „Gemäß der Begründung zu Kapitel 1.4 LEP ist eine besondere Gemeindefunktion eine Funktion, die den wirtschaftlichen und sozialen Charakter einer nichtzentralörtlichen Gemeinde dominiert und in ihrer raumstrukturellen Wirkung deutlich über die eigene Gemeinde hinausgeht...“² Die Gesundheitseinrichtungen dienen nicht in erster Linie der Versorgung der eigenen Gemeindebevölkerung oder des Nahbereichs.

Die Zuweisung der besonderen Gemeindefunktion „Gesundheit“ hat auch einen wirtschaftsfördernden Aspekt. Die BAVARIA-Klinik ist ein bedeutender Arbeitgeber in der Region. Das stellt eine Gemeinde mit ca. 4.500 Einwohner vor verschiedene Herausforderungen, sei es in der Vorhaltung von kommunaler Infrastruktur oder verkehrliche Belastungen. Damit die Kommune die zusätzlichen Belastungen bewältigen kann, werden zusätzlichen Mittel für die der Kommune zur Erfüllung der Funktion bereit stehen.

Der demografische Wandel hat Auswirkungen auf nahezu alle gesellschaftlichen Bereiche, wie Raumentwicklung und Verkehr, Familie, Wirtschaft und Arbeit, Bildung, Finanzen, Verwaltung, Gesundheit und Pflege. Außer in der zunehmenden Überalterungen der Bevölkerung sind die Auswirkungen in der Region und in der Gemeinde Kreischa

² Regionalplan Oberes Elbtal/Osterzgebirge, 2. Gesamtfortschr. (Beteiligungsentwurf, Stand 09/2017), S. 23

noch nicht umfassend spürbar und die Bevölkerungsentwicklung hat einen leicht positiven Trend. So lange Kreischa Baulandflächen vorhalten konnte, war ein ständiger Trend des Bevölkerungszuwachses zu erkennen. Erst ab 2016 mit der Verknappung von Bauerwartungsland stagnieren die Bevölkerungszahlen. Angesichts der hohen Arbeitskräftekonzentration in der Reha-Klinik Bavaria wird es dringend erforderlich, der stetig steigenden Nachfrage an Wohnraum Rechnung zu tragen

In der Stellungnahme des Gemeinderates zum geänderten Entwurf der Zweiten Gesamtfortschreibung des Regionalplanes Oberes Elbtal/Osterzgebirge hatte der Gemeinderat Wert darauf gelegt, dass bestimmte einschränkende Vorbehaltsgebiete - die eine Entwicklung von Wohnbau land erheblich einschränken - im Gemeindegebiet wegfallen und die Bewirtschaftung durch die Landwirtschaft sowie Erhaltung von Flächen für den Arten- und Biotopschutz besser sichergestellt werden. Ebenso sollte die Radverkehrsverbindung in Richtung Dresden als vorrangiger Freihaltekorridor bzw. Untersuchungskorridor in den Regionalplan aufgenommen werden.

Im Grundsatz 2.1.1.5 zum geänderten Entwurf der Zweiten Gesamtfortschreibung des Regionalplanes Oberes Elbtal/Osterzgebirge wird insofern darauf reagiert, dass die regionale Kooperation im Stadt-Umland-Bereich der Stadt Dresden dazu beitragen soll, kommunale Aufgaben Gemeinde übergreifend besser zu lösen und die Region mit ihren Potenzialen zum Arbeiten, Wohnen und Erholen zu stärken.

In die Aktivitäten zur Entwicklung von Naherholungsmöglichkeiten und Freizeitangeboten sowie zur Wohnbauflächenentwicklung sollen die in der Begründung genannten Erfordernisse einbezogen werden.

Als konkrete Aufgaben der Daseinsvorsorge, welche im Rahmen interkommunaler Zusammenarbeit zu lösen sind, werden im Regionalplan genannt:

- gemeinsame Brandschutzplanung
- Koordinierungsstellen für Angebote zu niederschweligen Hilfen insbesondere für ältere Menschen
- Unterstützungsnetzwerke für Mobilitätsangebote
- gemeinsame Bildungsplanung

Die demografischen Veränderungen wie Überalterung der Gesellschaft und Schrumpfung der Gesamtbevölkerung werden innovative Lösungen zur Gewährleistung der Daseinsvorsorge erfordern. Dazu wird im RP im Kapitel 4.1.2 ausgeführt:

- Bevölkerungsentwicklung: Die Entwicklung der Gesamtbevölkerungszahl verändert die Nachfrage nach altersübergreifenden Dienstleistungen der öffentlichen Daseinsvorsorge. Zu diesen gehören sowohl technische Infrastrukturen, z. B. Straßen, Wasser- und Energieversorgung, Abwasser- und Müllentsorgung als auch soziale Infrastrukturen, z. B. Bildungs-, Gesundheits-, Kultur-, Freizeit- und Versorgungseinrichtungen. Eine Schrumpfung der Gesamtbevölkerung führt zu Auslastungs- und Finanzierungsproblemen und hat Angebotsverschlechterungen sowie steigende Kosten für Anbieter und Nutzer zur Folge.
- Altersstruktur: Die Nachfrage und Finanzierung von Einrichtungen der Daseinsvorsorge hängt auch von der Altersstruktur der Bevölkerung ab. So hat die Anzahl der unter 20-Jährigen einen Einfluss auf das Vorhandensein von Krippen, Kindergärten, Grundschulen, weiterführenden Schulen, Angeboten der Jugendarbeit und auf die Ausrichtung des ÖPNV; die Anzahl der über 65-Jährigen insbesondere auf das Vorhandensein von Pflege- und Betreuungsinfrastrukturen, einer wohnortnahen Versorgung und von ÖPNV-Angeboten. Dagegen ist die Altersgruppe der 20-65-Jährigen weit weniger auf diese altersspezifischen Angebote im näheren Wohnumfeld angewiesen. Die Zunahme der Bevölkerungsgruppe der unter 20-Jährigen wird als ein Indikator für eine zunehmend wachsende Bevölkerung aufgefasst und wirkt daher grundsätzlich einer demografischen Betroffenheit entgegen.
- Siedlungsstruktur: Je dünner und disperser ein Raum besiedelt ist, desto höher ist der Aufwand, diesen mit Einrichtungen der Daseinsvorsorge zu erschließen. Umgekehrt bedeutet dies, dass mit zunehmender Dichte und Kompaktheit eines Raumes die Ausstattung mit technischer Infrastruktur effizienter und die Erreichbarkeit von Einrichtungen der sozialen Infrastruktur erleichtert wird.

Im Ergebnis wurde für jede Gemeinde ein standardisierter Indikator ermittelt. Wenn der Indikator einen Wert größer Null aufweist, dann besteht eine überdurchschnittliche demografische Betroffenheit. Werte unter Null weisen auf eine unterdurchschnittliche demografische Betroffenheit hin. Die Betroffenheit vom demografischen Wandel wird nach der 6. Regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung für die Region für 2015-2030 mit 0 -1 als knapp unter-durchschnittlich bezeichnet.

Die Gemeinde Kreischa wird sich auf Folgewirkungen einstellen, wie beispielsweise die Verknappung von Arbeitskräften, bei dem Vorhalten von Infrastruktur, dem flächenhaften Erschließen aller Gemeindeteile mit öffentlichem Nahverkehr oder bei der Nachfrage von unterschiedlichen Wohn- und Eigentumsformen im Immobiliensektor.

Als Schlussfolgerungen werden folgende Punkte benannt:

- Schaffung multifunktionaler Versorgungstützpunkte ergänzend zum Zentrale-Orte-System;
Multifunktionale Versorgungstützpunkte sollen v. a. die Versorgung des täglichen Bedarfs sicherstellen und gut erreichbar sein. Wenn es gelingt, in diesen Versorgungstützpunkten mehrere Funktionen zu bündeln (z. B. Verkaufsstelle und gesundheitliche Angebote), können Synergieeffekte genutzt und die Wirtschaftlichkeit verbessert werden. Versorgungstützpunkte sollen mit dem ÖPNV oder alternativen Mobilitätsangeboten gut erreichbar sein.
- Schaffung von alternativen bzw. flexiblen Mobilitätsangeboten Alternative (z. B. Bürgerbus, Mobilitätszentrale) und flexible (z. B. Rufbus, ALITA) Mobilitätsangebote sollen ÖPNV-Angebote in nachfrageschwachen Zeiten (z. B. Schulferien, Wochenende) ergänzen, so dass Einrichtungen der Daseinsvorsorge in annehmbarer Zeit erreicht werden können. Mobilitätsangebote sollen auf die Bedürfnisse aller Personengruppen ausgerichtet sein.
- Erhalt von Grundschulstandorten durch Einführung jahrgangsübergreifenden Unterrichts. Grundsätzlich besteht für Grundschulen die Möglichkeit, auch jahrgangsübergreifenden Unterricht anzubieten. Dadurch kann der Erhalt kleiner Standorte ermöglicht werden. Schulträger sollen bei Bedarf gemeinsam mit ihren Grundschulen derartige Möglichkeiten ausloten und ihre Aktivitäten bündeln. Bei der Planung sollen sowohl verstärkt Möglichkeiten der interkommunalen Zusammenarbeit als auch die Entwicklung der Kindertagesstätten (einschließlich der Horte) einbezogen werden (kommunale Bildungsplanung).

Zur Umsetzung von Vorhaben zur Gewährleistung der Daseinsvorsorge unter den Bedingungen des demografischen Wandels sollen im ländlichen Raum auch die Fördermöglichkeiten zur Umsetzung von LEADER-Entwicklungsstrategien genutzt werden.

Der Grundsatz 2.1.1.3 zeigt, welche hohe Bedeutung dem Klimaschutz und den Anpassungsstrategien an die Klimaveränderung in der Regionalplanung beigemessen wird. Auf der Grundlage der für Sachsen verfügbaren Klimamodelle werden folgende Klimaveränderungen prognostiziert:

- Anstieg der Jahresmitteltemperatur um etwa 3,5 K, insbesondere im Winter (um etwa 4,3 K)
- Zunahme der Anzahl von Trocken- und Hitzetagen
- Abnahme des Jahresniederschlags um etwa 10 %, insbesondere im Sommer (um etwa 40 %)
- Abnahme der klimatischen Wasserbilanz um etwa 220 mm bis in den negativen Bereich

Auf diese Veränderungen wird auch das Integrierte Entwicklungskonzept der Gemeinde eingehen.

Die Ziele 4.2.1.1 und 4.2.1.2 dienen dem Schutz vor Erosion und Hochwasserentstehung. Auf den Ackerflächen in den wassererosionsgefährdeten Gebieten soll zur Verbesserung des Wasserrückhaltes bei entsprechender Erosionsdisposition vor Ort auf einen erosionsmindernden Ackerbau hingewirkt werden. Bei gleichzeitiger Überlagerung mit Vorrang- oder Vorbehaltsgebieten Arten- und Biotopschutz oder Vorranggebieten Wasserversorgung wird der erosionsmindernde Ackerbau durch Alternativmaßnahmen mit dauerhaft konservierender Bodenbearbeitung bzw.

Mulchsaat/Direktsaat erforderlich. In besonders stark wassererosionsgefährdeten Gebieten (Abflussbahnen und Steillagen), insbesondere bei gleichzeitiger Überlagerung dieser mit Vorrang oder Vorbehaltsgebieten Arten- und Biotopschutz und/oder mit Gebieten zur Verbesserung des Wasserrückhaltes, sollte statt ackerbaulicher Nutzung eine dauerhafte Begrünung als Weideland erfolgen und durch Aufforstung sowie die Anlage von Heckenstrukturen und Gehölzstreifen ergänzt werden.

Mit dem Ziel 4.2.1.6 wird eine Förderung des Arten- und Biotopschutzes erreicht. Auf den landwirtschaftlichen Flächen, die als Vorranggebiet/Vorbehaltsgebiet Arten- und Biotopschutz festgelegt sind, ist bevorzugt auf eine Erhöhung des Umfangs ökologischen Landbaus hinzuwirken. Flächenverluste einer ökologischen Landbewirtschaftung sind zu vermeiden.

Die Umsetzung des Zieles 4.2.1.7 wird landwirtschaftliche Flächen, die Anhaltspunkte oder Belege für großflächige schädliche stoffliche Bodenveränderungen aufweisen oder sich auf Grenzertragsstandorten befinden, in einen besseren landwirtschaftlich bzw. ökologischen Zustand bringen.

Mit dem Ziel 4.2.2.1 soll die Erhöhung des Waldanteiles in der Planungsregion Oberes Elbtal/Osterzgebirge umgesetzt werden. Dieser soll sich auf 28,5 Prozent an der Regionsfläche erhöhen.

In der Kooperation mit den ansässigen Landwirtschafts- und Garten-/bzw. Obstbaubetrieben sieht sich die Gemeinde Kreischa in der Pflicht auf die Umsetzung dieser Ziele hinzuweisen und die Umsetzung nach den Möglichkeiten der Kommune zu unterstützen.

Die Aussagen zu Erhalt und Entwicklung der Kulturlandschaft des Oberen Elbtals und Osterzgebirges wird in der 2. Fortschreibung des Regionalplanes umfassend gewürdigt.

Die Gemeinde Kreischa liegt im östlichen Erzgebirgsvorland:

Die Kulturlandschaft des Östlichen Erzgebirgsvorlandes soll in ihrer landschaftstypischen Struktur, die durch flach zur Elbe abfallende Hangbereiche, durch die eingeschnittenen Talbereiche der Elbzuflüsse sowie durch landwirtschaftliche Nutzung der ertragsreichen Böden charakterisiert ist, erhalten, gepflegt und entwickelt werden.

Dazu sollen

- die ortstypischen Siedlungsränder sowie die historischen Siedlungsformen, insbesondere die Rundweiler (z. B. Sobrigau) sowie die innerörtlichen historischen Ortskerne erhalten bzw. saniert und unter Berücksichtigung ihrer Struktur weiterentwickelt werden;
- die ausgeräumten Agrarflächen auf den linkselbischen Hangbereichen zwischen Pirna und Dresden unter Beachtung der Erhaltung ihrer siedlungsklimatischen Funktion sowie der Einbindung in das ökologische Verbundsystem mit Flurgehölzen angereichert werden;
- die größeren geschlossenen Waldgebiete Windberg, Wilisch, Poisenwald und um Bad Gottleuba-Berggießhübel so erhalten und entwickelt werden, dass sie ihrer ökologischen, siedlungsklimatischen und Erholungsfunktion auch weiterhin gerecht werden;
- die wertvollen Blickbeziehungen zu den rechtselbischen Hangbereichen nicht durch Verbauungen gestört werden (Babisnau, Bärenklause, Sobrigau);
- die ökologische Verbundfunktion der Auenbereiche von Seidewitz, Bahre, Müglitz, Lockwitzbach, Geberbach, Possendorfer Bach, Poisenbach, Zschonerbach, Nöthnitzbach sowie, soweit möglich, von Vereinigter Weißeritz durch eine durchgängige naturnahe Gestaltung und durch eine extensive Nutzung der Uferbereiche gestärkt werden;
- die insbesondere wassererosionsgefährdeten ackerbaulich genutzten oberen Hangabschnitte der Talbereiche zu Grünland oder Wald umgewidmet werden;
- landschaftsprägende Gehölzstrukturen, wie die Heckenstrukturen auf der Quorener Kipse, erhalten und gepflegt werden.

Siedlungstypische Ortsrandlagen sind teilweise als Vorranggebiete „Kulturlandschaftsschutz“ ausgewiesen.

Kooperationsraum „Erlebnisregion Dresden“

Die Erlebnisregion Dresden ist der Zusammenschluss der Landeshauptstadt Dresden mit den 16 Anrainerkommunen. Neben dem Informations- und Erfahrungsaustausch zwischen den Partnern und der Plattform für Freizeit, Erholung und touristische Angebote für Bürger und Gäste sind Themen zur städtebaulichen Entwicklung, der Verkehrsplanung, der Wirtschaftsförderung und der Kindertagesstättenplanung diskutiert und bearbeitet worden. Gemeinsame Lösungsansätze sind bereits umgesetzt oder werden für eine gemeinsame Umsetzung vorbereitet.

Dazu gehören:

- die Ermittlung des Wohnbauflächenbedarfes

Das Wanderungssaldo mit den westdeutschen Bundesländern war 2012 ausgeglichen. Vor diesem Hintergrund steigt die Nachfrage nach Wohnungen und Bauflächen. Noch kann die Nachfrage mit den vorhandenen Bauflächen und Leerständen bedient werden. Doch für die einzelnen Städte und Gemeinden und die Region insgesamt stellt sich die Frage, ob die vorhandenen Wohnbauflächen ausreichen bzw. wie viele neue Bauflächen notwendig sind, um den zukünftigen Bedarf zu decken.

Gemeinsam mit dem Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung Dresden wurde eine regionale Wohnbauflächennachfrageprognose erarbeitet, die folgende Bausteine beinhaltet:

- Kleinräumige Bevölkerungsprognose 2027
- Wohnungsbedarf 2027
- aktuelle Wohnbauflächenpotentiale
- Wohnbauflächenbedarf 2027

Ziel war die Abschätzung der ggf. benötigten Flächen und eine gemeinsame Positionierung zu deren weiteren Entwicklung. Damit haben die Gemeinden eine fundierte fachliche Argumentationshilfe für ihre Flächennutzungsplanungen erhalten. Parallel wird das vorhandene Bevölkerungsmonitoring aktualisiert, um die vorausberechnete und tatsächliche Entwicklung vergleichen und frühzeitig Trends erkennen zu können.

- Seniorengerechtes Wohnen

Vor dem Hintergrund der wachsenden Anzahl an Senioren in Dresden und den Umlandkommunen wurden Beispiele für das Wohnen im Alter recherchiert, zusammengefasst und in einer Broschüre vorgestellt.

Es wird all jenen Anregung gegeben, die sich:

- auf das Lebensdrittel 60+ vorbereiten oder schon mittendrin sind,
- um Angehörige 70+ sorgen oder selbst zu dieser Altersgruppe gehören und noch weitgehend körperlich und geistig fit sind,
- als kommunale, private oder genossenschaftliche Wohnungseigentümer auf ein zunehmend älteres Mieterklientel einstellen wollen,
- als private oder gewerbliche Investoren bei der Schaffung von Angeboten des betreuten Wohnens oder von altersgerechtem Wohnraum engagieren wollen.

- Demografischer Wandel

Der demografische Wandel ist in der Region bis 2025 weniger durch einen Bevölkerungsrückgang gekennzeichnet, sondern wird durch eine Veränderung der Altersstruktur bestimmt. Die Analyse der Bevölkerungsprognose (siehe unten) zeigt, dass insbesondere durch die Abnahme der Zahl der Einwohner im Alter zwischen 15 und 45 Jahren mit einem Fachkräftemangel aber auch mit einem Rückgang des Nachwuchses gerechnet werden muss. Ziel muss es deshalb sein, junge Familien in der Region zu halten bzw. weitere anzuziehen und die im deutschlandweiten Vergleich relativ hohen Geburtenzahlen beizubehalten.

Um diese Ziele zu erreichen wurden im Rahmen des EU-Projektes Via Regia Plus Handlungsfelder abgegrenzt, denen sich die Region verstärkt widmet:

- Lebensqualität
- Familienfreundlichkeit

- Identität

Die entsprechenden Kernaussagen des Projektes lauten:

Ein kontinuierliche Beobachten der Bevölkerungsentwicklung sowie regelmäßige Korrekturen der Prognosen sind wesentliche Grundlagen, um die tatsächliche Entwicklung und Trends frühzeitig zu erkennen und sowohl die Bevölkerung als auch die Entscheidungsträger zu sensibilisieren. In Zusammenarbeit mit dem Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung wurde eine kleinräumige Bevölkerungsvorausberechnung für die Region von 2009 bis 2025 erarbeitet und ein Monitoringsystem zur Bevölkerungsentwicklung formuliert, dieses wird jährlich fortgeschrieben.

Für die Gewinnung von Fachkräften sind neben der Schaffung von Arbeits- und Ausbildungsplätzen eine hohe Lebensqualität und Familienfreundlichkeit im Wettbewerb der Regionen immer wichtiger. Die vorhandenen Potentiale der Region müssen als Standortvorteil herausgestellt und besser kommuniziert werden.

Die gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit der Region führt zu deutlichen Synergieeffekten und verbessert die Nachfrage.

- Familienfreundlichkeit

Für die Gewinnung von Fachkräften und zukünftigen Bewohnern wird neben der Schaffung von Arbeits- und Ausbildungsplätzen die Familienfreundlichkeit im Wettbewerb der Regionen immer wichtiger. Familienfreundlichkeit besitzt in der Erlebnisregion bereits einen hohen Stellenwert:

- gute Betreuungs- und Bildungsmöglichkeiten
- attraktives Wohnumfeld für unterschiedliche Bedürfnisse und bezahlbarer Wohnraum
- umfassende medizinische Betreuung
- Vielfältige Freizeitangebote speziell für Kinder
- Lokale Bündnisse für Familie in mehreren Kommunen
- Auszeichnung der Stadt Heidenau durch das Sächsische Sozialministerium als „Familienfreundliche Gemeinde“ 2004
- Im Vergleich der deutschen Großstädte rangiert die Stadt Dresden auf Platz 1 im Familienatlas 2012 von Prognos
- In Dresden wurden 2013 112 Kinder je 10.000 Einwohner geboren. Das ist ein Spitzenwert in Deutschland.

Um besser über die vorhandenen Freizeitangebote zu informieren hat die Erlebnisregion 2010 die Broschüre "Familienfreundliche Freizeitangebote in der Erlebnisregion Dresden" herausgegeben. Darin werden mehr als 200 familienfreundliche und kostengünstige Freizeitangebote aus den Themenbereichen Sport und Spiel, Natur, Kunst und Kultur in der Erlebnisregion empfohlen.

Nahversorgung

Die zunehmenden Versorgungsengpässe waren 2008 Anlass für die Beauftragung einer Studie zur wohnortnahen Versorgung im ländlichen Raum der Erlebnisregion. Darin wird deutlich, dass die vielen neu entstandenen Discounter an Ausfallstraßen mitverantwortlich für die Ausdünnung der kleinen Lebensmittelläden im ländlichen Raum sind. Die Studie zeigt die Bereiche mit unzureichender Nahversorgung auf, wo die Bewohner lange Wege in Kauf nehmen müssen, um die Versorgung mit den Dingen des täglichen Lebens zu sichern.

Die Studie formuliert einen Handlungsrahmen, mit dem eine Verbesserung der Situation erreicht werden kann:

- Sofern es in einer Kommune ein Versorgungszentrum gibt, in welchem Lebensmittel und Dienstleistungen konzentriert angeboten werden, genießt der Schutz dieses Bereiches oberste städtebauliche Priorität.
- Die Kommunen müssen ihre Ansiedlungsvorhaben untereinander abstimmen, denn ein zu groß geratener Discounter in der einen Kommune kann sehr schnell zur Schließung eines Bäckers oder Fleischers in der benachbarten Kommune führen.

- Die Sicherung der Versorgung von ländlichen Räumen ist kein unrealistisches Ziel, wenn alle Beteiligten an einem Strang ziehen, wenn eine Steuerung der Ansiedlungen erfolgt und wenn auch alternative Versorgungsmöglichkeiten in das Handlungsfeld aufgenommen werden.

Im Mittelpunkt der Studie steht das Aufzeigen von konkreten Maßnahmen zur Verbesserung der Nahversorgung. Es werden Neuansiedlungen von kleinflächigen Lebensmittelmärkten angeregt, die Ausweitung der Sortimente vorhandener Läden vorgeschlagen oder die Initiierung von Fahrgemeinschaften, von Liefer- und Bringendiensten standortbezogen favorisiert.

Im Ergebnis der Studie vereinbarten die Bürgermeister 2009 ein Abstimmungsverfahren zwischen den Kommunen bei der Ansiedlung von neuen bzw. Erweiterung von Einzelhandelsvorhaben ab 700 m². Damit sollen bereits im Vorfeld von Plan- oder Genehmigungsverfahren nachbargemeindliche Konflikte möglichst ausgeräumt werden.

Reklam – Regionales Klimaanpassungsprogramm

Die Erlebnisregion Dresden ist eine der am stärksten von der Erwärmung betroffenen Regionen in Sachsen. So lag bereits im Zeitraum 1991 – 2005 das Mittel der Lufttemperatur in der Elbtalniederung zwischen Meißen und Pirna ca. 0,8 °C höher als im Zeitraum 1961 – 1990. Auch die jährliche Niederschlagssumme hat sich im Mittel erhöht.

Die weiter erwarteten Klimaänderungen stellen Herausforderungen an nahezu alle Bereiche des öffentlichen und privaten Lebens. Strategien im Umgang mit den regionalen Auswirkungen des Klimawandels gewinnen zunehmend an Bedeutung.

Im Rahmen des Projektes „Regionales Klimaanpassungsprogramm – REGKLAM“ sollen grundsätzliche Fragen der absehbaren regionalen Klimaentwicklungen und der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Anpassungserfordernisse bearbeitet werden. Von zentraler Bedeutung bei REGKLAM ist das Vermeiden negativer Auswirkungen oder deren Minderung. Es gilt auch, wirtschaftliche Potenziale zu erkennen, die in Innovationen zur Anpassung an den Klimawandel stecken.

Die Erlebnisregion Dresden begleitete das bis 2013 laufende Forschungsprojekt als Praxispartner. Die Bürgermeister der Region interessiert dabei, welche Maßnahmen sie in Ihren Gemeinden treffen können, um für den Klimawandel gerüstet zu sein.

LKW-Führungskonzept

Die Stadt Dresden hat im Rahmen des LKW-Führungskonzeptes einen LKW-Stadtplan erarbeitet, der für das Stadtgebiet und mehrere Umlandgemeinden LKW-Vorzugsrouten ausweist. Damit sollen einerseits Luft- und Lärmbelastungen sowie Sicherheitsrisiken in den Gemeinden minimiert werden, und andererseits den LKW-Fahrern leistungsfähige und möglichst kurze Trassen von der Autobahn zu ihrem Zielgebiet aufgezeigt werden.

In digitalen Karten werden LKW-Vorrangnetze und LKW-Führungskonzepte bisher jedoch nur von einem Anbieter abgebildet und finden in seinen Routenplanern und Navigationsgeräten Beachtung. In dem Projekt wurden erstmalig bestehende Routingverfahren, Kartengrundlagen und ein Navigationssystem so weiterentwickelt, dass die LKW-Lenkung über ein Vorrangnetz möglich ist. Anstelle von Schildern und gedruckten Karten sollen Navigationsgeräte in Zukunft mit städtischen Vorgaben geeicht werden. Damit die Erfahrungen aus diesem Projekt auch anderen Städten und Regionen zugute kommen, wurden u.a. Regeln erarbeitet, welche eine effiziente Umsetzung von Vorrangnetzen in Navigationssystemen ermöglichen.

Seit 2015 wird an einer Erweiterung des LKW-Führungskonzeptes auf die gesamte Region gearbeitet.

Konzept Öffentlichkeitsarbeit

Ziel des Konzeptes für die Öffentlichkeitsarbeit ist es, die Sichtbarkeit der Erlebnisregion zu erhöhen und gleichzeitig die Erfolge der gemeinsamen Zusammenarbeit zu vermitteln. Eine erfolgreiche Kommunikation der herausragenden Standortmerkmale soll auch mit eingeschränkten Ressourcen realisiert werden und ein Beitrag zur nachhaltigen Sicherung und Gewinnung von Fachkräften, Unternehmen und Bürgern sein.

Ein wesentlicher Schritt auf dem Weg zum Konzept war die gemeinsame Entwicklung eines Leitbildes, mit dem die Zielgruppen und Schwerpunktthemen der Kooperation abgestimmt werden.

Im Konzept werden folgende Maßnahmen vorgeschlagen:

- Entwicklung eines neuen Corporate Design
- Überarbeitung Internetauftritt
- Aktive Medien- und Pressearbeit
- Ausrichtung eigener Fachtagungen und Konferenzen
- Ausrichtung Fotowettbewerb „Mein Blick auf die Region“
- Erstellung von Informationsbroschüren und Flyern
- Beteiligung an Wettbewerben
- Kommunikation über Soziale Netzwerke

Regionales Entwicklungskonzept

Die Erlebnisregion Dresden hat 2004 die Erarbeitung eines regionalen Entwicklungskonzeptes für die Region Dresden initiiert, in dem die Erlebnisregion einen wesentlichen Aktionsraum darstellt. Weitere Partner waren die Landkreise Meißen, Sächsische Schweiz – Osterzgebirge und Bautzen sowie die beiden Regionalen Planungsverbände Oberes Elbtal/Osterzgebirge und Oberlausitz-Niederschlesien.

Der ca. 3-jährige Prozess war durch folgende Aktivitäten gekennzeichnet:

- Erarbeitung einer Stärken-Schwächen-Analyse
- Abstimmung und Beschluss eines gemeinsamen Leitbildes für die Region Dresden
- Entwicklung und Beschluss gemeinsamer Schlüsselprojekte im Juni 2007

Weitere übergeordnete Konzepte und Strategien

[LEADER-Entwicklungsstrategie \(LES\) „Silbernes Erzgebirge“ Förderperiode 2014-2020, 6. Änderung im 1. Quartal 2019](#)

Die LES stellt die konzeptionelle sowie Fördergrundlage für die Gestaltung und Entwicklung des ländlichen Raumes im Gebietsumgriff des „Silbernen Erzgebirges“ dar. Das Leitbild „Silbernes Erzgebirge – Mit Tradition und Innovation eine lebenswerte Region gestalten“ wird durch fünf strategische Leitziele untersetzt:

- Demografie gerechte Entwicklung und attraktive Gestaltung der Rahmenbedingungen für Wohnen, Leben und Zusammenleben in den Gemeinden der Region.
- Nachhaltige Sicherung der Kleinst- und Kleinunternehmen als wirtschaftliches Rückgrat des "Silbernen Erzgebirges" unter besonderer Ausschöpfung von Innovationspotenzialen.
- Stärkung, Weiterentwicklung und nachhaltige Inwertsetzung von regionalen Alleinstellungsmerkmalen und touristischen Wertschöpfungspotenzialen.
- Denken und Arbeiten in Netzwerken - Verbesserung der Kommunikation, Kooperation und Vernetzung.
- Nachhaltige und klimafreundliche Kulturlandschaftsentwicklung.

Die Handlungsschwerpunkte richten sich im Kern auf die Begegnung der Auswirkungen des demografischen Wandels, verbunden mit dem Anliegen, die Lebensqualität in den Gemeinden des „Silbernen Erzgebirges“ für alle Generationen zu erhalten und zu erhöhen. Sie stellen auf eine Wirtschaftsentwicklung ab, die auf den Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit der regionalen Kleinst- und Kleinwirtschaft orientiert ist und sie fokussieren auf die Sicherung wie die nachhaltige Inwertsetzung identitätsstiftender Elemente bzw. die verbesserte Ausschöpfung regionsspezifischer Potenziale.

Radwegekonzept des Landkreise 2019

Die Erarbeitung eines Konzeptes für ein alltagstaugliches Radwegenetz und den Schülerradverkehr wurde im Herbst 2018 durch die notwendigen Beschlussfassungen des Kreistages und eine gesicherte Finanzierung durch Beantragung von Zuschüssen vom Landkreis vorbereitet. In die Bearbeitung werden die Bürgermeister des Landkreises einbezogen, um alle kommunalen Belange ausreichend berücksichtigen zu können.

Schulnetzplan 2012 des Landkreises Sächsische Schweiz-Osterzgebirge, Fortschreibung

Im Schulnetzplan werden unter Beachtung der gesetzlichen Grundlagen, der prognostizierten Entwicklung der Schülerzahlen und der Erreichbarkeit die Standorte festgelegt und damit ein bestandsfähiges Schulnetz über einen längeren Zeitraum erhalten. Der Standort der Grundschule und der Oberschule in Kreischa ist langfristig gesichert und trägt zur Verfestigung und Entwicklung eines starken Schulstandortes im ländlichen Raum bei.

Geltende Planungen, aktuelle Konzepte und Planungsverfahren

Vorbereitende Planungen

Rechtskräftiger Flächennutzungsplan in der Fassung vom März 2006, 1. Teiländerung vom 03.05.2017

1. Gesamtfortschreibung FNP, in der Fassung vom 09.11.2017 derzeit Auswertung Bedenken und Anregungen aus 1.

Offenlage

Landschaftsplan der Gemeinde Kreischa in der Fassung vom Februar 2005

Ortsteilbezogene Planungen und Satzungen

s. Anlage 1

Verbindliche Planungen, Satzungen

Rechtskräftige Bebauungspläne

s. Anlage 1

Vorhabenbezogene Planungen

s. Anlage 1

Satzungen

s. Anlage 1

2.3 Entwicklung und Siedlungsstruktur der Gemeinde

Historische Entwicklung

Eine erste urkundliche Erwähnung ist für Kleincarsdorf mit 1216 als deutsche Gründung belegt. Im Jahre 1282 fand sich die erste urkundliche Erwähnung von Kreischa, dem Ort im Namen eines *Heinricus de Kryschowe*. Der Ortsname kann von altslawischen Wurzeln als „Dorf des Krummen, Lahmen“ interpretiert werden. Die Besiedlung des heutigen Gemeindegebietes von Slawen und Deutschen erfolgte um 1000 n.Chr. in friedlichem Zusammenleben.

Einige Fakten zur wechselvolle Geschichte der einzelnen Ortsteile sind unter Punkt 2.5 zu finden, soweit diese Bezug zu den Entwicklungspotentialen der jeweiligen Orte haben.

Wirtschaftliche Prägung

1839 entsteht die I. Kaltwasserheilstätte Sachsens.

1855 Gründung der Rügerschen Schokoladenfabrik

1875 Gründung Kreischaer Feuerwehr

1880 der Arzt Dr. Halbauer kauft das Sanatorium, Umbau als Sanatorium für Nervenranke, weiterhin Anwendung von Wasserkuren

1900 Einrichtung unter dem Namen: Dr. Barthels, Sanatorium für Nervenleidende Stoffwechselranke und Erholungsbedürftige

450 Kurgäste über das Jahr, 1000 Personen zu besuchsweisem Aufenthalt

erstes Telegrafentamt

1906 Eröffnung der Lockwitztalbahn

1909 Bau der Hutfabrik Schneider (ab 1956 Sachsenwerk)

Übernahme des Sanatoriums durch Dr. Krapf

1922 Verkauf des Sanatoriums an die Reichsversicherung für Angestellte

1926 Abschluss von zahlreichen An- und Umbauten

1945 Sanatorium wird Behelfsstation für gerettete Frauen und Kinder aus der Dresdner Frauenklinik

- 1949 Wismut kauft Sanatorium als Erholungsheim
- 1955 Hutfabrik Schneider an Sachsenwerk vermietet
- 1957 Bergarbeiterkrankenhaus Freiberg wird nach Kreischa verlegt
- 1959 Wismut Krankenhaus geht an Gesundheitswesen Freital über
- 1961 Sanatorium wird Sportmedizinisches Rehabilitationszentrum
- 1969 Zentralinstitut für Sportmedizin juristisch selbstständig
- 1975 VEB Sonni nimmt Betrieb in Alter Schänke auf
- 1980 Gründung Doping-Labor im Sanatorium
- 1990 Übernahme des Sanatorium-Grundstückes durch Gemeinde
Übergang an die BAVAIA-Klinik R. Presel
- 1992 Eröffnung des neuen Doping-Labors
Abriss von Gebäuden der ehemaligen Schokoladenfabrik
- 1993 Eröffnung BAVARIA-Klinik (Klinik I)
Gründung der 1. Europäischen Physiotherapieschule
- 1994 Verkauf Sachsenwerkgrundstück zur Beförderung der Kurortentwicklung
- 1995 Beginn Sanierung der Rügerschen Fabrik als Wohnpark Lockwitzau
Eröffnung DEKRA-Bildungszentrum in ehemaliger Strohhutfabrik Gaudich
- 1996 Helene-Maier-Stiftung nimmt Arbeit auf
- 1997 Eröffnung Rehabilitationszentrum für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene zunächst mit den Indikationen
Neurologie, Pädiatrie, später mit Bereich Stoffwechsel, Kardiologie, Onkologie und Orthopädie/ Rheumatologie
- 2003 Medizinisches Zentrum für Arbeit und Beruf wird in Zscheckwitz als weiteres Angebot der BAVARIA-Klinik eröffnet
- 2004 Sprengung der Hutfabrik Schneider

Gegenwärtig weist die BAVARIA-Klinik eine Bettenkapazität für 1000 Patienten auf und ist der größte Arbeitgeber in der Region um Kreischa mit ca. 3.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Landschaftsraum und Siedlungsstruktur

Das Gemeindegebiet erstreckt sich über den sogenannten Kreischaer Kessel. Die südöstliche Grenze wird von einem Höhenrücken von der Quohrener Kipse bis zum Wilisch (Basaltkuppe) gebildet. Das Naturdenkmal Babisnauer Pappel markiert in etwa den nördlichen Rand des Beckens. Der Talraum des Lockwitzbaches und seiner Zuflüsse wird durch den Lockwitzgrund zur Elbe entwässert.

In der Aue des Lockwitzbaches und des Quohrener Baches konzentrieren sich hauptsächlich die Siedlungsbereiche der Ortsteile Kreischa, Quohren, Lungkwitz und Gombsen. Die dörflichen Strukturen in diesen Ortslagen sind stark durch gewerbliche Ansiedlungen, verdichtete Bebauung des 19. und 20. Jahrhunderts sowie Siedlungserweiterungen des 20. und 21. Jahrhunderts geprägt.

Kleine Splittersiedlungen in der Aue sind aus ehemaligen Mühlenstandorten hervorgegangen, so die Hummelmühle und der untere Teil von Sobrigau.

Eine dörflicher Prägung haben die Orte auf den schwach geneigten Randflächen des Kreischaer Kessels bzw. auf den Hochflächen. In den Ortsteilen Sobrigau, Babisnau, Brösgen und Wittgensdorf ist der dörfliche Charakter noch dominant. Die dörflichen Grundstrukturen Bärenklause, Kautzsch sind durch Ein- und Zweifamilienhäuser ergänzt und damit die Grundstrukturen überformt worden. Charakteristisch für die von landwirtschaftlicher Nutzung geprägten Feldfluren sind die Einzelgehöfte, wie in Kleba und die ehemaligen Rittergüter in Theisewitz, Zscheckwitz und Bärenklause.

Es herrschen fruchtbare Lößauflagen vor. Trotz der hohen Bodenwertzahlen ist die Landschaft nur auf den Hochflächen ausgeräumt und die Ackerflächen werden intensiv genutzt. Auf Grund des hängigen Geländes sind hier Feldhecken, Lesewälle, Obstbaumreihen und vereinzelt noch Feldraine zu finden. Diese strukturreichen Landschaftsteile begründen die besondere Eignung für naturbezogene Erholung und sind durch Landschaftsschutzgebiete und Ausweisung von

Einzelnaturschutzobjekten geschützt. Im Kontrast zu den Elementen einer über Jahrhunderte gewachsenen Kulturlandschaft stehen die technogen anmutenden Intensivobstanlagen, die etwa ein Fünftel der Offenlandflächen im Gemeindegebiet einnehmen. Für das Landschaftsbild ergeben sich auf Grund der Topografie interessante Überschneidungen und besondere Ereignisse, wie beispielsweise in der Obstblüte

Aber im Inneren der Anlagenfläche ist eine Monostruktur entstanden, die in Bezug auf Biodiversität und Lebensraumvernetzung wegen ihrer Ausdehnung bedenklich sind.

Die einzelnen Ortslagen sind in die Landschaft hervorragend eingebunden. Säume aus Gartenland, Streuobstwiesen und Grünland prägen in allen Ortsteilen den Übergang zu Feldfluren, Waldsäumen oder Obstanlagen. Defizite bestehen in Bezug auf Oberflächengewässer, Schutz von Retentionsräumen und Abflussbereichen in den Talräumen, die langfristig zu beseitigen sind.

2.4 Die Konzeption zur Kurortentwicklung von 1994

Mit der Grundsteinlegung für einen Klinikneubau der BAVARIA-Klinik 1992 und der Inbetriebnahme der Klinik I im Jahr 1993 und der Eröffnung der Klinik II im Folgejahr entstand ein Komplex von Fachkliniken mit ca. 1000 Betten. Auf diese Entwicklung musste die Gemeinde Kreischa reagieren und ein langfristiges Entwicklungskonzept wurde beauftragt und im Sommer 1994 abgeschlossen. Diese Konzeption zur Kurortentwicklung Kreischa besteht aus 6 Bausteinen und diente bis heute als Richtschnur für gemeindliche Entscheidungen. Es wird durch das Integrierte Gemeindeentwicklungskonzept ersetzt, wesentliche Grundgedanken werden weitergeführt bzw. aktualisiert.

Bei der Auseinandersetzung mit den Bausteinen der Konzeption wird deutlich, dass insbesondere die Bedarfsermittlung und Zielplanung, die Aussagen zu Verkehrsentwicklung, Landschaftsplanung und Grünordnung eine solide Grundlage für Entscheidungen und eine erfolgreiche Entwicklung der Gemeinde Kreischa darstellten. Anpassungen an veränderte Rahmenbedingungen werden erforderlich, aber die Grundzüge der Konzeption und das Leitbild der Entwicklung lassen eine kontinuierliche Fortschreibung zu.

Die ermittelten Defizite, wie ungenügendes Raumangebot für Bibliothek, fehlende Sozialstation und Altenwohnungen sind in den vergangenen Jahren beseitigt worden.

Die im Konzept angesprochene Unterversorgung bei Sport- und Freizeitanlagen konnte noch nicht ausgeglichen werden. Das betrifft das unzureichende Angebot an Hallen- und Freiflächen für den Schul- und Vereinssport. Das Problem hat sich zusätzlich verschärft, da der Sportplatz im Überschwemmungsbereich der Lockwitz nicht mehr zur Verfügung steht. Im Rahmen einer umfassenden Neuordnung des Standortes der Grund- und Oberschule und der Entwicklung eines Schulzentrums für Kreischa werden dafür Lösungen gefunden.

Einige der formulierten Entwicklungsziele bedürfen einer neuen Justierung. Zum Beispiel wird eingeschätzt, dass die Zahl der Beschäftigten in der BAVARIA-Klinik von 1200 (Stand 1994) sich nicht wesentlich erhöhen wird. Heute sind, wie oben erwähnt- ca. 3000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Unternehmen beschäftigt. In einer Modellrechnung wird davon ausgegangen, dass bis zu 60% der Beschäftigten Kreischa als Wohnort wählen würden, wenn bedarfsgerechter Wohnraum verfügbar wäre. Damit wurde in der Konzeption ein Einwohnerzuwachs von ca. 1400 begründet. In den letzten 25 Jahren hat sich die Einwohnerzahl Kreischas um ca. 1.350 EW erhöht. Das entspricht einem durchschnittlichen, jährlichen Zuwachs von 54 Einwohnern. Das heißt, bezogen auf die 1200 Beschäftigten im Jahr 1994 ist das ermittelte Saldo in der Bevölkerungsentwicklung von 1.400 mit 1.359 Einwohner in 2015 knapp erreicht worden. Aber in der gleichen Zeit hat sich die Beschäftigtenzahl um 1.800 erhöht.

Auch wird in der Zielplanung von einem Potential an Bauflächen von 900 WE ausgegangen. Eine Zahl, die bei der Realisierung deutlich unterschritten wurde.

Die prognostizierten Synergien durch das Entstehen von weiteren 300 - 450 Arbeitsplätzen in Folge der Klinikentwicklung, in den Bereichen:

- Beherbergung von Privatkurgästen
- Beherbergung von Erholungsurlaubern

- Entwicklung des Einzelhandels und von Dienstleistungen in der Ortsmitte von Kreischa
- Kurverwaltung
- Ansiedlung von Gewerbebetrieben in dem geplanten Gewerbegebiet Kleincarsdorf

sind weitgehend ausgeblieben. Der Anteil der BAVARIA-Klinik an den Arbeitsplatzangeboten ist nicht wie prognostiziert von 75% auf 60 bis 65 % gesunken sondern hat sich auf ca. 80 % erhöht. Die wirtschaftliche Monostruktur hat sich verfestigt. Ebenso ist die Annahme aus der Modellrechnung zur Entwicklung der Altersstruktur in der Gemeinde bezogen auf den Zeitraum 1993 bis 2005 – Verdopplung der Einwohnerzahl in den mittleren und unteren Altersgruppen – nicht eingetreten.

Eine deutliche Diskrepanz zwischen Hochrechnung und Realität tut sich bei den Verkaufsflächen des Einzelhandel in Kreischa auf. Ausnahme bildet der Bedarf für einen Lebensmitteldiscounter von ca. 500 m² Nettoverkaufsfläche. Aller drüber hinausgehende notwendigen Einzelhandelsbedarf (in Summe ca. 700 m²) konnte nicht realisiert werden. Ähnlich sieht es bei den privaten Dienstleistungen aus.

Der Punkt 2.4 der Bedarfsermittlung und Zielplanung für Siedlung und Infrastruktur im Konzept zur Kurortentwicklung bezieht sich auf den Bedarf an öffentlichen Einrichtungen in Kreischa mit dem Zielwert 5000 Einwohner. Diese Angaben waren in den letzten Jahren eine wichtige Grundlage und Richtschnur für die Gemeindeentwicklung. Viele der erforderlichen Einrichtungen sind nach den Bedarfsgrößen entstanden. Hinsichtlich der noch offenen Positionen in Bereich Sport und Freizeit sollte der Bedarf für die Jugendarbeit, für Schul- und Vereinssport in die Diskussion zu Entwicklung eines zukunftsfähigen Schulstandortes in Kreischa Berücksichtigung finden.

Kritisch aus heutiger Sicht ist das Leitbild zur Kurortentwicklung zu betrachten. Das Konzept zur Kurortentwicklung Kreischa von 1994 greift die Struktur der Verordnung der Sächsischen Staatsregierung über die Voraussetzungen der Anerkennung als Kur- und Erholungsort im Freistaat Sachsen auf. Diese war zu diesem Zeitpunkt in der Diskussion und erlangte am 24. April 1995 (SächsGVbl. S.145) Rechtskraft und bildete die Grundlage für das Leitbild. Diese Verordnung wie auch die Neufassung vom 19. September 2013 (SächsGVBl. S. 781) gehen von der Bestandsicherung von etablierten Kurorten aus, eine Prädikatisierung von neu entstehenden Kurorten steht weniger im Fokus.

Aus diesem Grunde sind die Anforderungen an einen Kurort sehr traditionell ausgerichtet und orientieren sich an den Anforderungen des 19. bzw. 20. Jahrhunderts. Ein Leitbild, welches bis heute funktionelle Anforderungen und die Ortsbilder von sächsischen Kurorten prägen.

In dem räumlichen Leitbild des Konzeptes zur Kurortentwicklung von 1994 werden die für Kreischa erforderlichen Funktionen den räumlichen Bereichen – Ortsmitte, Kurpark, Kurwohnzone – zugeordnet. Das funktionelle Leitbild zur Kurortentwicklung (auf Grundlage des SächsKurG) mit:

- Kurzentrum (Kurhaus, Konzertplatz, Kurmittelhaus, Schwimm- und Bewegungsbäder, Kurverwaltung)
- Kur-Wohnzone
- Grün- und Landschaftszone

wird dabei herausgearbeitet.

Die drei Hauptbereiche Kurzentrum, Kurwohnzone, Grün- und Landschaftszone bilden zusammen das Kurgebiet im Sinne der Begriffsbestimmung für Kurorte.

Konkret wurde für Kreischa vorgeschlagen:

- „Funktionsteilung zwischen Kurgebiet (mit der Kurklinik, gemeint ist BAVARIA-Klinik) und dem Ortskern“, diese Funktionsteilung hat das Zusammenwachsen von Klinik mit den Angeboten der Ortsmitte Kreischas nicht befördert.
- „Wohnen am Kurgebiet“, der Entwicklungsansatz im Bereich der Lockwitzau ist auf Grund der Ausweisung des Hochwasserschutzgebietes nicht zum Tragen gekommen, andere Flächen standen nicht zur Verfügung.

- „Nicht störendes Gewerbe in der Kurortgemeinde“ (gemeint ist die Fläche in Kleincarsdorf), gewerbliche Dienstleistungen wie zum Beispiel Wäscherei, Bauhof oder Gärtnerstützpunkt für die Klinik sind nicht entstanden, für andere Gewerbe bestand keine Nachfrage.
- „Alle Leistungen eines Kurortes unter einem Dach“, in dieser Frage wurde ein gewisser Zwang gesehen, das gesamte Leistungsspektrum eines Kurortes in einer unternehmerischen Hand zu bündeln. Lokale Unternehmer standen zu dem Zeitpunkt Inbetriebnahme der BAVARIA-Klinik noch nicht für eine Übernahme von ergänzenden Dienstleistungen zur Verfügung. Die Aussage „je besser die eigenen Einrichtung etabliert ist (in diesem Falle die BAVARIA-Klinik mit eigenem Dienstleistungsspektrum), desto schwieriger wird der Einstieg für örtliche Unternehmen“ zeigt, dass die damit verbundene monostrukturelle Entwicklung der Gemeinde damit absehbar war.
- „Vorerst kein Bedarf für ein zentrales Kurmittelhaus“, die Verfasser der Konzeption von 1994 gingen von dem generellen Trend aus, dass Kureinrichtungen und Kurmittel von der BAVARIA-Klinik bereitgestellt werden. Diese Sicht hat sich als richtig erwiesen. Allerdings erübrigt sich die Empfehlung einen geeigneten Standort für ein Kurmittelhaus vorzuhalten. Nach dem heutigen Stand muss die Entwicklung Kreischas zu einem Kurort in Frage gestellt werden. Ein Kurmittelhaus wie auch ein Haus des Gastes wird nicht erforderlich und ist inhaltlich und wirtschaftlich nicht begründbar.
- „Sanierung und Umnutzung kommunaler Objekte als Initialzündung“. Es wurde empfohlen mit der Sanierungsmaßnahme „Ortsmitte Kreischa“ die Umnutzung und Sanierung von Objekten im Ortskern voranzubringen. So ist es in den vergangenen zwei Jahrzehnten gelungen den Bereich Sparkasse zu entwickeln, das Areal des ehemaligen Rittergutes zu sanieren sowie neue Funktionen wie Betreutes Wohnen und einen Einkaufsbereich zu etablieren. Das ehemalige Postamt wurde saniert und zu Wohnungen sowie Praxisräumen im Erdgeschoß umgenutzt. Das alte Straßenbahndepot ist heute ein attraktives Vereinshaus mit Bibliothek und regem Leben auf dem umgestalteten Haußmannplatz. Als letzter Baustein wird gegenwärtig durch einen privaten Investor das ehemalige Erbgericht saniert und für Wohnzwecke ausgebaut.
- Ein neuer Kindergarten ist entstanden sowie das Areal der ehemaligen Strohhutfabrik Gaudich umgestaltet und für Bildungszwecke durch die DEKRA ausgebaut worden.

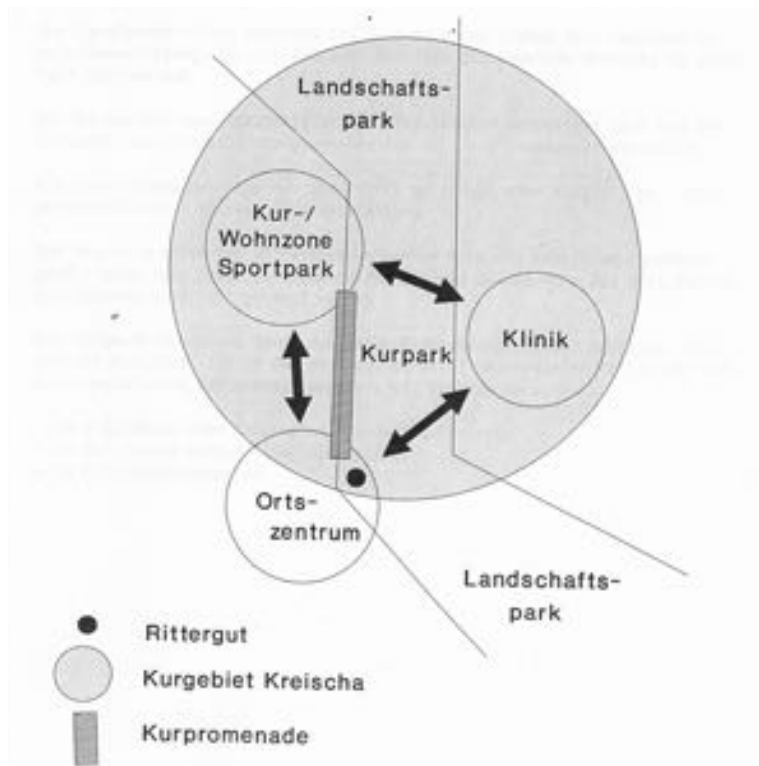


Abbildung 6: Funktionelles und räumliches Leitbild aus Kurort-entwicklungskonzeption vor 1994

Ausgehend von der oben genannten „Verordnung der Sächsischen Staatsregierung über die Voraussetzungen der Anerkennung als Kur- oder Erholungsort im Freistaat Sachsen“ wurde ein strukturelles Leitbild für die Ausprägung der Kernzonen des Kurortes entwickelt. Mit der Ausweisung des Überschwemmungsgebietes des Lockwitzbaches in der Ortslage von Kreischa sind der Ausbau des Sportplatzes zu einem Sportpark, die Nachnutzung der Anlagen des alten Sanatoriums bzw. des sportmedizinischen Institutes und der Aufbau einer Kurwohnzone nicht mehr gegeben. Die angestrebte Verknüpfung der drei Bestandteile des Kurzentrums (BAVARIA-Klinik, Ortszentrum, Kurwohnzone mit Sportpark) als eine städtebauliche Ergänzung der Ortsmitte von Kreischa konnte in dieser Form nicht umgesetzt werden. Ein städtebauliches Defizit, das bei der Annäherung an die Ortsmitte von Kreischa aus Richtung Dresden deutlich sichtbar wird. Für diesen Bereich wird dringend eine städtebauliche Neuordnung unter den Maßgaben des Hochwasserschutzes erforderlich. Darin sollte auch die Reorganisation des ruhenden Verkehrs sowie der Anbindepunkte zu den Kliniken I und II sowie der Zufahrt nach Zscheckwitz berücksichtigt werden.

Schlussfolgerungen für die gemeindliche Entwicklung

Ein Fazit ist bei der kritischen Auseinandersetzung mit der Konzeption zur Kurortentwicklung Kreischa 1994 bereits im Baustein 1 „Bedarfsermittlung und Zielplanung“ auf Seite 38 zu finden:

„Die Klinik Bavaria bildet auf Grund der Größe und Lage einen städtebaulich und funktional eigenständigen Bereich, der den städtebaulichen Maßstab der Gemeinde Kreischa sprengt.(!) Kurortentwicklung bedeutet so gesehen die Schaffung von Gegengewichten. Dies umfasst als wesentliche Aufgaben:

- Städtebauliche Erneuerung der Ortsmitte?
- Planungsrechtliche Sicherung und planerische Entwicklung des Kurgebietes (BAVARIA-Klinik)
- Ausbau der privaten (wirtschaftlichen) Infrastruktur
- Wohnungsbau

- Ausbau kommunaler Infrastruktur

Das sind die Schwerpunkte des räumlich-funktionalen Konzepts und des Maßnahmeplanes, der auf dieses Konzept aufbaut.“

Die aufgeführten Punkte sind bis auf zwei voll umfänglich erfüllt. Aus diesem Grund hat das Konzept als Richtschnur für das gemeindliche Handeln über einen langen Zeitraum seine Aktualität bewahren können.

Die zwei noch weitestgehend offenen Punkte sind der Wohnungsbau, der nicht in der empfohlenen Größenordnung umgesetzt werden konnte und der Aufbau einer privatwirtschaftlichen Infrastruktur. Gemeint sind die Gründung oder Ansiedlung von privatwirtschaftlichen Unternehmen in den Gesundheitsdienstleistungen, die zu einer breiteren wirtschaftlichen Basis und schrittweise zu dem genannten Gegengewicht führt.

Das bedingt nicht Konkurrenz sondern Kooperation im Sinne eines breiten Angebotes an Dienstleistungen für Patienten der BAVARIA-Klinik, ergänzende Dienstleistungen für die Bürgerinnen und Bürger von Kreischa und breite Gesundheitsvor- und fürsorge für die Region. Um in dieser Richtung eine erfolgreiche Entwicklung der Gemeinde zu sichern, wird eine enge Zusammenarbeit mit dem Netzwerk der Carus Concilium Sachsen sinnvoll sein.

2.5 Ausgangssituation und Potentiale der Ortsteile

Für die Bestimmung der Ausgangslage und die Entwicklungspotenziale war es erforderlich für die einzelnen Ortsteile die Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken zu ermitteln, um daran anschließend die Ausgangslage und die Potentiale für die Gesamtgemeinde abzuleiten. Dafür waren das Meinungsbild und Diskussionsbeiträge der Bürgerinnen und Bürger im Rahmen der Bürgerversammlungen und der Bürgerwerkstätten eine große Hilfe und Unterstützung.

Die Dokumentation der Bürgerversammlungen und der Bürgerwerkstätten sind im Anhang in Anlage 4 zu finden.

2.5.1 Babisnau



Abbildung 7: Lage Babisnau

1. urkundliche Erwähnung: 1288
Name: altslaw. babesnowe = Dorf der Großmutter
geographische Lage: nördlich von Kreischa
Dorfform: Bauernweiler, Blockflur
Einwohner: 69 (31.12.2018)



Abbildung 8: von Bärenklause



Abbildung 9: Preußler-Hof



Abbildung 10: Ortsrand

Erstmals wurde Babisnau 1288 urkundlich erwähnt. Bis zur Selbständigkeit 1839 gehörte der Weiler mit seinen vier Höfen zum Augustinerkloster in Dresden. 1542 kam das Dorf an den Stadtrat und ab 1925 zur Amtshauptmannschaft von

Dresden- Altstadt. Erst 1952 wurde es dem Kreis Freital zugeordnet und ein Ortsteil von Bärenklause-Kautzsch. Am 1. März 1994 wurden die Ortsteile nach Kreischa eingemeindet.

Mit ca. 304 m ü. NN ist es der am höchsten gelegene Ortsteil der Gemeinde.

Bemerkenswert sind die prägenden, zum Teil noch gut erhaltenen Feldheckenstreifen südlich der Ortslage, die sich bis nach Sobrigau und Bärenklause erstrecken.

Bekannt ist Babisnau vor allem durch die Pappel, eine weithin sichtbare Landmarke. Der Baum wurde 1808 als Grenzbaum zwischen der Babisnauer und Golberoder Flur auf dem kahlen 329 m ü. NN hohen Zughügel gepflanzt. Sie ist eines der bedeutendsten Naturdenkmale im Dresdner Süden und als genetisch reine Schwarzpappel auch botanisch interessant. Neben die Pappel wurde 1890 zu Ehren Otto von Bismarcks eine Eiche gepflanzt. Die an der Pappel errichtete Aussichtsplattform ist ein lokal und regional beliebtes Wanderziel. Von hier ist ein weiter Blick ins Elbtal möglich. Das Areal gehört dem Verein Sächsischer Heimatschutz.

Das 1839 errichtete Schulhaus am Weg nach Bärenklause wird seit der 1910 erfolgten Einschulung nach Sobrigau zu Wohnzwecken genutzt.

Ein landwirtschaftliches Unternehmen ist ansässig. Frische Eier werden direkt im Preußler-Hof angeboten.

Charakter und Eigenart des OT	Stärken und Chancen	Schwächen und Risiken
Mehrfachnennung	Mehrfachnennung	Mehrfachnennung
Naherholung, Erholungsgebiet Einbindung Landwirtschaft in Ort Natur, naturnah Ausblick, Balkon Dresdens ländlich, dörflicher Charakter	Naherholung, Ort für Erholung für Dresden u. Gemeinde Traditionen u. guter sozialer Zusammenhalt	schlechte Internetanbindung schlechte ÖPNV-Anbindung Zersiedlung durch Neubauten
Einzelnennungen	Einzelnennungen	Einzelnennungen
Naturdenkmal Babisnauer Pappel historischer Kern Streuobst	keine landschaftsstörende Elemente wie Freileitung, Funkmasten oder untypische Bebauung Dorfladen, Hofladen (gemeinschaftlich?)	Landschaftsschutz keine Solardächer zugelassen großflächige Bewirtschaftung LW Fehlende Pflanzungen an Feldrain ehemalige Deponie Ehemaliger Parkplätze für Wanderer? fehlende Aufforstungsflächen?

2.5.2 Bärenklause



Abbildung 11: Lage Bärenklause

1. urkundliche Erwähnung: 1288

Name: altslaw. Kolchowe = Dorf des Koles; später Gotzscha; 16. Jh.

Bernklause

geographische Lage: nördlich von Kreischa

Dorfform: Gutsweiler

Einwohner: 122 (31.12.2018)



Abbildung 12: Herrenhaus



Abbildung 13: Am Teich



Abbildung 14: Babisnauer Straße

Bärenklause liegt ebenso wie der Ortsteil Kautzsch auf einer Hochfläche von ca. 240 m ü. NN über dem Lockwitztal. Beide Siedlungen verschmelzen übergangslos in dem kurzen Grund Risper. Nach 1935 bildeten beide eine Verwaltungseinheit, woraus der Doppelname entstand.

Im Quellbereich dieses zum Lockwitzbach entwässernden Grundes entstand Bärenklause als slawische Siedlung. Bis in die 1. Hälfte des 16. Jahrhunderts führte sie als Dohnaisches Lehen den Namen Goltzcha.

Die Namensänderung in Bernklause erfolgte 1554 nach Übernahme des Gutsweilers durch Hans Christoph von Bernstein. Das Dorf wurde im 30-jährigen Krieg völlig zerstört. Nur das Gut, welches 1666 in den Rang eines Rittergutes erhoben wurde, blieb erhalten. Durch die Bernsteins wurden wieder Bauern und Tagelöhner angesiedelt, die Obstanbau und Landwirtschaft betrieben. Zu den besonderen Rechten des Rittergutes Bärenklause gehörte die Gerichtsbarkeit über Gombsen, Golberode und Kautzsch. 1945 fielen die Ländereien des Rittergutes unter die Bodenreform und wurden parzelliert an Neubauern vergeben, wobei die Grundstruktur von Siedlungs- und Rittergutsbereich erhalten blieb. Das Herrenhaus diente seitdem verschiedenen Zwecken: als Verkaufsstätte, Sitz der Gemeindeverwaltung und auch aktuell als Wohnhaus. Der angrenzende, sanierungsbedürftige Park kann öffentlich genutzt werden.

Die durch die LPG errichtete Schweinemastanlage wird nicht mehr genutzt und steht leer.

Ein Dachdeckerunternehmen hat seinen Firmensitz im Ort.

Von 1910 bis 1973 hatten Bärenklause und Kautzsch - von alters her nach Kreischa gepfarrt - ein eigenes Schulwesen. Die Eingemeindung nach Kreischa erfolgte am 1. März 1994.

Der Anbau von Obst prägt auch heute die umgebende Landschaft.

Charakter und Eigenart des OT	Stärken und Chancen	Schwächen und Risiken
Mehrfachnennung	Mehrfachnennung	Mehrfachnennung
	Parkfest Obstbäume an Straßen und Wegen	Fehlender Radweg durchs Lockwitztal (im Berufsverkehr lebensgefährlich)
Einzelnennungen	Einzelnennungen	Einzelnennungen
Landschaftsbild Obstbau (Streuobst?) Bedeutung Lockwitztal (LSG) Parkfest	Kultur- und Sozialverein Stärken der Ortsmitte mit Park (Sandsteinfiguren, Toranlage) und Teichanlage	Ortscharakter tendiert zu EFH-Siedlung schlechte Internetanbindung (VDSL) Brücke Hummelmühle sanieren Straße nach Babisnau sanieren schlechte ÖPNV-Anbindung Bürgerbus für Ortsteile

2.5.3 Brösgen



Abbildung 15: Lage Brösgen

Urkundliche Erwähnung: 1362
Name: altslaw. brezno = Birke, Birkenort, Birkendorf
geographische Lage: nordwestlich von Kreischa
Dorfform: Rundweiler
Einwohner: 36 (31.12.2018)



Abbildung 16: Hof in Brösgen



Abbildung 17: von Possendorf



Abbildung 18: Hof mit Koppel

Das als Rundweiler im 14. Jahrhundert erstmals erwähnte Dorf liegt abgeschieden und versteckt an der Straße zwischen Kreischa und Possendorf in der Quellmulde eines kurzen, zum Possendorfer Bach sich nordwärts öffnenden Tälchens.

Als ehemaliger Ortsteil von Theisewitz hat sich Brösgen mit seinen sechs Höfen und zwei Häusleranwesen seit 1720 nicht erweitert. Nach wechselnden Zugehörigkeiten u.a. nach Dohna und dem Kloster Altzella kommt es im 15. und 16. Jahrhundert zum Rittergut Kleincarsdorf.

1936 schlossen sich Brösgen, Theisewitz und Kleba zu einer Gemeinde zusammen und wurden 1973 nach Kreischa eingemeindet.

Die wenigen, in traditioneller Bauweise noch erhaltenen und von Gartenland, Streuobstwiesen und Wiesenfluren umgebenen Gehöfte bilden in dieser Form ein bedeutendes und erhaltenswertes Zeugnis der Kulturlandschaft. Rundbögen mit den Jahreszahlen 1768 und 1798 schließen die Höfe zur Dorfmitte ab.

Probleme bereitet der zunehmende Durchgangsverkehr zwischen Possendorf und Kreischa-Zscheckwitz, den Autofahrer zunehmend als Abkürzung nutzen.

Im Ort hat sich ein Bestattungsunternehmen angesiedelt.

Charakter und Eigenart des OT	Stärken und Chancen	Schwächen und Risiken
Mehrfachnennung	Mehrfachnennung	Mehrfachnennung
typische historische Dorfform mit gut erhaltener Bausubstanz Streuobstwiesen weite unverbaute Flächen (Feld, Wald)		Fehlendes Wegenetz zu den umliegenden Ortschaften, ausgewiesene Wanderwege quasi nicht mehr existent, wegeverbindungen für Fußgänger und Wanderer nur noch über die Ortsverbindungsstraßen möglich
Einzelennungen	Einzelennungen	Einzelennungen
	Angewandter Naturschutz mit extensiver Tierhaltung, Streuobst, Artenschutz, kleinteiliger Landbewirtschaftung baulicher Lückenschluss im Rundling	Keine Anbindung ÖPNV, Barriere für Kinder und ältere Menschen schnelles Internet, Straßenbeleuchtung fehlt, Winterdienst nach Possendorf aufrecht erhalten, starke Verkehrsfrequenz der Ortsdurchfahrt durch Fremde

2.5.4 Gombsen



Abbildung 19: Lage Gombsen

1. urkundliche Erwähnung: 1445
Name: altslaw. komasin = Dorf des Komasin
geographische Lage: östlich von Kreischa
Dorfform: Doppelzeilendorf; Gewannflur mit waldfufenähnlichen Schmalstreifen
Einwohner: 514 (31.12.2018)



Abbildung 20: alter Dorf kern



Abbildung 21: Rosenschänke



Abbildung 22: Ahornstraße

Die 1. urkundliche Erwähnung der slawischen Siedlung Komessen erfolgte 1445. Nach verschiedenen Zugehörigkeiten gründete Gombsen 1838/39 eine eigene Gemeinde mit Gemeinderat und Bürgermeister. 1939 schloss sich Saida an und 1950 Wittgensdorf. 1973 wurde Gombsen mit diesen beiden Ortsteilen nach Kreischa eingemeindet, wohin der Ort schon immer gepfarrt war.

Gombsen liegt in einer Aue, die sich nach dem Lockwitztal hin öffnet. Die beiden Teiche in der Dorfmitte werden vom Gombsener Wasser gespeist. An dessen südlichen Ufern ist das Doppelzeilendorf dichter mit Hofanlagen bebaut als die gegenüberliegende Seite des Baches.

Die Bauern pflanzten hauptsächlich Getreide und Kartoffeln an. Aus dem ursprünglichen Bauerndorf hat sich seit dem vergangenen Jahrhundert durch stetige Erweiterungen in Richtung Lockwitztal eine Wohnsiedlung entwickelt.

Einige bäuerliche Betriebe stellten in den vergangenen Jahrzehnten auf Ziergehölze- und Baumschulproduktion um.

Gombsen hat keine Industrie. Die ehemalige Leimfabrik wurde zu einer Pension umgebaut. Gegenwärtig sind verschiedene Unternehmen angemeldet wie eine Zimmerei, ein Baubetrieb, ein Veranstaltungsservice sowie ein mediahaus sowie eine Druckerei und Werbefirma.

An den wenigen Häusleranwesen im Oberdorf sind noch einige typische Baelemente des 18. Jahrhunderts zu finden.

Charakter und Eigenart des OT	Stärken und Chancen	Schwächen und Risiken
Mehrfachnennung	Mehrfachnennung	Mehrfachnennung
ländlicher Charakter Straßen- und Wohndorf eingebettet in schöne Landschaft Gartenbau Handwerk Wohnen	landschaftliches Potential gute Verkehrsanbindung und Infrastruktur Nähe zur Landeshauptstadt DD Chancen: familiengerechtes Wohnen, Tourismus Baugebiete entwickeln Schonung der Landschaft, keine Windräder	Durchgangsverkehr, Verkehrslärm Düngung, Schädlingsbekämpfung in Obstplantagen fehlende Fuß- und Radwege (Verbindung Kreischa-Dresden) fehlende Gastronomie fehlende Ortsmitte „Froschgombsen“ Reststoffplatz Baumschule
Einzelnennungen	Einzelnennungen	Einzelnennungen
liebevoll gepflegte Grundstücke strukturierte Ansiedlung Landwirtschaft Handwerk	Wanderwege engagierte Bürger verschiedener Berufe Baumschule in ihrem Charakter der Situation anpassen	fehlender Einkaufsmarkt Problemkreuzung Klinik, Gombsen, Dresdner Straße Verkehrssicherheit für Kinder, Verkehrsberuhigung kein Kinderspielplatz Straßenbeleuchtung fehlende kulturelle Aktivitäten Hochwasserschutz (Baumschulenstr.)

2.5.5 Kautzsch



Abbildung 23: Lage Kautzsch

1. urkundliche Erwähnung: 1288
Name: altslaw. cudescowe
geographische Lage: nördlich von Kreischa
Dorfform: Zeilendorf
Einwohner: 279 (31.12.2018)



Abbildung 24: Poststraße



Abbildung 25: Lindenstraße



Abbildung 26: Brandmühlenstraße

Kautzsch gehörte abwechselnd zu den Rittergütern Lungkwitz, Zscheckwitz oder Borthen und unterstand damit auch den verschiedenen Ämtern Dresden und Pirna. 1839 wurde der Ort eine selbständige Gemeinde in der Amtsmannschaft Dippoldiswalde. 1935 erfolgte die Verwaltungseinheit mit Bärenklause, woraus der Doppelname Bärenklause-Kautzsch entstand. Bärenklause und Kautzsch sind seit jeher nach Kreischa gepfarrt.

1910 gründete die Gemeinde ein eigenes Schulwesen. Das ehemalige Schulhaus steht dominant am Ortsausgang in Richtung Hornschänke und prägte die Landschaft mit seinem Turm und der Schuluhr bis zu deren Beseitigung.

Kautzsch ist ursprünglich ein Bauerndorf, entwickelte sich durch den Bau von eingeschossigen Wohnhäusern seit Anfang des Jahrhunderts zu einem reinen Wohnort.

Am 1. März 1994 erfolgte die Eingliederung in die Gemeinde Kreischa.

Kautzsch senkt sich von 240 m ü. NN auf der Hochfläche um 40 m hinab in das Tälchen von Bärenklause, das an der Hummelmühle die Lockwitz erreicht. Die beiden größten Dreiseithöfe waren früher Beigüter des Rittergutes Bärenklause. Im Ort hat sich der Bezirksschornsteinfeger nieder gelassen.

Charakter und Eigenart des OT	Stärken und Chancen	Schwächen und Risiken
Mehrfachnennung	Mehrfachnennung	Mehrfachnennung
		Straßenverbindung Hummelmühle-Hornschänke sanieren Brücke Hummelmühle sanieren
Einzelnennungen	Einzelnennungen	Einzelnennungen
gute Wohnqualität naturnah ruhig unverbaut	Parkfest sozialer Zusammenhalt durch Heimatverein gute Straßenbeleuchtung an Verbindungsstraße zur Hummelmühle Telekomkabel (?)	schlechte Internetanbindung fehlende Radwegeverbindungen Dresden - Kreischa Aussichtspunkt „Wasserhäuschen“ revitalisieren

2.5.6 Kleba



Abbildung 27: Lage Kleba

1. urkundliche Erwähnung: 1288
 Name: altslaw. chleb, clewe = Brot/Brotdorf
 geographische Lage: nördlich von Kreischa
 Dorfform: Weiler mit 4 großen, unregelmäßig zueinander stehender
 Dreiseithöfen, später gebaute Wohnhäuser als Streusiedlung
 Einwohner: 35 (31.12.2018)



Abbildung 28: von Theisewitz



Abbildung 29: von Zscheckwitz



Abbildung 30: von Brösgen

Der Weiler Kleba wurde erstmals 1288 im Zusammenhang mit dem bischöflichen Hochstift Meißen erwähnt.

1309 wird der Ort mit dem Klostergut Sobrigau genannt. Nach 1460 übernahm die Familie der von Carlowitz Kleba in Besitz. Von 1770 an gehörte es den von Sulzberg aus Kleincarsdorf.

1936 schlossen sich Kleba mit Theisewitz und Brösgen zu einer Gemeinde zusammen, die 1973 nach Kreischa eingemeindet wurde.

Kleba ist ein Weiler mit vier großen, unregelmäßig zueinander liegenden Dreiseithöfen. Ein Zweiseithof sowie neuere Häuschen entstanden später als Streusiedlung. Eine Werkgemeinschaft von Architekten hat sich in einem der Gehöfte ein Büro ausgebaut.

Charakter und Eigenart des OT	Stärken und Chancen	Schwächen und Risiken
Mehrfachnennung	Mehrfachnennung	Mehrfachnennung
von landwirtschaftliche Hofstellen zu Wohnstandort eingegrünte Einzelgehöfte ruhige Lage im Umfeld von landwirtschaftlicher und obstbaulicher Nutzung	Wohn- und Lebensqualität gute Nachbarschaft	fehlender ÖPNV, ungeeignet im Alter, Abhängigkeit von PKW, kein schnelles Internet,
Einzelennungen	Einzelennungen	Einzelennungen
landschaftliche Schönheit, offen malerischer Charme	Bio-Hof, Pension	schmale Wege für Schwerlastverkehr sperren, Widmung als Anliegerstraße keine Baumöglichkeiten für Kinder, Kabel in die Erde

2.5.7 Kleincarsdorf



Abbildung 31: Lage Kleincarsdorf

1. urkundliche Erwähnung: 1216
Name: Karlestorf (deutsche Gründung), 1440 erstmals Cleyne Carsdorf
geographische Lage: westlich von Kreischa
Dorfform: Gutssiedlung mit Häuserzeiler
Einwohner: 234 (31.12.2018)



Abbildung 32: am Rittergut



Abbildung 33: Ortsmitte



Abbildung 34: Dorfstr. von Zschechwitz

Kleincarsdorf wurde zusammen mit Zschechwitz 1216 erstmals urkundlich erwähnt. Bis ins 17. Jh. wurde das Rittergut namentlich als Carsdorf geführt. Das um das Gut angesiedelte Dorf wurde mit Cleyne Carsdorf bezeichnet.

Nach dem Gründer und Namensgeber Otte von Karlestorf besaßen von 1456 bis 1669 die von Carlowitz den Ort. Danach wechselten die Besitzer ständig. 1945 fiel das Gut unter die Bodenreform und wurde an Neubauern aufgeteilt.

Da das Dorf keine Kirche besaß, waren die Einwohner nach Possendorf gepfarrt. Bis 1858/59 lernten die Kinder in der dortigen Schule. Danach erfolgte der Anschluss von Kleincarsdorf an die Quohrener Schulgemeinde.

1835 gründete Kleincarsdorf eine eigene Gemeinde mit Vorsteher und Gemeinderat. 1952 erfolgte der Zusammenschluss mit Quohren und 1971 mit Kreischa.

Die Allmende-eine Gemeindewiese- bestimmt auch heute noch das langgestreckte Angerdorf und bildet mit Teich und Wiesenstück, Weiden und Obstgehölzen das Ortsbild im Zentrum. Die Dorfstraße als Haupteinschließung zweigt von der S 36 ab und setzt sich in Richtung Zschechwitz als befahrbarer Weg flankiert von der Kleingartensiedlung „Morgenröte“ fort. Das nahe am Abzweig liegende Rittergut dominiert mit Schloss und Turm den Ortseingang und ist Orientierungspunkt und Identifikationsmerkmal in der umgebenden Landschaft. Den nördlichen Siedlungsrand prägen die Produktionshallen und Stallungen der beiden Agrarbetriebe.

Zahlreiche neue Wohnhäuser fügen sich harmonisch in die ursprüngliche Bebauung ein. Der Sportplatz ist Treffpunkt für die Jugendlichen und die Dorffeste.

Kleincarsdorf ist mit seinen großen Gartengrundstücken, dem reichen Obstbaumbestand, seinem Anger in der Ortsmitte, dem fehlenden Durchgangsverkehr und der trotzdem guten Verkehrsanbindung ein angenehmer, ländlich geprägter Wohnort.

Charakter und Eigenart des OT	Stärken und Chancen	Schwächen und Risiken
Mehrfachnennung	Mehrfachnennung	Mehrfachnennung
Ältester Ortsteil der Gemeinde schöne Lage, Bezug zur Landschaft sauberer und schöner Ortskern	aktiver Vereinsarbeit, KCD1216 e.V. gemeinsames Feiern, Kontakt zur Gemeindeverwaltung	fehlender Raum als Treff für Jugendliche, Jugendarbeit, Begegnungsstätte

Einzelennungen	Einzelennungen	Einzelennungen
attraktiver Wohnstandort mit viel Grün	historisch wertvolles Rittergut Entwicklung kleines Gewerbegebiet von 1,5 ha für Handwerk und Gewerbe „wanderbare“ Umgebung	Zu

2.5.8 Kreischa

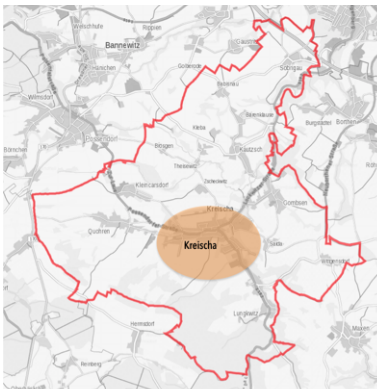


Abbildung 35: Lage Kreischa

1. urkundliche Erwähnung: 1282

Name: altslawisch, cryshowe, Dorf des Krummen, Lahmer

geographische Lage: südlich von Dresden

Dorfform: Oberkreischa Blockflur;

Niederkreischa Zeilendorf;

Mittelkreischa Waldhufendorf;

Einwohner: 1680 (31.12.2018)



Abbildung 36: Ortsmitte Café Lehmann



Abbildung 37: an der Sonnenleite



Abbildung 38: Kreischaer Kirche

Die erste urkundliche Erwähnung erfolgte 1282. Die Besiedlung des heutigen Ortszentrums (Oberkreischa) und des Landstreifens nördlich des Quohrener Baches (Niederkreischa) erfolgte wahrscheinlich schon um das Jahr 1000 n.Chr.

Um 1150 wurde durch fränkische Siedler das Waldhufendorf Mittelkreischa an der heutigen südlichen Begrenzung angelegt, das dem Rittergut Zehista bei Pirna hörig war. Erst 1838/39 wurden die 3 Dörfer Oberkreischa - Niederkreischa - Mittelkreischa durch eine allgemeine Verwaltungsreform zu einer Gesamtgemeinde zusammengeführt.

Die Hauptachse des Kernortes wird vom Quohrener Wasser gebildet, dessen Lauf der tiefsten Stelle eines weiträumigen Rotliegendbeckens folgt. Einseitig südlich des Baches ausgebildet, setzt sich die Gemarkung Mittelkreischa vorwiegend aus Bauerngütern zusammen und zeigt eine Waldhufenanlage. Die Flur steigt nach Süden gegen den Höhenzug zwischen Wilisch und Quohrener Kipse bis auf 340 m an. Der mittlere Ortsteil, in der heutigen Gemarkung Oberkreischa, gilt als der älteste Teil. Dazu gehört im östlichen Gutsbereich eine vom ehemaligen Herrenhaus und heutigem Gemeindeamt überbaute mittelalterliche Wasserburg. Wesentlich jünger ist das nördlich des Dorfbaches gelegene Niederkreischa. An den ursprünglich bäuerlichen Charakter der Siedlung erinnern nur noch wenige, nicht mehr landwirtschaftlich genutzte Gehöfte. Entlang der Wege ins Quohrener Tal stehen vorwiegend mehrgeschossige, städtisch wirkende Häuser aus der Zeit nach 1870.

Von den ehemals dominierenden Strohhutfabriken sind nur noch wenige Gebäude vorhanden, die alle anderweitig genutzt werden. Das Ortszentrum wird vom Haußmannplatz gebildet. Hier liegt auch das ehemalige Depot der Straßenbahn „Lockwitztalbahn“, welches zum Bürgerhaus für alle Vereine der Gemeinde umgebaut wurde. In Richtung Lockwitztal begrenzen die Gebäude des ehemaligen Rittergutes den Platz. Hier sind ein Einkaufsmarkt, verschiedene

Geschäfte und ein Seniorenheim untergebracht. Weitere Geschäfte und mehr als 40 Dienstleister, Handwerksbetriebe und Unternehmen befinden sich im Ort verteilt.

Der angrenzende „Kur-Park“ verbindet die Ortsmitte mit ehemaligem Krankenhaus und Sanatorium sowie in entgegengesetzter Richtung mit dem Ortsteil Lungkwitz. Eine als Weinberg bezeichnete Anhöhe von 271 m ü. NN trug am sonnenreichen Südhang Weinstöcke. Der ca. 30 ha große Weinberg ist heute mit Obstbäumen bepflanzt.

Seit dem Ende des 19. Jh. wurde in Kreischa ein Sanatorium geführt. In der Zeit von 1949 bis 1967 wurden weitere Anbauten errichtet. Zu dem Komplex gehörten auch eine Sport- bzw. Schwimmhalle sowie ein Sportplatz. Ein weiteres benachbartes Sanatoriumsgebäude wurde als Krankenhaus genutzt. Nach 1990 wurde das Sanatorium saniert und 2 neue Kliniken errichtet.

Mit dem Bau der BAVARIA-Klinik 1991 oberhalb der Ortslage in Richtung Saida wurden die alten Sanatoriumsgebäude sowie Krankenhaus und Schwimmhalle außer Betrieb genommen.

Charakter und Eigenart des OT	Stärken und Chancen	Schwächen und Risiken
Mehrfachnennung	Mehrfachnennung	Mehrfachnennung
Dorf in Großstadtnähe gute Infrastruktur ruhige Lage idyllische Lage im Grünen, Natur Erholungs-,Wander- und Radfahrgebiet Kurpark REHA-Klinik (nur 2 Nennungen!) Angebote (Einkaufen, Ärzte, Handwerk, Kindereinrichtungen, Schule, Einrichtungen für Senioren Ausreichend Parkmöglichkeiten	Nähe zu Dresden/Ballungsraum Gute Verkehrsanbindung, ausbauen Klinik als größter Arbeitgeber Kinder und Jugendliche Chance: Grund- und Oberschule ausbauen Chance: Radweg nach Dresden Chance: Landschaft, Erholungs- Freizeit- und Tourismusangebote ausbauen Gute und vielfältige Versorgungsangebote sichern: Infrastruktur, med. Versorgung, Einzelhandel, Kita, Schulen Wohnbauflächen erschließen	Notwendige Sicherung und Entwicklung des Schulstandortes (Grund- und Oberschule) Fehlender Radweg durchs Lockwitztal Straßeninstandsetzung und -ausbau nötig zu wenig Wohnraum (bezahlbarer Wohnraum) notwendige Verbesserung der Verbindungen zwischen Ortsteilen: Bürgerbus/Fußwegeverbindungen fehlende Parkplätze? Fehlender Fahrkartenautomat Außenanlagen Schule
Einzelnennungen	Einzelnennungen	Einzelnennungen
hohe Lebensqualität Gaststätten gepflegter Ort Landschaft, Wälder, Wilisch Bibliothek Fachgeschäfte, Weihnachtsmarkt Unterzentrum	Einbinden aller beim Sparen Modernisierung Sporthalle Schwimmhalle sanieren Erbgericht zügig sanieren Handwerk fördern Warum nicht Kurort?	Klinik dominiert den Ort Wilischbaude wieder bewirtschaften keine weiteren Baugebiete zu wenig neue Gewerbeansiedlungen Leerstand und Verfall von Häusern? langjährig geplanten Schulbau umsetzen Hermsdorfer Straße fertigbauen notwendig Winterdienst verbessern öffentliche Toilette fehlt Kinderarzt zusätzliche Feuerwehr

2.5.9 Lungkwitz



Abbildung 39: Lage Lungkwitz

1. urkundliche Erwähnung: 1340
Name: altslaw. luawicza = Wiesendorf
geographische Lage: südöstlich von Kreischa
Dorfform: Waldhufendorf
Einwohner: 696 (31.12.2018)



Abbildung 40: Stiftsgut Lungkwitz



Abbildung 41: Dippoldiswalder Straße



Abbildung 42: Blick Lockwitztal

Die bei archäologischen Untersuchungen unter dem Stiftsgut gefundenen Reste einer frühdeutschen Wasserburg stehen im Zusammenhang mit Erwähnung des Ritters Weygand von der Lungkwitz von 1340 und sind älter und als die urkundliche Erwähnung von Dorf und Gut aus dem Jahr 1445. Der um die Burg führende Wassergraben ist in einer Karte von 1803 noch verzeichnet. Nach den Eigentümern von Zschieren und von Carlowitz übernahm Justizrat Bennemann das Gut. Nach dem Tod seiner Witwe wurde es zur Bennemann-Stiftung bestimmt.

1945 fällt es mit über 400 ha unter die Bodenreform und wird 1948 der selbständigen Gemeinde Lungkwitz übereignet. Von 1859 bis 1973 besaß der Ort ein eigenes Schulwesen. Das Dorf ist nach Kreischa gepfarrt.

1973 wurde es nach Kreischa eingemeindet und die Schule geschlossen.

Neben dem prägenden denkmalgeschützten Ensemble mit Stiftsgut, Schloss und ehemaliger Orangerie wird das Ortsbild von vielen kleinen Häusleranwesen beiderseits der Spitzbergstraße bestimmt. Die wenigen Bauerngehöfte liegen in der Dippoldiswalder Straße, in deren Erweiterung sich der Gasthof und die ehemalige Schule befinden.

Lungkwitz, durchflossen vom "Lungkwitzbach", der Lockwitz, ist nordöstlich und südwestlich von steilen Hängen eingeschlossen und zieht sich etwa 3 km hin. Geologisch und historisch bemerkenswert sind des Weiteren die künstlichen Hohlräume, die als Bergkeller der Stiftsgutes Lungkwitz dienten und auf das Ende der 19. Jahrhundert zu datieren sind, sowie die fünf Soldatenhöhlen am unteren Wegeverlauf. In wie weit die Hohlräume auch eine Nutzung als Unterkunft vor mehr als 120.000 Jahren vermuten lassen, ist nicht belegt. Besonderen Wert legten die Rittergutsbesitzer auf die Pflege der Promenaden, Lungkwitzer Anlagen genannt. Sie waren früher mit Bänken und Lauben und sogar mit einer kleinen Bühne versehen, von der aus man einen prächtigen Blick auf das Lungkwitzer Tal hatte. Berühmt geworden ist der Strohtempel durch den Aufenthalt von Clara und Robert Schumann.

Nach der Bodenreform verfielen die Promenaden zusehends, werden aber aktuell wieder mit verschiedenen Elementen bis nach Kreischa ausgestattet.

Im Ort gibt es mehrere kleine Unternehmen wie ein Ingenieurbüro für Elektrotechnik, eine Druckerei, ein Friseurgeschäft, einen Montageservice u.a.

Charakter und Eigenart des OT	Stärken und Chancen	Schwächen und Risiken
Mehrfachnennung	Mehrfachnennung	Mehrfachnennung
Straßendorf eingebettet in großartiger Landschaft Wohnstandort mit ländlicher Prägung	ländlicher attraktiver Wohnstandort entwicklungsfähig Wanderwege Aktiver Karnevalverein	kein durchgängiger Fuß- u. Radweg fehlender Fußweg Gasthof – Stiftsgut Bauzustand ehemaliger Gasthof
Einzelennungen	Einzelennungen	Einzelennungen
	guter nachbarschaftlicher Zusammenhalt Beachtung der finanziellen Spielräume der Gemeinde Schöne Sportanlage	öffentlicher Nahverkehr mangelhaft, kein Jugendclub mehr außer Fasching keine Veranstaltungen mehr im Gasthof fehlende Hundeanlage

2.5.10 Quohren



Abbildung 43: Lage Quohren

1. urkundliche Erwähnung: 135C
Name: altslaw. tworna = die Schaffende, alte slawische Göttin dvorane
geographische Lage: westlich von Kreischa
Dorfform: Waldhufendorf
Einwohner: 343 (31.12.2018)



Abbildung 44: Häuser Richtung Rundteil



Abbildung 45: alte Schule



Abbildung 46: Talstraße

Die Besiedlung von Quohren begann bereits vor der 1. urkundlichen Erwähnung zwischen 1100 und 1150. Nach der Zugehörigkeit zu Dohna ging das Dorf an Dresden und gehörte ab 1684 zum Rittergut Zscheckwitz. Die Einwohner waren nach Possendorf gefahrt und die Kinder lernten in der dortigen Schule. Ab 1805 hatten die Quohrener einen eigenen Lehrer. 1826 wurde die erste Schule und 1859 mit der Übernahme des Unterrichts auch der Kleincarsdorfer Kinder ein größeres Schulhaus gebaut. Diese Acht-Klassen-Schule bestand bis 1973. Danach besuchten die Kinder die Schule in Kreischa. Die seit 1838 politisch selbständige Gemeinde wurde bereits 1971 nach Kreischa eingemeindet.

Der Name Quohren weist auf die Fruchtbarkeit des Ackerbodens hin. Die Grundstruktur des Waldhufendorfes mit meist Dreiseithöfen ist gut erhalten. Die Bauerngehöfte sind in ein von 235 m ü. NN bis zu 280 m ü. NN ansteigendes Engtal eingebettet. Der Dorfbach, der aus mehreren von der Quohrener Kipse abfließenden Quelllästen gespeist wird, fließt zum

Lockwitzbach ab. Prägende Elemente der Kulturlandschaft wie Steinlesewälle, Gehölzstreifen und Wiesen breiten sich in fast einem Drittel der westlichen Flur aus.

Südlich zur Kipse ziehen sich lange, schmale Feldstreifen hinter den Gehöften hin, während in der Nordflur kürzere und breitere Hufen vermessen wurden. Das ganze Dorf wurde früher von Zäunen umschlossen, was eine slawische Gründung vermuten lässt. Die Bauern bauten auf dem fruchtbaren Boden vorzugsweise Weizen an.

Berühmt wurde Quohren durch seinen auf Grund der geschützten Exposition ertragreichen Obstanbau. 1805 zählte man hier 10. 000 tragende Obstbäume, die im napoleonischen Krieg aber zum größten Teil zum Lagerfeuer und zum Bau von Befestigungen abgeschlagen wurden.

Nach erfolglosen Schürfungen nach Steinkohle in der Mitte des 19. Jh. blieb Quohren ein Bauerndorf mit heute vorwiegender Wohnnutzung sowie einigen Gewerbebetrieben, einem Pferdehof und einer Kunstschmiede.

Charakter und Eigenart des OT	Stärken und Chancen	Schwächen und Risiken
Mehrfachnennung	Mehrfachnennung	Mehrfachnennung
landschaftliche Schönheit Ruhe Aktive Gemeinschaft	Aktive Vereinstätigkeit „Quohrener Leben“	keine direkte Anbindung an ÖPNV Haltestelle außerhalb des Ortes gefährlicher Weg zum Bus, kein Wetterschutz an Haltestelle schlechte Bedingungen für Schulkinder und ältere Menschen
Einzelnennungen	Einzelnennungen	Einzelnennungen
viele Bauernhöfe familiär	verschiedene Künstler Nachwuchs	Parken auf der Straße Mangelnder Hochwasserschutz innerorts

2.5.11 Saida



Abbildung 47: Lage Saida

1. urkundliche Erwähnung: 1350
Name: altslaw. tworna = die Schaffende, alte slawische Göttin dvorane
geographische Lage: westlich von Kreischa
Dorfform: Waldhufendorf
Einwohner: 106 (31.12.2018)



Abbildung 48: an der Gombsener Straße



Abbildung 49: Obstscheune



Abbildung 50: „Zur Quelle“

Saida wird erstmals 1350 urkundlich erwähnt und gehört ab 1470 den von Carlowitz. 1830 erwirkte der Ort seine Selbständigkeit und vereinigte sich 1939 mit Gombsen. 1973 wurde er nach Kreischa eingemeindet, wohin die Kinder schon zur Schule gingen und die Bewohner gepfarrt waren.

Der südöstlich von Kreischa 275 m ü. NN befindliche weilerartige Wohnplatz liegt in der Quellmulde eines Zuflusses zum Gombsener Wasser. Ein Vorwerk des Rittergutes Oberkreischa stand an der Stelle des späteren Freigutes. Über viele Generationen war Saida als Kastaniendörfchen bekannt. Nur noch wenige Exemplare am ehemaligen Freigut sind vorhanden. Bekannte Ziele sind das Wirtshaus „Zur Quelle“ und die Obstfarm Pietzsch & Winkler GbR.

Ausgedehnte Obstbauflächen umgeben heute den Ort.

Charakter und Eigenart des OT	Stärken und Chancen	Schwächen und Risiken
Mehrfachnennung	Mehrfachnennung	Mehrfachnennung
grüner Ort, gute Aussicht „Kastaniendörfel“	starker Zusammenhalt der Anwohner Erhalt des Markenzeichens durch Pflanzen von Kastanien	öffnen der Saidaer Straße für die Saidaer Bürger, Wiederherstellen der Ortsverbindung nach Kreischa
Einzelennungen	Einzelennungen	Einzelennungen
gut funktionierende Feuerwehr	Wanderwege reaktivieren und ausbauen mögliche Ansiedlung von Kleingewerbe	Anbindung an ÖPNV Ausbau Internet fehlender Ortschaftsrat (Ersatz durch Bürgerverein?) Obstanlagen nehmen überhand

2.5.12 Sobrigau



Abbildung 51: Lage Sobrigau

1. urkundliche Erwähnung: 1288
Name: altslaw. Sobligor = die Abseitswohnender
geographische Lage: nördöstlich von Kreischa
Dorfform: Rundling (Rundplatzdorf)
Einwohner: 355 (31.12.2018)



Abbildung 52: Ortsmitte

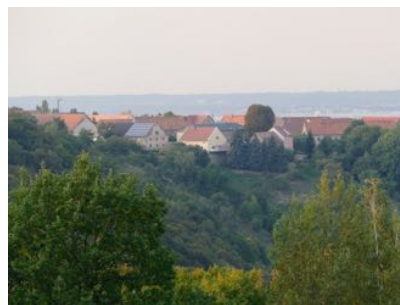


Abbildung 53: Blick von Burgstädtel



Abbildung 54: Wohnen im Lockwitzgrund

Der Name und die Form eines Rundplatzdorfes sowie entsprechende Funde bei Ausgrabungen deuten auf eine frühere slawische Besiedlung hin. Bei Grabungen vor dem Zweiten Weltkrieg sind auch mehrere massive Grabplatten gefunden wurde, die Kreuzsymbole trugen. Eine dieser Platten befindet sich heute im Stadtmuseum Pirna. Diese Platten sind der erste Nachweis des Christentums in unserer Region und von hohem kulturgeschichtlichem Wert. Am Lockwitzhang in der Gemarkung Sobrigau befinden sich verwilderte Weinhänge, die ihren Ursprung vermutlich im 12.-14. Jahrhundert haben.

Grundherrlich gehörte das Dorf zum Rittergut Borthen. Gepfarrt wurde es nach Leibnitz-Neuostra und besaß schon 1718 ein eigenes Schulwesen. 1839 wurde ein neues Schulhaus am Wege nach Babisnau errichtet. Unterrichtet wurde bis in die 1950-iger Jahre. 1994 wurde Sobrigau nach Kreischa eingemeindet.

Der Rundling des Ortes liegt 75 m über der Lockwitztalaue auf der ansteigenden Hochfläche einer kreidezeitlichen, mit Lößlehm bedeckten Sandsteinplatte. Die großen Hofanlagen, die das Ortsbild bestimmen, entwickelten sich in ihrer heutigen Form vorwiegend nach 1870. Am Ortseingang aus dem Lockwitztal befindet sich mit der JP Maschinenbau GmbH ein weltweit agierendes Unternehmen.

Zum Dorf Sobrigau gehören noch die an der Lockwitztalstraße gelegene ehemalige Schokoladenfabrik Rüger, das Sechsfamilienhaus "Sechserhaus" und die Hummelmühle.

Die weit bekannte Schokoladenfabrik wurde 1838 vom sozial engagierten Unternehmer Otto Rüger gegründet. Nach Einstellung der Produktion wurden die Gebäude zu Wohnungen umgebaut.

Die Hummelmühle liegt westlich der Rügerfabrik. Sie wird 1571 erstmals als Getreidemühle erwähnt. Neben dem Mahlbetrieb gab es eine Brot-Bäckerei und eine Gastwirtschaft, die ein beliebtes Ausflugsziel war. Seit 1969 wurde Mischfutter hergestellt und heute befindet sich ein ortsansässiger, privater Gewerbebetrieb am Standort.

Charakter und Eigenart des OT	Stärken und Chancen	Schwächen und Risiken
Mehrfachnennung	Mehrfachnennung	Mehrfachnennung
denkmalgeschützter, historischer Rundling Höhenlage, herrlicher Blick ortsbildprägende Bauerhöfe	ortsansässige Gewerbebetriebe attraktive Wohnlage	Lärm, fehlende Lärmschutz (A17) Schlechte Verkehrsanbindung ÖPNV-Anbindung Oberdorf schlechter Zustand Dorfbinger keine Einkaufsmöglichkeiten Stellplätze am Dorfplatz Ruine Ortseingang Oberdorf
Einzelnennungen	Einzelnennungen	Einzelnennungen
kleines Dorf, persönliche Nähe dezentrale Lage unterschiedliche Teile Oberdorf, Schokoladenfabrik, Hummelmühle Teich und ehemaliger Gasthof zentrale Ortsmitte	Harmonisches Zusammenleben Aufwertung Rundling Wanderziel, schnell im Grünen bauliche Entwicklung Wohnen altersgerechtes Wohnen mit schöpferischer Freizeitbeschäftigung Fokus Nachhaltigkeit	kein schnelles Internet Fehlende Radwege nach Nickern, Kreischa, Kautzsch, Gaustritz ungenutzte ehemalige LW-Betriebe fehlender Nachwuchs

2.5.13 Theisewitz



Abbildung 55: Lage Theisewitz

1. urkundliche Erwähnung: 1305
Name: altslaw. thysawica = Einendorf
geographische Lage: nordwestlich von Kreischa
Dorfform: Gutsweiler
Einwohner: 17 (31.12.2018)



Abbildung 56: Blick von Poststraße



Abbildung 57: „zum Schönen Otto“



Abbildung 58: Blick auf Gutshof

1305 ist Heinrich von Thusewitz als bischöflicher Vasall Besitzer von Theisewitz.

Der Ort wird zwischen 1399 und 1401 zerstört und das Geschlecht derer von Theisewitz verschwindet.

1555 werden ein Gut als Vorwerk sowie eine Schenke urkundlich erwähnt und 1794 ein amtsässiger herrschaftlicher Hof mit einer Brauerei sowie Brennerei.

Schon seit dem 15. Jh. existiert der historische Gasthof "Zum schönen Otto". Er war ein beliebtes Ausflugsziel. Die heutigen Besitzer betreiben hier eine Pension und öffnen den Gasthof nur noch selten.

Seit 1923 wird der auf der Höhe liegende Gutshof als Obstgut bezeichnet. Die damaligen Besitzer legten auf 80 ha Ackerfläche eine Obstplantage an. Wirtschaftsgebäude und Herrenhaus wurden erneuert. Von 1995 bis 2017 war das „Landgut“ Sitz für die Helene-Maier-Stiftung.

Der mächtige Gutshof beherrscht auch heute noch den Weiler Theisewitz. Zu beiden Seiten der kurzen, steil aus dem Tal emporsteigenden Straße, ordnen sich in zwei Reihen die wenigen Häuser.

Theisewitz ist nach Possendorf gepfarrt. Es hatte kein eigenes Schulwesen. 1936 schlossen sich ihm die Dörfer Kleba und Brösgen an. 1973 wurden diese nach Kreischa eingemeindet.

Charakter und Eigenart des OT	Stärken und Chancen	Schwächen und Risiken
Mehrfachnennung	Mehrfachnennung	Mehrfachnennung
		Rückübertragung Gut Theisewitz, Nutzungsänderung, Weggang Helene Meier-Stiftung, Abschottung durch neuen Eigentümer, Blendwirkung durch Parkplatzbeleuchtung in angrenzenden Ortsteilen
Einzelennungen	Einzelennungen	Einzelennungen

2.5.14 Wittgensdorf



Abbildung 59: Lage Wittgensdorf

1. urkundliche Erwähnung: 1420
Name: Wittichensdorf = Dorf des Wittich
geographische Lage: südöstlich von Kreischa
Dorfform: teilweise waldhufenförmig
Einwohner: XX (31.12.2018)



Abbildung 60: Blick Richtung Wilisch



Abbildung 61: Ortsdurchfahrt



Abbildung 62: Blick Ortslage von Norden

Wittgensdorf wurde erstmals 1420 urkundlich erwähnt. Die nicht klar ausgeprägte Waldhufenanlage lässt eine frühere Besiedlung vermuten.

Das Dorf war, wie Gombsen, nach Dohna gepfarrt. 1552 gehört das Dorf zum Rittergut Borthen, später nach Röhrsdorf und zum Amt Pirna.

Wittgensdorf vereinigte sich 1950 mit Gombsen, 1973 wurde es mit diesem nach Kreischa eingemeindet. Die Kinder besuchten bis 1859 die Kreischaer und danach die neue Schule in Lungkwitz. Mit deren Schließung 1973 lernten die Kinder in Kreischa.

Wittgensdorf, im Tal des gleichnamigen Baches gelegen, zeigt teilweise Merkmale eines Waldhufendorfes. Die an beiden Talhängen aufgereihten kurzen Gehöftzeilen besitzen auch relativ kurze und breite Feldstreifen. An den unteren, talabwärts liegenden Höfen sind die Hufenstreifen schmaler. Der überwiegende Teil der Gemarkung wird heute für den Obstanbau genutzt.

Charakter und Eigenart des OT	Stärken und Chancen	Schwächen und Risiken
Mehrfachnennung	Mehrfachnennung	Mehrfachnennung
Einzelnennungen	Einzelnennungen	Einzelnennungen
ländlich, durch intensiven Obstabau geprägt Gasthaus Mooshütte Gestüt am Wilisch (Einfügung W.F)	Wanderwege reaktivieren und entwickeln	gefährliche Kurve (Straße nach Maxen) große Gehöfte, aber Bevölkerungsschwund

2.5.15 Zscheckwitz



Abbildung 63: Lage Zscheckwitz

1. urkundliche Erwähnung: 1216
Name: altslaw. cizkowici = Dorf des Cizek
geographische Lage: nördlich von Kreischa
Dorfform: Rittergut als Einzelgehöft
BAVARIA-Klinik, Rehabilitationszentrum Kinder- und Jugendliche



Abbildung 64: Blick von Süden



Abbildung 65: Weg nach Kleincarsdorf



Abbildung 66: med. ZAB

Die erste urkundliche Erwähnung des Rittergutes Zscheckwitz stammt von 1216. Die bei Ausgrabungen 1996 gefundenen Reste aus den verschiedensten Kulturschichten bis in die Spätbronzezeit beweisen eine Besiedlung bereits um 1200 v.Chr. Außergewöhnlich ist die auf 230 m ü. NN erfolgte Besiedlung auf der Höhe und nach dem Einzug der Franken im 12. Jh. ein fehlendes, das Gut umgebende Dorf.

Werner von Lützelburg war einer der zahlreichen Besitzer. In der Kreischaer Kirche – Zscheckwitz war stets hierher gefahrt – ist sein Wappen an der gestifteten Kanzel sowie an der Empore zu finden.

Nach 1738 ist Johann Friedrich Gerven, Königlicher und Kurfürstlich-Sächsischer Sekretär und Kammerachivar, Lehn- und Gerichtsherr auf Zscheckwitz. Das Herrenhaus mit seinem achteckigen Uhrturm mit Laterne und der bekannten verschieften Zwiebelhaube wurde von ihm erbaut.

Zscheckwitz gehörte seit 1936 zur Gemeinde Theisewitz. 1973 wurde es ein Ortsteil von Kreischa. Das 79 ha große Rittergut fiel nicht unter die Bodenreform. Die LPG Kleincarsdorf nutzte und bewirtschaftete bis nach 1950 das Gut und die Ackerflächen.

1996 entstand auf dem Gelände westlich des historischen Gutskomplexes durch Herrn Rudolf Presl - Klinik Bavaria - Gemeinnützige Gesellschaft mbH ein Neurologisches Rehabilitationszentrum für Kinder und Jugendliche. Im Juli 1997 wurden die ersten Patienten aufgenommen.

Bemerkenswert ist die bis heute erhaltene Bezeichnung „Weinberg“ des südlich vom Gut abfallenden Geländes.

Charakter und Eigenart des OT	Stärken und Chancen	Schwächen und Risiken
Mehrfachnennung	Mehrfachnennung	Mehrfachnennung
		Scheinwerferbeleuchtung vom Parkplatz für Nachbarorte Theisewitz und Kleba störend
Einzelnennungen	Einzelnennungen	Einzelnennungen

Ohne Nennungen, da in der BAVARIA-Klinik Zscheckwitz als Betriebsstätte keine Einwohner leben. Eintragungen von Anwohner aus den umliegenden Ortsteilen.

3 Soziodemographische Rahmenbedingungen und Potentiale der Gemeindeentwicklung

3.1 Soziodemografische Rahmenbedingungen der Gemeindeentwicklung

Um Trends zu erkennen, auf den Wandel in der Zusammensetzung der Bevölkerung sowie die Entwicklung der Altersstruktur zu reagieren sind Analysen und Bewertungen der demografischen Gegebenheiten erforderlich. Als Grundlage dienen die Erhebungen, die im Rahmen der Wohnbauflächenprognose 2017 für die Erlebnisregion Dresden durch das Institut für Ökologische Raumentwicklung erstellt wurden. Grundsätzlich wird mit den ausgewerteten Daten bestätigt, dass der im Landkreis Sächsische Schweiz/Osterzgebirge bestehende Trend einer kontinuierlichen Abnahme der Bevölkerung für die Gemeinde Kreischa nicht zutrifft.



Abbildung 67: Betroffenheit vom demografischen Wandel

Die blaue Umrandung in der Abbildung 6 markiert den Raum der Erlebnisregion Dresden. Nach Radebeul und Heidenau gehört Kreischa zu den Nachbargemeinden der Landeshauptstadt Dresden, die vom demografischen Wandel (gelb, mittel unterdurchschnittlich) nicht betroffen sind. Kreischa profitiert von dem Bevölkerungswachstum Dresdens. Die Einwohnerzahl von Kreischa steigt langsam aber stetig. Zum Ende des Jahres 2015 lebten 4.511 Menschen in der Gemeinde. Zum 31.12.2018 waren es 4.546. Die meisten Bürger wohnen in den Ortsteilen Kreischa und Lungkwitz. Das geht aus einer Statistik hervor, die das Einwohnermeldeamt Kreischa veröffentlichte. Am 31. Dezember 2014 zählte das Amt noch 4.495 Einwohner. Danach meldeten 283 Personen ihren Wohnsitz in der Gemeinde neu an. 232 Personen verließen den Ort. Im vergangenen Jahr wurden 39 Kinder in Kreischa geboren, davon 14 Jungen und 25 Mädchen. Sie werden auf der traditionellen jährlichen Willkommensveranstaltung der Gemeinde am 9. April im Vereinshaus offiziell begrüßt (SZ, 17.03.16).

Bevölkerungsentwicklung seit 2003

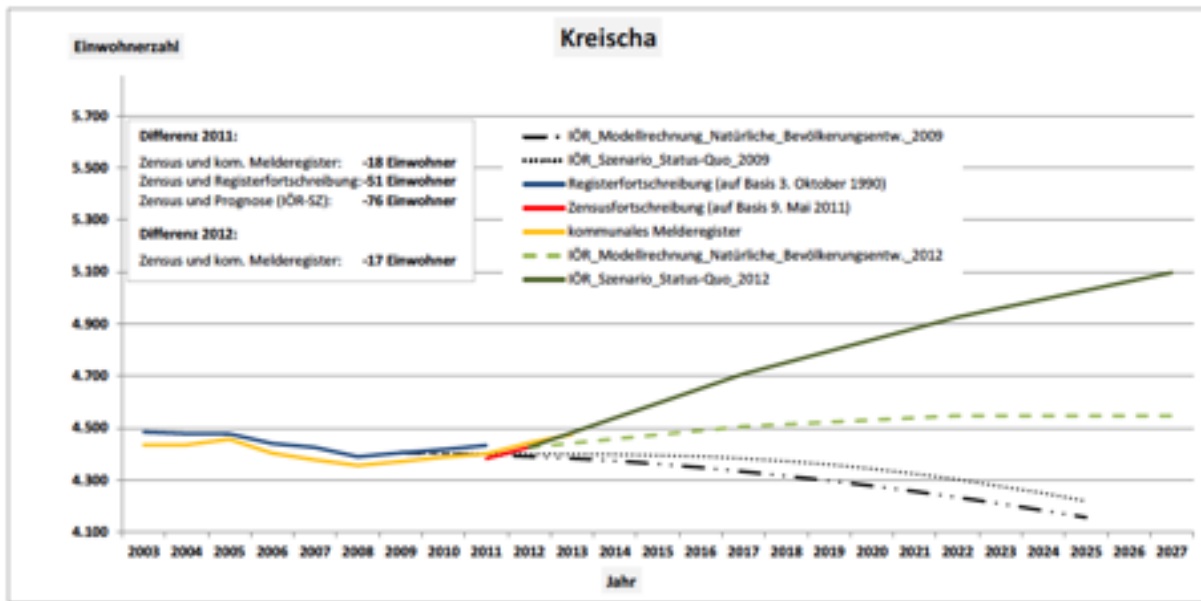


Abbildung 68: Modellrechnung des IÖR zur Bevölkerungsentwicklung von 2012 Quelle: IÖR-Prognosesystem; Datenbasis Statistisches Landesamt Sachsen

Der Trend der "Natürliche Bevölkerungsentwicklung" hat sich bestätigt.

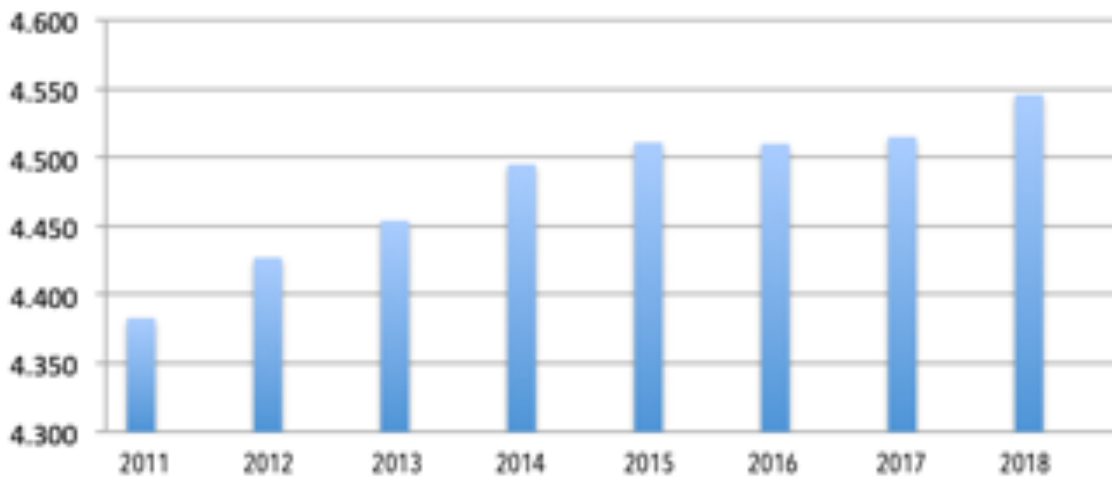


Abbildung 69: Einwohnerentwicklung von Kreischa zwischen 2011 und 2018 zum Stichtag 31.12.

zum 31.12.	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018
Kreischa	4.383	4.427	4.454	4.495	4.511	4.510	4.515	4.546

Tabelle 1: Entwicklung Einwohnerzahl zwischen 2011 und 2018

Bevölkerungsbewegung

Die Bevölkerungsentwicklung setzt sich zusammen aus der natürlichen Bevölkerungsbewegung – Geburten und Todesfälle je Jahr – und der räumlichen Bevölkerungsbewegung – Zuzüge über die Gemeindegrenze und Fortzüge aus der Gemeinde. Im Wesentlichen können die Geburtenzahlen die in der Gemeinde verzeichneten Todesfälle im Betrachtungszeitraum nicht ausgleichen. Deutlich stärkeren Einfluss auf die Einwohnerzahlen hat

jedoch die räumliche Bevölkerungsbewegung: Bis 2016 sorgte ein positiver Saldo der räumlichen Bevölkerungsbewegung (mehr Zuzüge als Fortzüge) für steigende Einwohnerzahlen.

	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018
Geburten	35	61	45	28	39	37	42	36
Todesfälle	40	31	50	38	49	40	53	64
Saldo	-20	2	-11	-39	-35	-36	-11	-28

Tabelle 2: natürliche Bevölkerungsbewegung in Kreischa

	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018
Zuzüge	286	251	282	331	287	34	149	227
Wegzüge	253	210	240	2273	234	16	122	179
Saldo	33	41	42	58	53	3	17	48

Tabelle 3: räumliche Bevölkerungsbewegung in Kreischa



Abbildung 70: Bevölkerungsbewegung Kreischa 2011 bis 2018

Wie in vielen Umlandgemeinden von Großstädten wird auch in der Gemeinde Kreischa ein Fortzug von jungen Menschen in der Ausbildungsphase und den Zeiten des Berufseinstiegs beobachtet. Zunehmend verbleiben ältere Einwohner in der Gemeinde, da mehr senioren- und behindertengerechter Wohnraum angeboten wird. Bestehende Anfragen nach Wohnbauland muss die Gemeinde aufgrund der ausgelasteten Baugebiete abschlägig beantworten.

Entwicklung der Altersstruktur

Eine Veränderung erlebt die Altersstruktur der Bevölkerung. Für die Beurteilung der Altersstrukturentwicklung wurden die Bevölkerungspyramiden der Jahre 2011 und 2018 verglichen. An den Grafiken ist die Veränderung der Altersstruktur in ausgewählten Altersklassen nachzuvollziehen.

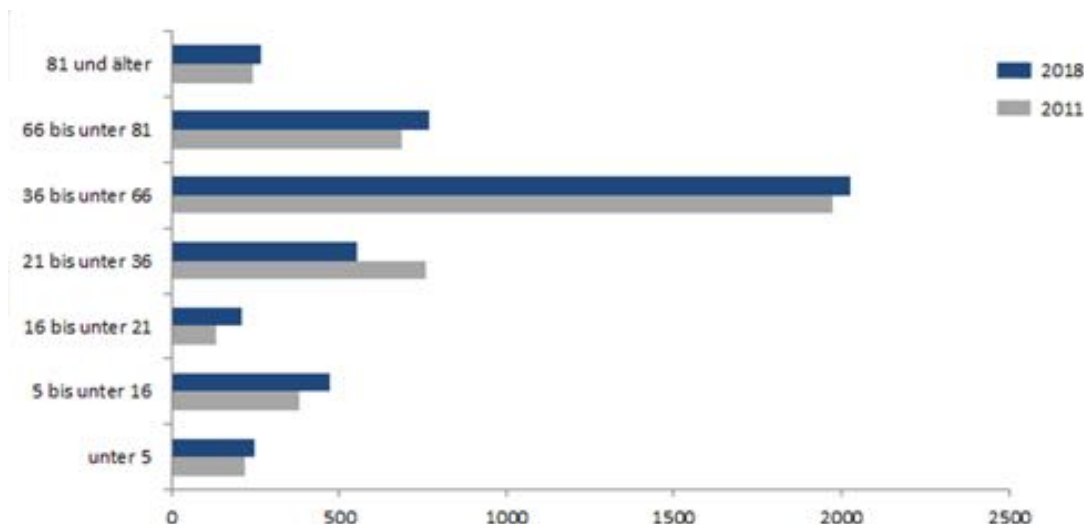


Abbildung 71: Altersstruktur der Gemeinde Kreischa 2011 und 2018

Folgendes lässt sich erkennen:

- Der Anteil der Kinder und Jugendlichen hat bisher noch einen Zuwachs.
- Deutliche Verluste zeigen sich bei jungen Erwachsenen in der Studier- und Berufseinstiegsphase bzw. in der Familiengründungsphase (21 bis 36 Jahre). Die Anzahl der jungen Einwohner hat sich im Vergleich zum Jahr 2011 deutlich verringert.
- Positiv ist der Anstieg der Personen im Arbeitsleben, auch wenn sich dieser Zuwachs künftig vermutlich abschwächen wird.
- Ein Zuwachs ist auch bei den Senioren bis 80 Jahre und in der Gruppe der Hochbetagten erkennbar. Hier zeigen sich die Auswirkungen des demographischen Wandels (gestiegene Lebenserwartung).

Dieser Trend der Bevölkerungsentwicklung wird sich mit dem Blick auf die 6. Regionalisierte Bevölkerungsprognose des Freistaates Sachsen mittel- und längerfristig fortsetzen und weiter verstärken. Zugleich kann davon ausgegangen werden, dass sich diese Entwicklung in den einzelnen Ortsteilen aufgrund differenzierter Ausgangssituationen in einem unterschiedlichen Maße vollzieht. In Ortsteilen beispielsweise, die schon heute von einem hohen Anteil Älterer geprägt sind, wird sich der Trend zur Überalterung eher verstärken als in Ortsteilen mit einer insgesamt jüngeren Bevölkerung. Dennoch liegt das Durchschnittsalter in Kreischa im Jahr 2016 mit 45,8 Jahren deutlich unter dem Durchschnittsalter des Landkreis Sächsische Schweiz/Osterzgebirge mit 47,6 Jahren.³

	2011	%	2014	%	2018	%
bis unter 16	602	13,7	664	14,8	719	15,8
15 bis unter 66	2866	65,2	2883	64,2	2790	61,4
66 und älter	930	21,1	944	21,0	1038	22,8
Insgesamt	4398	100,0	4491	100,0	4547	100,0

Tabelle 4: Entwicklung ausgewählter Altersklassen in Kreischa

Auch wenn die statistischen Daten zum Alter der Bevölkerung im gesamten Zeitraum diversen Schwankungen unterliegen, verdeutlicht die oben stehende Tabelle, dass der Anteil der Personen im erwerbsfähigen Alter (15 bis unter 66 Jahre) abnimmt, während die Anzahl der Älteren und Hochbetagten langsam zunimmt: Lebten im Jahr 2011

³ statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen, <http://www.demografie.sachsen.de/monitor/> am 26.03.2019

insgesamt 602 Kinder und Jugendliche unter 16 Jahren in Kreischa, waren es 2018 schon 719, ein Zuwachs von 117. Die Zahl älterer Menschen stieg im selben Zeitraum um 108 von 930 auf 1038. Ein Vergleich mit der natürlichen Bevölkerungsbewegung zeigt, dass der Zuwachs weniger von den Geburtenzahlen als von den Zuzügen nach Kreischa beeinflusst wird.

Bevölkerungsprognose

Unter Berücksichtigung der Prognosen des Statistischen Landesamtes des Freistaates Sachsen in seiner Trend- und der Konsolidierungsvariante sowie der Prognose des Institut für Ökologische Raumentwicklung mit den Szenarien für die Einwohnerentwicklung der Erlebnisregion und den Ableitungen für die Gemeinde Kreischa kann ein Prognosekorridor zur künftigen Einwohnerentwicklung formuliert werden, der für die weiteren Aussagen des InGeKo einen Anhaltspunkt bieten soll.

Entwicklung	2012	2013 - 2017	2018 - 2022	2023 - 2027	2012 - 2027
Gesamtbevölkerung	4.427	+ 282	+ 218	+ 171	+ 671
proz. Entwicklung der Bevölkerung im jeweiligen Prognosezeitraum	-	6,37 %	4,63 %	3,47 %	15,16 %
Männer	2.180	+ 141	+ 107	+ 89	+ 337
Frauen	2.247	+ 141	+ 111	+ 82	+ 334
Frauen im gebärfähigem Alter (15 bis <45 Jahre)	718	- 5	- 8	- 33	- 46
Kinder (jünger 15 Jahre)	602	+ 115	+ 154	+ 119	+ 388
Bevölkerung ab 80 Jahre	268	+ 122	+ 148	+ 53	+ 323

Abbildung 72: Demografische Kennwerte der Bevölkerungsentwicklung für Kreischa bis 2027 (Szenario „Status-Quo-Entwicklung“) Quelle: IÖR-Prognosesystem; Datenbasis Statistisches Landesamt Sachsen, Kreischa Steckbrief Wohnbauflächenbedarfsprognose 2027

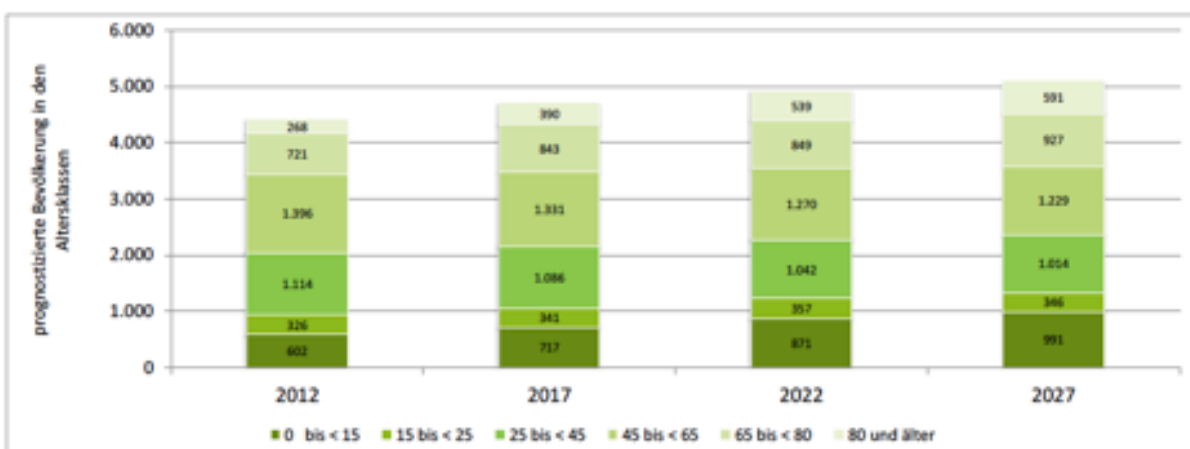


Abbildung 73: Bevölkerungsentwicklung nach 6 Lebensphasen bis 2027 (Szenario „Status-Quo-Entwicklung“) Quelle: IÖR-Prognosesystem; Datenbasis Statistisches Landesamt Sachsen, Kreischa Steckbrief Wohnbauflächenbedarfsprognose 2027

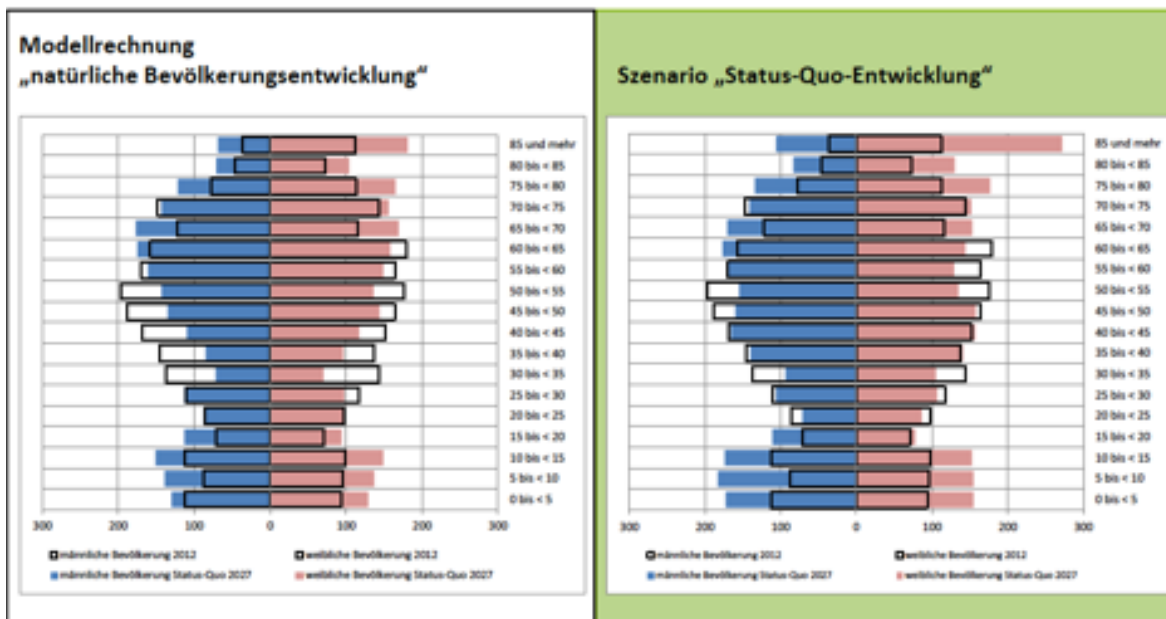


Abbildung 74: Prognostizierte Einwohnerzahl 2027 für Kreischa im Vergleich zum Basisjahr 2012 (Modellrechnung „Natürliche Bevölkerungsentwicklung“ und Szenario „Status-quo-Entwicklung“) Quellen: IÖR-Prognosesystem; Datenbasis: Statistisches Landesamt Sachsen, Kreischa Steckbrief Wohnbauflächenbedarfsprognose 2027

Fazit und Schlussfolgerungen für die gemeindliche Entwicklung

Mittelfristig kann von einem Schub in der Einwohnerentwicklung ausgegangen werden, wenn die Fortschreibung des Flächennutzungsplanes zu einer deutlichen Erhöhung von Flächenerweiterung für das Wohnen führt. Langfristig wird sich eine Stagnation bzw. ein leichter Rückgang der Bevölkerung in der Gemeinde Kreischa einstellen, der tendenziell von einer Veränderung der Altersstruktur – mehr ältere Bewohner und weniger Kinder und junge Bewohner – begleitet wird.

Ob ein verstärkter Zuzug die Abwanderung von jungen Menschen im Alter der Arbeitssuche und Haushaltsgründung oder durch die geringe Fertilitätsrate in ausreichendem Maße kompensieren werden kann, ist offen. Die wahrscheinliche Stagnation in der Einwohnerentwicklung ab ca. 2030 hat unter anderem folgende Auswirkung auf die Gemeindeentwicklung:

- Innerhalb der Bevölkerungsgruppe der Senioren wird insbesondere der Anteil der Hochbetagten und damit die Nachfrage nach Angeboten für ein möglichst langes, selbstbestimmtes Wohnen in gewohnter Umgebung steigen. Zugleich erfordert die absehbar verringerte familiäre Hilfeleistung, die durch den hohen beruflichen Leistungsanforderungen der Kinder- und Enkelgenerationen bedingt ist, zusätzliche soziale Leistungsangebote der Gemeinden für Ältere. Diese sind zusätzlich aus dem kommunalen Finanzhaushalt zu leisten. Auf die Teilhabe von Senioren am öffentlichen, sozialen und kulturellen Leben wird verstärkt zu achten sein. Dies betrifft insbesondere die ambulante Versorgung, aber auch die Voraussetzungen beispielsweise für Jungsenioren, dass die Mobilität in der Gemeinde so ausgestaltet ist, dass Aktivitäten wie ehrenamtliche Tätigkeiten oder Betreuung ihrer Enkel befördert werden.
- Perspektivisch ist mit einer geringer werdenden Auslastung der Kindereinrichtungen und der Schule zu rechnen, wobei sich hier räumliche Unterschiede zwischen den einzelnen Ortsteilen ergeben werden, die ggf. eine Prioritätensetzung im Bezug auf die Verteilung und Bewirtschaftung der Standorte nahe legen.

- Mit einem wachsenden Anteil an Senioren wird sich mittel- und längerfristig auch die Nachfrage nach Konsumgütern in der Gemeinde Kreischa verändern. So ist davon auszugehen, dass neue Bedarfe (z.B. Sanitätshaus, Reformhaus) und Nachfragen nach weiteren Dienstleistungen (z.B. Lieferdienste) entstehen.
- Einer Wohnraumbedarfsanalyse im Rahmen der 1. Fortschreibung des Flächennutzungsplans wird nicht vorgegriffen. Um die Situation abschätzen zu können, wird von den Berechnungen (einschließlich Korrekturen Modellrechnungen) des IÖR und einem Wachstum der Bevölkerung von 4% im Zeitraum 2018 bis 2027 ausgegangen und für den Zeitraum 2028 bis 2035 ein vermindertes Wachstum von 3,3 % angenommen.

3.2 Rahmenbedingungen und Potentiale der Gemeinde Kreischa

Die Rahmenbedingungen und Potentiale für das gesamte Gemeinwesen werden nach den Handlungsfeldern gemäß den Anforderungen an ein Integriertes Gemeindeentwicklungskonzept gegliedert.

3.2.1 Wohnen

Wohnungsbestand

Die behutsamen Baugebietsausweisungen der Gemeinde zielten in den vergangenen Jahren vorwiegend auf die Schaffung von Wohneigentum für junge Einwohnerinnen und Einwohner der Gemeinde zur Deckung des Eigenbedarfes. Bauflächen wurden im moderaten Rahmen in der Regel für Einfamilienhäuser an den Rändern der Siedlungen als Ortsabrundungen ausgewiesen und passen sich gut in die dörflichen Strukturen ein.

2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018
1.969	2.016	2.029	2.057	2.145	2.154	2.172	2.181	2.188	2.199	2.214

Tabelle 5: Wohnungsbestandsentwicklung 2008 bis 2018

Der weitaus überwiegende Anteil des Wohnraums in Kreischa besteht aus Ein- und Zweifamilienhäusern im Privatbesitz. Der Wohnungsbestand umfasste 2018 insgesamt 2.214 Wohneinheiten (siehe Tabelle 5)

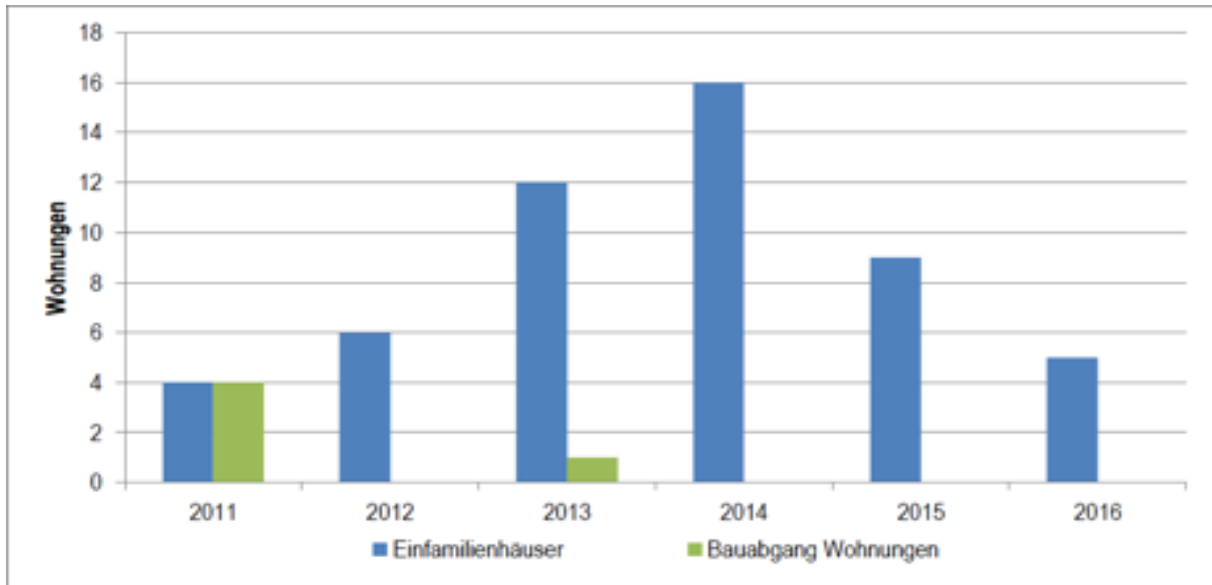


Abbildung 75: Entwicklung der Baufertigstellung neuer Wohnungen in Ein- und Zweifamilienhäusern in der Gemeinde Kreischa (ohne Wohnheime und unter Angabe der Bauabgänge), Erlebnisregion, Steckbrief Kreischa, 2017, Datenbasis: Statistisches Landesamt Sachsen

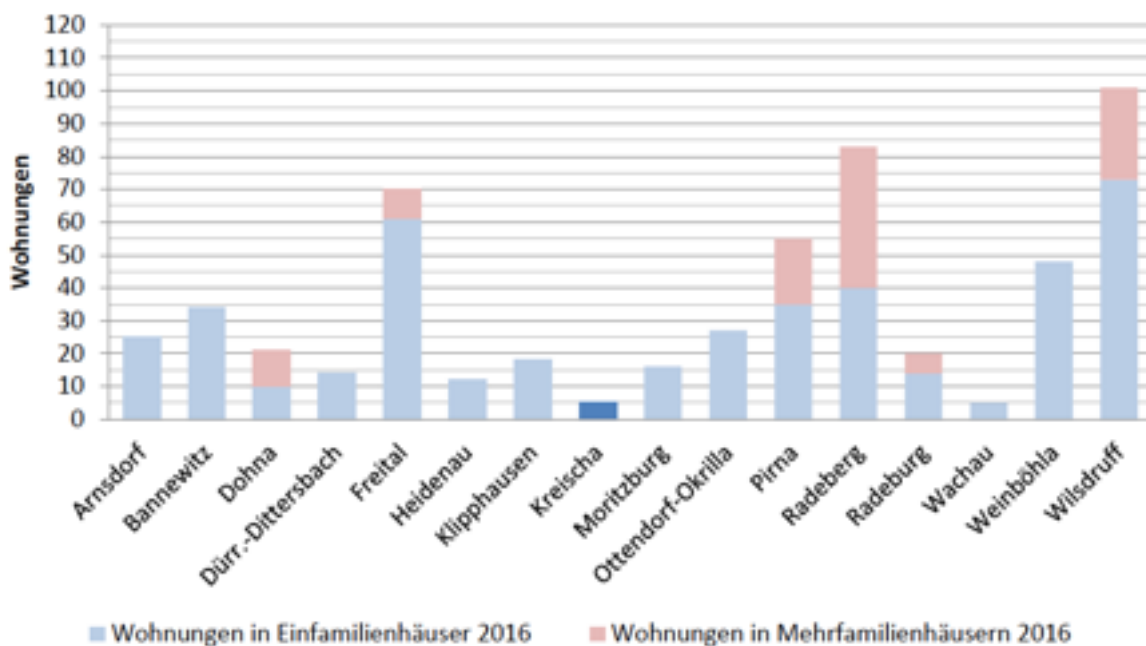


Abbildung 76: Baufertigstellung neuer Wohnungen in Ein- und Zweifamilienhäusern sowie in Mehrfamilienhäusern, Erlebnisregion, Steckbrief Kreischa, 2017, Datenbasis: Statistisches Landesamt Sachsen

Haushaltsentwicklung

Gegenwärtiger Stand 2.120 Haushalte, davon ca. 20% (470) jüngere 1- und 2-Personenhaushalte, ca. 44% (930) ältere 1- bis 2-Personenhaushalte und ca. 34% (720) Haushalte mit mehr als 3 Personen, ausschließlich in Eigenheimen oder Eigentumswohnungen.

In den kommenden Jahren bis 2035 wird bei abnehmender Haushaltgröße und leicht steigenden Bevölkerungszahlen die Zahl der Haushalte zunächst zunehmen.

Die kleineren Haushalte stellen neue Anforderungen an die Wohnungsbestände. Entsprechend einer sich ändernden Altersstruktur werden veränderte Grundrisslösungen sowie neue bzw. alternative Wohnformen nachgefragt. Hinzu kommt der stark wachsende Anteil der hochbetagten und ggf. hilfe- sowie pflegebedürftigen Menschen.

Abschätzung des Wohnbedarfes und Auswirkungen auf die Entwicklung der Gemeinde

Der Wohnungsbedarf orientiert sich an der künftigen Einwohnerentwicklung in Verbindung mit der prognostizierten Anzahl der Personen je Haushalt. Die folgende Abschätzung zum künftigen Wohnbedarf wird deshalb in Anlehnung an die 6. Bevölkerungsvorausberechnung für den Freistaat Sachsen 2015 bis 2030 entwickelt.

Einwohner gesamt 31.12.18	ca. 4.546
Einwohner gesamt 31.12.2027 (Zuwachs 175 EW)	ca. 4.721
Einwohner gesamt 31.12.2035 (Zuwachs 151 EW)	ca. 4.872
Wohnungsbestand	ca. 2.295
Auflockerung, Verringerung HH-Größe. Ersatzbedarf	ca. 69
<u>Ergänzungsbedarf 4 % von 2.364 gerundet</u>	<u>ca. 88</u>
erforderlicher Wohnungsbestand 2035	ca. 2.452

von den 157 Wohnungen

in Ein-/Zweifamilienhäusern	ca. 95
in Mehrfamilienhäusern	ca. 63

davon in Kreischa, Lungkwitz und Gombsen als Siedlungsschwerpunkte der Gemeinde

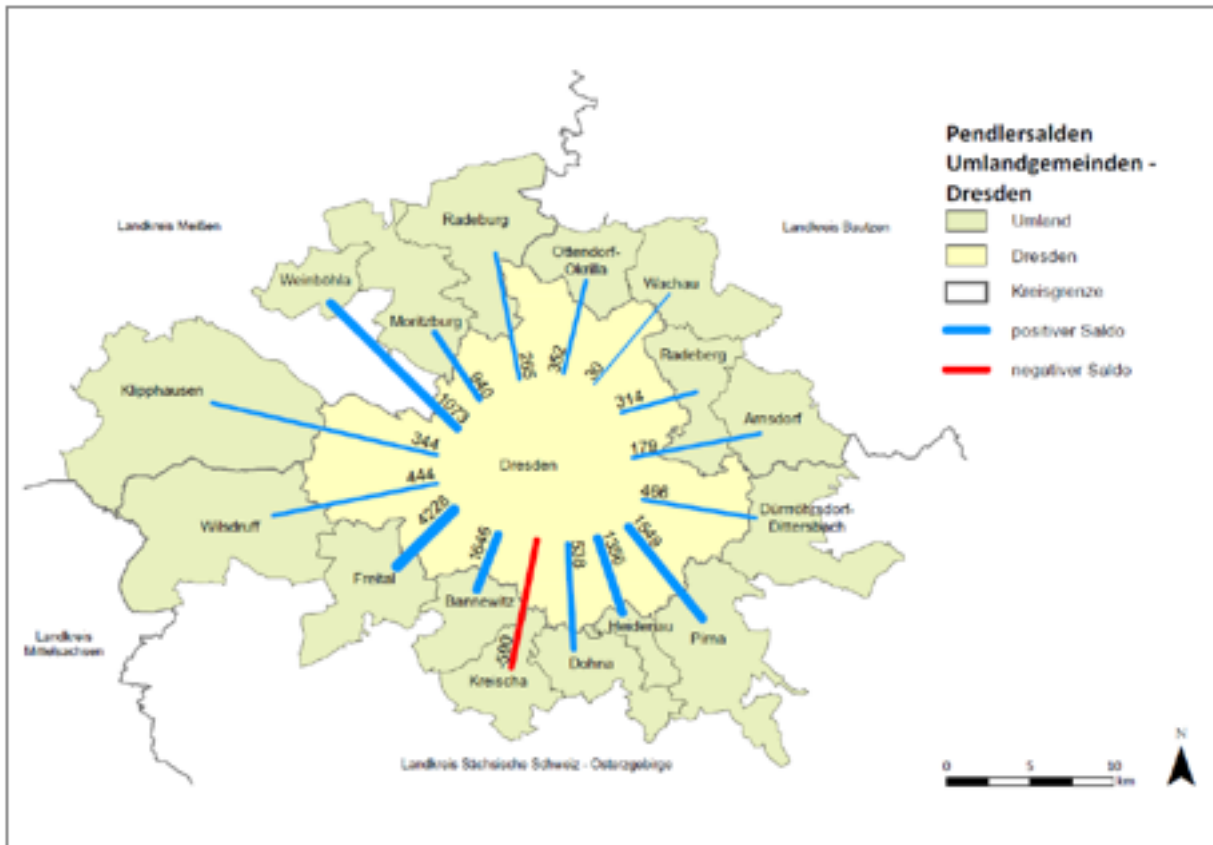
Wohnungen in Mehrfamilienhäusern	63
Wohnungen als Ein- und Zweifamilienhäusern	55

Bezogen auf den aktuellen Wohnungs- und Gebäudebestand ist davon auszugehen, dass sich zunächst keine gravierenden Leerstände infolge der demographischen Entwicklung ergeben werden. Wohl aber stehen im Falle von älteren und zunehmend hochbetagten Gebäudeeigentümern verstärkt ein Generationenwechsel, Erbfälle und gegebenenfalls erforderliche Veräußerungen der Immobilien an. Hier ist die zukünftige Nachfragesituation ein wesentlicher Aspekt, der in den kommenden Jahren einer sorgfältigen Beobachtung seitens der Gemeinde erfordert. Theoretisch standen in der Gemeinde Kreischa 5,2 ha Nettowohnbauflächen zur Verfügung. Das ist in der Erlebnisregion nach Wachau der zweitniedrigste Wert.

3.2.2 Mobilität und technische Infrastruktur

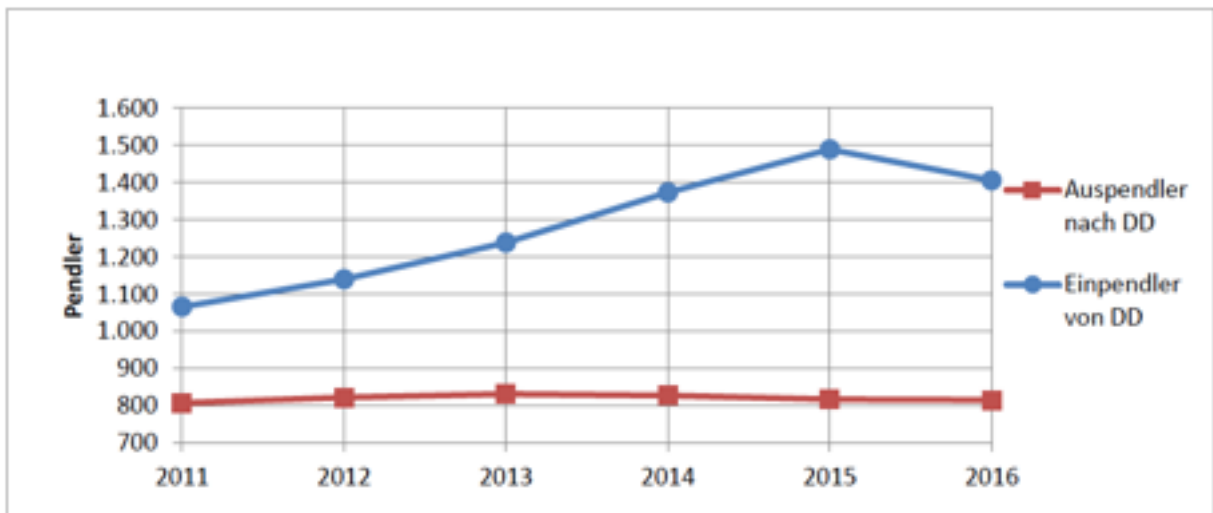
In Bezug auf Mobilität hat Kreischa eine besondere Situation aufzuweisen. In der Regel haben Gemeinden, die unmittelbar an einen Ballungsraum grenzen, Pendlerbeziehungen in die Richtung des Oberzentrums mit seinem breiten Angebot an Arbeitsplätzen. Die Grafik zu den Pendlerbeziehungen der Landeshauptstadt Dresden mit den Umlandgemeinden stellt folgende Situation dar (vergl. Abbildung 16).

Die BAVARIA-Klinik als einer der größten Arbeitgeber der Region bindet fast 3000 Pendler aus der Region im 3 Schicht-Betrieb, davon kommen etwa die Hälfte aus Dresden.



Datengrundlage: Statistisches Landesamt Sachsen, Statistik der Bundesagentur für Arbeit (Stand: September 2017)

Abbildung 77: Pendlerbeziehungen 2016 - Dresden mit den Umlandgemeinden (Erlebnisregion Dresden, Steckbrief Kreischa 2017)



Datengrundlage: Bundesagentur für Arbeit

Abbildung 78: Pendlerbeziehungen zwischen Kreischa und Dresden (Erlebnisregion Dresden, Steckbrief Kreischa 2017)

Technische Infrastruktur

Die Trinkwasserver- und Abwasserentsorgung erfolgt durch den gemeindeeigenen Kreischaer Wasser- und Abwasserbetrieb. Seit 2006 bezieht die Gemeinde das Trinkwasser aus der Talsperre Klingenberg über das

Leitungsnetz des Wasserverbandes Weißeritzgruppe. Die Wasservorkommen auf Kreischaer Flur sind zwar ausreichend, doch wegen geringer Nitratüberschreitung und des Härtegrades wird das Wasser von der WWV eingeleitet. Das Wasser gelangt über Possendorf in Richtung Kreischa. An der Gemeindegrenze zweigt ein Teil in den Übergabeschacht Kleincarsdorf ab und speist die Ortsnetze von Kleincarsdorf und Quohren. Am Hochbehälter Kreischa ist ein weiterer Übergabeschacht angeordnet, der Kreischa, Gombsen, Theisewitz, Kleba, Brösgen und Lungkwitz über den Hochbehälter beliefert. Die Wasserspiele auf dem Haußmannplatz, der Gänselieselbrunnen und der Teich im Park werden mit eigenem Brauchwasser von der Türkenquelle gespeist. Saida und Wittgensdorf erhalten Wasser aus Pirna, der Hochbehälter Sandberg versorgt auch die Kliniken.

Der kommunale Eigenbetrieb versorgt 3.500 Einwohner über ein 31 km langes Rohrnetz mit Trinkwasser. In den letzten 15 Jahren wurden ca. 4,5 Mio EUR investiert.

Babisnau, Bärenklause, Kautzsch und Sobrigau sind direkt der WWV angeschlossen und werden mit Wasser aus der Talsperre Klingenberg über den Hochbehälter Goldene Höhe bzw. Babisnau versorgt.

Die Kläranlage befindet sich im Lockwitztal am Blauberg. Mit dem Bau der Kliniken I und II in Kreischa sowie der BAVARIA-Klinik in Zscheckwitz wurde ein grundlegend neues Abwasserkonzept erstellt und das Abwassernetz einschließlich der zentral gelegenen Kläranlage in ein zeitgemäßes und umweltgerechtes Abwasserentsorgungssystem umgewandelt.

In den Ortsteilen Brösgen, Theisewitz, Kleba und Wittgensdorf bestehen noch einige private Kleinkläranlagen, die nach § 10 des Sächsischen Wassergesetzes mit einer biologischen Reinigungsstufe nachzurüsten waren.

Alle abfallwirtschaftlichen Aufgaben übernimmt im Auftrag der Landkreise Meißen und Sächsische Schweiz/Osterzgebirge der Zweckverband Abfallwirtschaft Oberes Elbtal (ZAOE). Das betrifft Restmüll, Biotonne/Grünschnitt und Papier/Pappe. Für die Organisation der Sammlung und Sortierung von Verpackungen sind die Hersteller und Vertrieber von Verpackungen verantwortlich. Diese (federführend die Duale System Deutschland - DSD) beauftragen gesondert die Entsorgungsunternehmen: Entsorgung Gelber Sack / Gelbe Tonne durch Kühl Entsorgung und Recycling GmbH & Co. KG aus Heidenau; Entsorgung Wertstoff Glas durch Becker Umweltdienste GmbH, Betriebsstätte Freital.

Die Breitbandversorgung steht in Kreischa und den Ortsteilen erst am Anfang. Leistungsfähige Kommunikationsnetze sind nicht nur ein Stück Lebensqualität und stellen die Möglichkeit zur Teilhabe der Bevölkerung am aktuellen gesellschaftlichen Leben sicher. Sie sind auch ein wichtiger Standortfaktor für die wirtschaftliche Entwicklung des ländlichen Raums.

Im Jahr 2015 wurde durch die Landkreisverwaltung eine Studie zur Breitbandversorgung im Kreis angefertigt. Demnach ist lediglich in der Ortsmitte und in Teilen von Wittgensdorf schnelles Surfen mit Geschwindigkeiten zwischen 25 und 50 Megabit pro Sekunde möglich. In den meisten Ortsteilen, darunter Brösgen, Kleba und Kautzsch, beschränken sich die Kapazitäten auf zwei bis sechs Megabit pro Sekunde. Einige Ortsteile wie Babisnau, Sobrigau und Bereiche von Bärenklause haben noch kein DSL oder Übertragungsraten von maximal zwei Megabit pro Sekunde.

Die Telekom will ihr Netz ausbauen und Surf-Geschwindigkeiten von bis 100 Megabit pro Sekunde in weiten Teilen der Gemeinde ermöglichen. Da die Deutsche Telekom aus wirtschaftlichen Gründen nicht alle Siedlungsbereiche in der Gemeinde Kreischa aufrüsten wird, hat sich die Gemeindeverwaltung an den Landkreis gewandt, damit entsprechend der o.g. Studie zeitnah auch die Gemeindegebiete versorgt werden, die nicht von den Ausbaumaßnahmen der Telekom profitieren.

Verkehrsinfrastruktur

In der Bürgerwerkstatt mit den Themen: Wirtschaft + Beschäftigung, Wohnen, Verkehr und technische Infrastruktur am 20.01.2019 wurden Belange der Verkehrsinfrastruktur intensiv diskutiert.

Zusammenfassend wurde festgestellt:

- Die Erreichbarkeit der Ortsteile ist für nicht motorisierte Bürger schwierig.
- Die Radwegeverbindung zwischen Dresden und Kreischa wird zeitnah erforderlich und ist für Gemeinde ein Projekt höchster Priorität.
- Für die umweltgerechte Gestaltung der innerörtlichen Verkehrsbeziehungen sind zeitnah Lösungen zu finden.

Öffentlicher Nahverkehr

Buslinien sichern die Verbindungen Richtung Dresden, Possendorf/Freital und Richtung Glashütte über Wittgensdorf. Der nächste S-Bahn Haltepunkt befindet sich in Dresden-Niedersedlitz. Bis 1977 verband die Lockwitztalbahn Kreischa mit DD-Niedersedlitz. Regionalverkehr Dresden und Dresdner Verkehrsbetriebe betreiben die gemeinsame Buslinie 86/386/F. Die Linie 86 verbindet Kreischa im 20-Minutentakt mit dem S-Bahnhof Dresden-Dobritz über DD-Nickern und DD-Prohlis. An der Haltestelle Erich-Kästner-Straße in DD-Prohlis besteht die Umsteigemöglichkeit zwischen Linie F, Linie 88 und Linie 86. Somit besteht auch ein Anschluss zum S-Bahnhof DD-Niedersedlitz. Die Fahrzeiten schwanken zwischen 30 und 38 Minuten.

Die Linie 386 verläuft von Heidenau über DD-Laubegast, DD-Dobritz und DD-Prohlis nach Kreischa. Weiter von Kreischa über Lungwitz - Wittgensdorf - Hausdorf - Reinhardtsgrimma nach Glashütte und zurück. Die Linie F verkehrt zwischen DD-Dobritz und Freital über DD-Prohlis Kaufpark Nickern, Kreischa - Quohren - Kleincarsdorf - Possendorf.



Abbildung 79: Auszug aus VVO-Liniennetzplan

Freizeitverkehr

Der motorisierte Freizeitverkehr kann die Attraktivität des ländlichen Raums erheblich belasten. Damit auch in der ländlich geprägten Gemeinde andere Verkehrsmittel als der PKW genutzt werden, müssen Freizeit- und Verkehrsangebote stärker miteinander gekoppelt werden. Dabei kann durch den Freizeitverkehr der ÖPNV wirtschaftlicher betrieben werden. Ausflugsziele und andere touristische Angebote gewinnen durch die Erschließung über den ÖPNV sowie die Anbindung an das Wander- und Radwegenetz deutlich an Attraktivität.

Zudem haben Vorhaben in Nachbarkommunen im Sinne von regionalen Verkehrsknoten positive Auswirkungen auf die Erreichbarkeit der Gemeinde Kreischa und die Vernetzung der Ortsteile und sollten unterstützt werden. An geeigneten Stellen sind Flächen für den ruhenden Verkehr in den Ortslagen Kreischa, Gombsen und Lungkwitz vorzuhalten, die ein fußläufiges Erreichen der attraktiven Wandergebiete ermöglichen.

Fazit:

Die Pendlerbeziehung zwischen Dresden und Kreischa liefert ein weiteres Argument für die Schaffung von Wohnraum auch über die Einwohnerentwicklung der Gemeinde Kreischa hinaus (vergleiche Punkt 4.3.1) und ist wesentlicher Aspekt um zeitnah eine zukunftsorientierte Mobilitätsstrategie für die Kommune zu entwickeln. Die Faktoren Radverkehr, Modalsplit und umweltgerecht Mobilität werden dabei eine gewichtige Rolle spielen.

Eine Radwegeverbindung ist nur zwischen Kreischa und Possendorf vorhanden eine leistungsfähige Verbindung zwischen Dresden und Kreischa und weiter nach Reinhardtsgrimma fehlt.

3.2.3 Gewerbe, Dienstleistungen und Landnutzungen

Kreischa hat vom Aufschwung der Leichtindustrie im Übergang vom 19. zum 20. im Raum Dresden profitiert. So entstanden u.a. drei Strohhutfabriken, eine Zigarren- und eine Schokoladenfabrik. Ein Teil dieser Fabrikationen fielen bereits der Wirtschaftskrise 1920 zum Opfer, andere wurden enteignet und gingen in Staatsbetriebe der DDR über. Noch verbliebene Unternehmen haben die wirtschaftlichen Strukturveränderungen nach der Wende 1990 nicht überlebt. Eine Ausnahme bildet das frühere Zentrale Dopingkontroll-Labor. Am 1. März 1992 wurde das Institut für Dopinganalytik und Sportbiochemie (IDAS) neu gegründet, nachdem das frühere Labor des Sportmedizinischen Dienstes der DDR faktisch "abgewickelt" worden war.

Die BAVARIA-Klinik als größter Arbeitgeber der Region um Kreischa, aber auch andere, produzierende Betriebe haben sich entwickelt, wie zum Beispiel die J+P Maschinenbau GmbH. Viele Handels- und Gewerbetreibende haben ihre Firmen in Kreischa und Umgebung aufgebaut und etabliert. Weiterhin sind leistungsfähige Betriebe der Landwirtschaft, des Garten- und des Obstbaues vorhanden.

Strukturprägend sind die Leistungsanbieter im Bereich des Gesundheitswesens, der Sportmedizin, der berufsbildenden und berufsbegleitenden Bildung und der Dienstleistungen in der Rehabilitation. Zu letzteren zählen:

- die Erste Europäische Schule für Physiotherapie, Ergotherapie und Logopädie
- Medizinisches Ausbildungszentrum BAVARIA-KLINIK mit
- der Berufsfachschule für Gesundheits- und Krankenpflege gGmbH

Seit 1990 bildet die DEKRA amtlich anerkannte Sachverständige, Prüfer und Prüferingenieure für alle Regionen in Deutschland am Bildungszentrum in Kreischa aus.

3.2.4 Soziale Infrastruktur

Folgende Einrichtungen stehen zur Verfügung:

Kinderbetreuung

Kindertagesstätten in der Gemeinde Kreischa:

- "Zwergenland am Wilischrand"
- "Zwergenparadies"
- "Zwergenland am Park"
- dazu gehört auch die "Turnerwegbande" (Außenstelle Turnerweg 5)

Träger: Volkssolidarität Elbtalkreis-Meißen e. V

Tagesmütter

Neben der Betreuung im Kindergarten bzw. in der Kinderkrippe können die Kinder auch durch eine Tagesmutter (anerkannte Tagespflegeperson) betreut werden. Derzeit sind drei Tagesmütter aktiv, die Kinder in ihrem Haushalt familiennah umsorgen.

Schulhort

Kindertagesstätte Hort "Am Lehmberg"

Die kommunale Tageseinrichtung bietet Möglichkeiten für Familien ergänzende Angebote vor und nach dem Schulunterricht. Die individuelle und Gruppen übergreifende Atmosphäre schafft die persönliche Bindung unser zwischen Mitarbeitern, Eltern und Kindern, die die Grundschule besuchen.

Grundschule Kreischa

Träger Gemeinde Kreischa

179 Kinder besuchten im September 2018 die Grundschule. Das Projekt "Integration neuer Medien in den Unterricht", Schaffung von Medienangeboten für die Grundschüler an der Grundschule Kreischa wurde im Rahmen der Medienoffensive Schule des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus (MEDIOS) mit Mitteln aus dem Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) gefördert.



Abbildung 80: Logo der Grundschule Kreischa



Abbildung 81: Logo der Oberschule Kreischa

Oberschule Kreischa

Träger: Gemeinde Kreischa

232 Kinder und Jugendliche lernten im September 2018 in der Oberschule Kreischa.

Klassen- und Abschlussfahrten gehören zum festen Bestandteil in der pädagogischen Arbeit ebenso wie Exkursionen ein Teil der schulischen Bildung sind.

Seit 1991 besteht eine Partnerschaft mit der Schule in Schnaittach.

Vereinshaus Kreischa mit Information und Bibliothek

Aus dem alten Straßenbahndepot entstand ein Ort der Begegnung, des Austauschs, der Kultur und Bildung. Im südlichen Teil des Gebäudes, direkt am Haußmannplatz, befindet sich die Bibliothek mit einer Informationstheke. Sie erstreckt sich über zwei Etagen und hat eine Gesamtfläche von etwa 180 m². An die Räumlichkeiten der Bibliothek schließt sich der große Saal mit Galerie an. Der große Saal hat eine Grundfläche von ca. 200 m² und nötige Nebenräume, z.B. eine komplett ausgestattete Küche. Der Saal bietet bis zu 200 Gästen Platz und kann für verschiedene Zwecke wie Familienfeiern, Hochzeiten, Tagungen und Tanzveranstaltungen genutzt werden.

Die Bestuhlung erfolgt nach Wunsch. Es steht eine zeitgemäße technische Ausstattung zur Verfügung. Außerdem ist die Nutzung einer Künstlergarderobe möglich.

Weiterhin folgen das Foyer mit Garderobe und ein kleiner Saal mit ca. 50 m² im Erdgeschoss. Der kleine Saal mit Bar ist für Feierlichkeiten mit bis zu 35 Personen bestens geeignet.

Im Obergeschoss befinden sich die Räumlichkeiten des Modelleisenbahnclubs Kreischa e.V. mit ca. 150 m².

Die Freiflächen rings um das Gebäude sind mit Bühne und Spielplatz gestaltet und können für Open-Air-Veranstaltungen genutzt werden.

Zweimal monatlich findet ein Tanzzirkel statt. Der Tanzkurs schließt mit einem Ball ab. Der große Saal wird für Theaterveranstaltungen, Schuleinführung, Kino, Weihnachtssingen und Live-Konzerte genutzt. Großer Beliebtheit erfreuen sich die zweimal im Monat stattfindenden Kulturnachmittage.

Hort und Kindergartengruppen nutzen darüber hinaus die kleineren Veranstaltungen in der Bibliothek wie Lesungen und Puppentheater. Verschiedene Vereine kommen für ihre halbjährlichen Vereinsversammlungen im Vereinshaus zusammen, so der Anglerverein, Gartenvereine, Kunst- und Kulturverein.



Abbildung 82: Vereinshaus Kreischa

Musikschule

Die beiden Musikvereine aus Bannewitz bieten auch in Kreischa Musikunterricht an. Dieser Unterricht findet in den Kindertagesstätten bzw. in der Schule statt.

Volkshochschule

Volkshochschule Sächsische Schweiz-Osterzgebirge e.V.

Hauptgeschäftsstelle Pirna, Geschwister Scholl-Straße 2, 01796 Pirna, Tel. (03501) 710990

Geschäftsstelle Freital, Bahnhofstraße 34, 01705 Freital, Tel. (0351) 6413748

Stützpunkt Dippoldiswalde, Am Gymnasium 1-3, 01744 Dippoldiswalde,

keine Lehrangebote in Kreischa vor Ort

Senioren, Wohnen, Betreuen, medizinische Versorgung, soziale Dienste

Alloheim Senioren-Residenzen - Seniorenzentrum AGO Kreischa

Diese befindet sich als Neubau an der parkseitigen Flanke des Rittergutes Kreischa und bietet betreutes Wohnen und Altenpflege an. Darüber hinaus besteht ein Pflegedienst und gastronomische Versorgung wird angeboten.

Advita Pflegedienst GmbH

Die Niederlassung Kreischa ist derzeit am Haußmannplatz ansässig und wird später in den geplanten Neubau für betreutes Wohnen ziehen.

Kirchgemeinde: Kirchspiel Kreischa-Seifersdorf

Zum Kirchspiel gehören seit 2007 die Gemeinden Kreischa, Oelsa, Possendorf, Rabenau und Seifersdorf. Alle Gemeinden zusammen zählen etwas mehr als 3.200 Gemeindeglieder. Damit ist das Kirchspiel nach Freiberg die

größte Gemeinde im Kirchenbezirk. Der Freundeskreises der Kirchenmusik e.V. ist sehr aktiv und bereichert das kulturelle Leben in Kreischa mit den eigenen Darbietungen.

Medizinische Versorgung

Für die medizinische Versorgung stehen zwei Arztpraxen der Allgemeinmedizin zur Verfügung. Das Angebot wird durch zwei Facharztpraxen für Zahnmedizin ergänzt. Weitere medizinische Dienstleitungen bieten eine Praxis für Psycho- und drei Praxen für Physiotherapie sowie eine Sport- und Physiotherapie an. Eine Apotheke befindet sich in der Ortsmitte. Für die Hilfe bei der Geburt steht in Kreischa eine Hebamme zur Verfügung.

Sportstätten

Folgende Sportstätten gibt es im Gemeindegebiet:

- Sporthalle an der Grund- und Oberschule Kreischa mit Nutzung für Freizeitsport (Gymnastik, Volleyball, Basketball) -
- Hartplatz mit Basketballanlage an der Grund- und Oberschule
- Fußballplatz(TSV) an der Lungkwitzer Straße
- Tennisanlage am Kurpark - Fichtestraße
- Sportplatz Kleincarsdorf - Possendorfer Weg
- Sportplatz Lungkwitz mit Basketballanlage
- Sportplatz Quohren – Kipsenstraße

Für sportliche Betätigung gibt es ausreichend Möglichkeiten, dies im nahen Umfeld zu tun. Die reizvolle Umgebung von Kreischa wird von 96 km Wanderwegen erschlossen.

öffentliche Spielplätze

- Spielplatz im Kurpark Kreischa
- Spielplatz für Hort- und Schulkinder an der Mittel- und Grundschule
- Spielplatz im Kindergarten Kreischa
- Spielplatz in Kautzsch, Lindenstraße
- Spielplatz im Park von Bärenklause
- Spielplatz Kleincarsdorf – Dorfanger

Die meisten Spielplätze werden gut frequentiert. Besonders beliebt unter den Kindern ist der Spielplatz im Kurpark in Kreischa.

Fazit

Kreischa verfügt in Bezug auf die soziale Infrastruktur über ein gut ausgebautes, vielfältiges und zukunftsfähiges Angebot an Einrichtungen für verschiedene Altersgruppen, das den gegenwärtig vorhandenen Bedarf im Wesentlichen abdeckt. Das trifft vor allem auf die Kindertageseinrichtungen, die Grundschule, den Hort und die Oberschule zu.

Derzeit stößt der Schulbetrieb beider Schultypen an Kapazitätsgrenzen. Diese Situation zu entschärfen und einen zukunftsfähigen Schulstandort in Kreischa zu entwickeln, haben die kommunale Verwaltung und der Gemeinderat zur vordringlichen Aufgabe erklärt. Gegenwärtig wird ein Wettbewerb zur Entwicklung eines Schulcampus ausgelobt, der Vorschläge für ein leistungsfähiges Schulzentrum am Standort Kreischa unterbreiten soll. Auf dieser Grundlage soll zeitnah in Etappen das bauliche Konzept umgesetzt werden. Neben den baulich-räumlichen Voraussetzungen für ein kreatives Lernen sind auch ein adäquater Sportbereich sowie ein breites Ganztagesangebot zu berücksichtigen.

Von der Gemeinde sind in den vergangenen Jahren die Rahmenbedingungen für die Ansiedlungen von zwei Einrichtungen des betreuten Seniorenwohnens geschaffen worden. Das ist als ein Schritt zur rechten Zeit in die richtige Richtung zu werten. Hier finden sich Infrastrukturangebote in naher räumlicher Umgebung und können so das selbstbestimmte Wohnen im Alter erleichtern. Hierunter sind nicht nur eine Ausweitung des Angebotes an Pflegeheimplätzen zu verstehen – die Versorgung der älteren Bevölkerung mit altersgerechtem Wohnraum und zugehörigen Pflege- und Betreuungs-diensten in Kreischa ist bereits heute ausgelastet – sondern auch Angebote, die ein möglichst langes selbst-bestimmtes Leben in der vertrauten räumlichen Umgebung ermöglichen. Hier kann die Anpassung von Gebäude-beständen zu barrierefreiem Wohnraum für Senioren unterstützend wirken.

3.2.5 Vereinsleben, Feuerwehr und Bürgerstiftung

Einrichtungen und Angebote der Breitenkultur leisten einen wichtigen Beitrag zum sozialen Leben. Die Bürger von Kreischa sind auf diesem Gebiet ausgesprochen aktiv und erreichen mit ihren Veranstaltungen auch Einwohner der benachbarten Kommunen. Dabei werden in regelmäßigen Abständen vielfältige Veranstaltungen wie Lesungen, Kleinkunst, Konzerten und Tanzveranstaltungen bis hin Ausstellungen angeboten. Zusätzlich organisieren Künstlerinnen und Künstler in ihren Ateliers interessante Begegnungen.

In den Ortsteilen der Gemeinde ist die Vereinskultur fest verankert. In den rund 35 Vereinen und Interessengemeinschaften sowie in der Kirchgemeinden engagierten sich zahlreiche Bürgerinnen und Bürger und bereichern das kulturelle Leben, organisieren Freizeit und Sport und die außerschulische Bildung. Engagierte Bürger kümmern sich um den Nachwuchs und stellen so ein wichtiges Standbein in der Kinder- und Jugendarbeit dar. Sie leisten damit einen wichtigen Beitrag zum Erhalt eines funktionierenden Gemeinwesens.

In diesem Zusammenhang wird das Thema Jugendclub kontrovers diskutiert. Die Initiativen der Jugendlichen in Kleincarsdorf und in Lunkwitz werden unterstützt und Räumlichkeiten angeboten (in Lunkwitz derzeit wegen Umbaumaßnahmen nicht nutzbar), aber keine zusätzlichen organisatorischen Aktivitäten eingebracht, diese müssen von den Jugendlichen selbst ausgehen. Wichtig ist den Vereinen und der Gemeindeverwaltung die Jugendlichen in das Vereinsleben einzubinden und somit auch den Nachwuchs für ein starkes Vereinsleben zusichern.

Dorffeste und kulturelle Veranstaltungen als Ausdruck des Gemeinschaftslebens werden zu großen Teilen von den Vereinen selbst getragen. Diese zeigen sich verantwortlich in der Organisation der jährlich stattfindenden Feierlichkeiten in den jeweiligen Ortsteilen.



Abbildung 83: Weihnachtsmarkt in Kleincarsdorf

Feuerwehr

Vier Ortsfeuerwehren bilden derzeit die Freiwillige Feuerwehr Kreischa:

Ortsfeuerwehr Kautzsch

Ortsfeuerwehr Kreischa

Ortsfeuerwehr Lungkwitz

Ortsfeuerwehr Saida

Zum Stand März 2018 hat die gesamte Wehr 84 aktive Mitglieder und 49 Kameraden in der Alters- und Ehrenabteilung.

Die Jugend in Kreischa hat die Möglichkeit, sich in zwei Jugendfeuerwehren zu erproben:

Jugendfeuerwehr Kreischa

Jugendfeuerwehr Saida



Abbildung 84: Ortsfeuerwehr Kreischa



Abbildung 85: Ortsfeuerwehr Saida

Die Bürgerstiftung

Eine Besonderheit in der Gemeinde ist die Bürgerstiftung „Wir sind Kreischa“, die als gemeinnützige Stiftung zwischen der Gemeinde und dem geschäftsführenden Gesellschafter der Bavaria-Klinik gegründet wurde. 2017 eingetragen, ist

die Bürgerstiftung im Sommer 2018 in die neuen Diensträume, in das zentralgelegene Laden-geschäft am Haußmannplatz gezogen.

Der Geschäftszweck beinhaltet die Bereiche:

- Jugend-, Senioren- und Behindertenhilfe
- Bildung und Erziehung
- Kunst und Kultur
- Heimatkunde sowie Heimat und Brauchpflege
- Soziales und Soziokultur

Der Zweck wird insbesondere durch die Tätigkeit der Stiftung für das bürgerschaftliche Engagement verwirklicht. Beispielsweise werden genannt:

- Förderung und Begleitung von Initiativen, Projekten
- Förderung und Begleitung von Initiativen, Projekten und bürgerlichen Engagements, welche einen sozialen Beitrag für die Bürger der Gemeinde und deren sozialen Belange leistet,
- Unterstützung von Kooperationen und Netzwerken zwischen Bürgerinnen und Bürgern, Organisationen Initiativen und Einrichtungen,
- Begleitung und Förderung von Projekten und Initiativen, welche der Gemeinschaft dienen und diese stärken
- Durchführung und Unterstützung von Bildungsprojekten, Vorträgen oder anderen Veranstaltungen, welche im Sinne des Stiftungszwecke sind,
- Durchführung und Unterstützung soziokultureller Veranstaltungen, Projekte und Aktionen, welche die Gesellschaft stärken,
- Projekte, die der in der Identifikation der Bürger der Gemeinde Kreischa mit ihrer Region dienen.

Fazit und Schlussfolgerungen für die Entwicklung

Fragen der Kultur und außerschulische Bildung haben für die Bürgerinnen und Bürger Kreischas eine hohe Bedeutung. Die vorhandenen Standortqualitäten sind im Profil weiter zu entwickeln. Angesicht des demo-graphischen Wandels sollten für die Sicherung der vorhandenen Angebote die Zusammenarbeit vor Ort in Form von gemeinsamen Veranstaltungen und neuen Trägerstrukturen zur Steigerung der Effizienz von Auslastung und Finanzierung weiter vertieft werden.

Die Entwicklung lebendiger, attraktiver Dörfer und Ortschaften ist (auch) ein kulturelles und die Baukultur betreffendes Ziel. Der Erhalt des Siedlungscharakters stiftet Identität nach innen und erhöht den Wiedererkennungswert in der Region, wie das Beispiel des Ortsteiles Quohren verdeutlicht. Bei Neubau und Sanierungsmaßnahmen sind typische Siedlungsstrukturen und Bauformen zu erhalten bzw. weiter zu entwickeln und entfalten unter soziokulturellen, aber auch unter touristischen und ökonomischen Gesichtspunkten positive Effekte. Einen Schwerpunkt muss dabei der öffentliche Raum als Ort für Begegnung und Kommunikation darstellen.

3.2.6 Landschafts- und Freiraum

Die Kulturlandschaft des Östlichen Erzgebirgsvorlandes, in der auch das Gemeindegebiet Kreischa liegt, soll in ihrer landschaftstypischen Struktur, die durch flach zur Elbe abfallende Hangbereiche, durch die eingeschnittenen Talbereiche der Elbzuflüsse sowie durch landwirtschaftliche Nutzung der ertragsreichen Böden charakterisiert ist, erhalten, gepflegt und entwickelt werden. Der ursprünglich vorherrschende Wald in der Elbaue und dem angrenzenden Hügelland durch ackerbauliche Nutzung zurückgedrängt. Insbesondere die wertvollen Böden der Lößanwehungen aus postglazialer Zeit sind Ziel menschlicher Siedlungstätigkeit und durch intensive Bodennutzung geprägt.

Relief und Vegetation sind die wesentlichen Faktoren für den Charakter einer Landschaft.



Abbildung 86: Historisches Messtischblatt von 1948

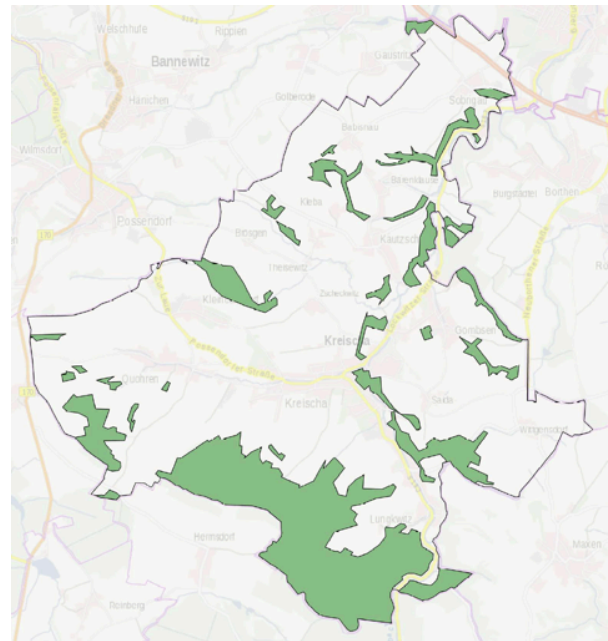


Abbildung 87: Waldflächen im Gemeindegebiet

Auf dem historische Messtischblatt lässt sich sehr gut die Kessellage von Kreischau und die Steilhänge an den Taleinschnitten und eine Vielfalt von linearen Landschaftselementen wie Feldraine, Hecken, Feldgehölze und Baumreihen erkennen. Zusammenhängende Waldflächen bedecken die Kuppen (Wilisch, Quorener Kippse) und steile Abschnitte der Hangflächen der Täler.

Im Sinne des Erhalts der hochwertigen Kulturlandschaft sollen laut Regionalplan:

- die ortstypischen Siedlungsråder sowie die historischen Siedlungsformen, insbesondere die Rundweiler (z. B. Sobrigau) sowie die innerörtlichen historischen Ortskerne erhalten bzw. saniert und unter Berücksichtigung ihrer Struktur weiterentwickelt werden;
- die ausgeräumten Agrarflächen auf den linkselbischen Hangbereichen zwischen Pirna und Dresden unter Beachtung der Erhaltung ihrer siedlungsklimatischen Funktion sowie der Einbindung in das ökologische Verbundsystem mit Flurgehölzen angereichert werden;
- die größeren geschlossenen Waldgebiete Windberg, Wilisch, Poisenwald und um Bad Gottleuba-Berggießhübel so erhalten und entwickelt werden, dass sie ihrer ökologischen, siedlungsklimatischen und Erholungsfunktion auch weiterhin gerecht werden;
- die wertvollen Blickbeziehungen zu den rechtselbischen Hangbereichen nicht durch Verbauungen gestört werden;
- die ökologische Verbundfunktion der Auenbereiche von Seidewitz, Bahre, Müglitz, Lockwitzbach, Geberbach, Possendorfer Bach, Poisenbach, Zschonerbach, Nöthnitzbach sowie, soweit möglich, von Vereinigter Weißeritz durch eine durchgängige naturnahe Gestaltung und durch eine extensive Nutzung der Uferbereiche gestärkt werden;
- die insbesondere wassererosionsgefährdeten ackerbaulich genutzten oberen Hangabschnitte der Talbereiche zu Grünland oder Wald umgewidmet werden;
- landschaftsprägende Gehölzstrukturen, wie die Heckenstrukturen auf der Quorener Kippse, erhalten und gepflegt werden.

Im Sinne der Sicherung naturschutzfachlicher Belange sind im Gemeindegebiet das LSG „Dippoldiswalder Heide und Wilisch“ und das LSG „Lockwitztal und Gebergrund“ festgesetzt. Europäische Schutzgebiete betreffen den Raum Lungkwitz durch das SPA „Osterzgebirgstäler“ (DE 5048 – 451) und das FFH-Gebiet „Wilisch“ (DE 5048-301) sowie den

unteren Lockwitzgrund mit Hummelmühle und Sobrigau durch das FFH-Gebiet „Lockwitzgrund“(DE 5048-301). Darüber hinaus stehen eine Vielzahl von Einzelnaturdenkmälen unter Schutz (Karte rechts).

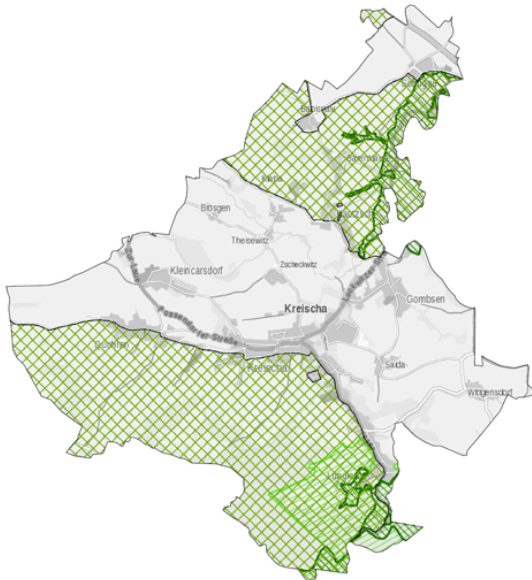


Abbildung 88: Gemeindeflächen in LSG-Gebieten

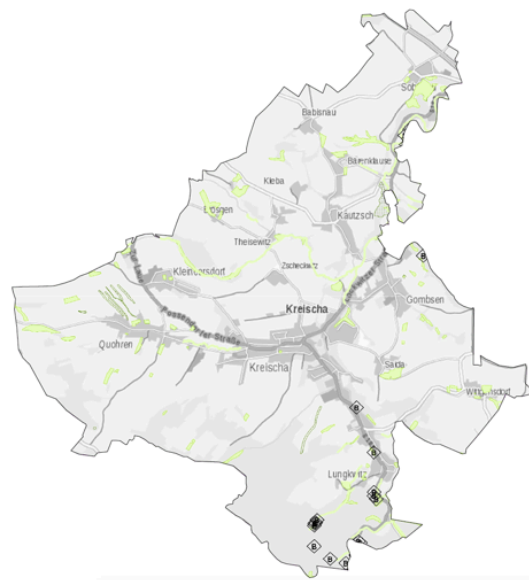


Abbildung 89: Schutzobjekte Naturschutz

Diese Konzentration von Schutzbereichen belegt die Wertigkeit des Landschaftsraumes und die Schutzwürdigkeit wie Schutzbedürftigkeit. Der hohe Flächenanteil an Schutzgebieten (dabei sind Vorranggebiete aus der Regionalplanung noch nicht berücksichtigt) führe unweigerlich zu zahlreichen Konflikten bei der Entwicklung von Bauflächen, Erweiterung von Infrastrukturanlagen oder anderen Flächenansprüchen. Das Dilemma deutet sich bereits bei der ersten Offenlage des Vorentwurfes der 1. Fortschreibung des Flächennutzungsplanes an. Aus diesem Grund wird der integrative Ansatz eines Gemeindeentwicklungskonzeptes erforderlich, um unter dem Gesichtspunkt der Nachhaltigkeit die Interessenkonflikte bei unterschiedlicher Raumannsprüche im Spielraum der Rechtsgrundlagen abzuschichten und einvernehmlich Zielstellungen für eine Gemeindeentwicklung zu formulieren (vergleiche Punkt 5, insbesondere die Unterpunkte 5.1.4, 5.1.6, 5.1.7, 5.2.8 und 5.2.9)

Fazit

Der Schutz und die Entwicklung von Natur und Landschaft ist eine wichtige langfristige Aufgabe. Dies ist in der bisherigen gesellschaftlichen Entwicklung zu kurz gekommen und Fehentwicklungen wie das gravierende Artensterben zu spät zur Kenntnis genommen und bis heute nur unzureichend begegnet worden. Auch im Sinne eines gesunden Lebensumfeldes und gute gesundheitliche Bedingungen für die Rehabilitation in den Einrichtungen der Bavaria-Klinik sind bei jedem Entwicklungsschritt die Auswirkungen auf Natur und Landschaft zu hinterfragen.

Kritisch sind allerdings Grenzfestlegungen von Schutzgebieten quer durch Siedlungsbereiche zu betrachten, die durch Satzungen zum Dogma erklärt oder Verfahren auf Grundlage einer zu engen Auslegung von gesetzlichen Regelungen durchgeführt werden.

3.2.7 Erholung und Tourismus

Kreischa ist traditionell ein Erholungsgebiet für den Dresdner Ballungsraum. Die Gemeinde fühlt sich einer natur- und gesundheitsbezogenen Erholung verpflichtet (vergleiche Homepage der Gemeinde Kreischa, Button „Tourismus“). Mit einem intakten Netz von ca. 95 km Wanderwegen und Terrainkurwegen in einer besonderen landschaftlichen Ausstattung sind dafür die besten Voraussetzungen gegeben. Die Entwicklung einer touristischen Infrastruktur ist ausschließlich auf gesundheitstouristische Angebote ausgerichtet.

3.2.8 Schutz des Klimas und der Umwelt

Für die Planungsregion Oberes Elbtal/Osterzgebirge wurde in den Jahren 2009 bis 2011 im Rahmen eines Modellvorhaben der Raumordnung(MORO) die aktuelle Situation und Perspektive untersucht. Das anschließende Projekt KLIMAFIT in der Planungsregion Oberes Elbtal/Osterzgebirge geht der Frage nach wie weit die Region auf die Folgen des Klimawandels vorbereitet ist bzw. Mit welche planerischen Maßgaben und Instrumenten, kann das Vorsorgeprinzip besser verankert werden.

In der Zusammenfassung heißt es:

„Der Klimawandel findet bereits statt und ist an globalen und regionalen Klimaveränderungen spürbar. Dies gilt auch für die Planungsregion Oberes Elbtal/Osterzgebirge. Auf der Basis neuester wissenschaftlicher Erkenntnisse, die aus dem Forschungsverbundvorhaben REGKLAM (www.regklam.de) abgeleitet wurden ist zum Klimawandel in der Planungsregion folgende Zusammenfassung zur Änderung von Mittelwerten von (ausgewählten) Klimakenngrößen möglich:

- Anstieg der mittleren Temperatur bis zum Jahr 2100 um 2,9°C (Spannweite: 2,2 °C bis 3,8°C),
- in den Wintermonaten stärkere Temperaturzunahme als im Sommer,
- Zunahme von heißen Tagen (über 30°C)
- Niederschlagszunahme im Winter (seltener Schnee, häufiger Regen),
- Abnahme der klimatischen Wasserbilanz.

Unser heutiges Verständnis des Klimasystems führt zudem zu der Auffassung, dass Häufigkeit und Intensität von Extremereignissen in Folge der Erwärmung zunehmen können.

Die – im Grundsatz – wissenschaftlich erwiesene Tatsache des Klimawandels in der Planungsregion Oberes Elbtal/Osterzgebirge und die Erfahrungen mit Extremereignissen legen eine konsequente Anwendung des Vorsorgeprinzips nahe.“⁴

Mit hoher Wahrscheinlichkeit ist von einer Zunahme der kontinentalen Sommertrockenheit und dadurch bedingt einer Zunahme von Niederschlagsdefiziten während der Vegetationszeit auszugehen. Zukünftig wird die Land- und Forstwirtschaft mit einem zunehmend angespannten Wasserhaushalt konfrontiert sein. Aber auch Extremereignisse wie Starkregen, Hagel und Stürme insbesondere in den Sommermonaten können tendenziell an Stärke und Häufigkeit zu.

Der globale Klimawandel infolge des erhöhten CO₂ Ausstoßes und steigende Energiekosten führen in Deutschland seit Jahren zu ständig wachsenden Anstrengungen zu Einsparungen im Primärenergieverbrauchs. Ein Schwerpunkt ist, durch energieeffizientes Bauen und Sanieren Kosten zu sparen und gleichzeitig die Umwelt zu schonen. Mit der Energiewende setzt die Bundesregierung seit 2011 vermehrt auf erneuerbare Energien. Heute entfallen 70 % des gesamten Energieverbrauchs auf die Bewirtschaftung von Gebäuden und den Verkehr. In diesen Bereichen sind enorme Einsparpotenziale vorhanden, die durch die flächendeckende Umsetzung höherer Standards und den Einsatz neuer Technologien genutzt werden können. Das trifft nicht nur auf regionaler, sondern auch auf lokaler Eben zu.

Auch für ländliche Gemeinden ist eine zukunftsorientierte Energieversorgung zu einem wichtigen Thema der Gemeindeentwicklung geworden. Erneuerbare Energien sind ein Standortfaktor für Unternehmen. Eine dezentrale Energieerzeugung und die Nutzung erneuerbarer Energien ermöglichen lokale und globale Effekte für den Umweltschutz und können langfristig zu Garanten für eine nachhaltige Energieversorgung werden.

Die Gemeinde Kreischa hat die Absicht mit Hilfe einer systematischen Analyse alle energierelevanten Vorgänge in Verantwortung der Kommune zu untersuchen und bewertet. Aus den Ergebnissen sollen mit Unterstützung eines

⁴ https://rpv-elbtalosterz.de/wp-content/uploads/Klimafit_Produkt1.pdf

externen akkreditierten Energieberaters Maßnahmen zur Energie- und Kosteneinsparung abgeleitet und auch umgesetzt werden. Dabei geht es vorrangig um die Erschließung von Einsparpotenzialen, um damit den Haushalt der Gemeinde durch Verminderung der kommunalen Energiekosten zu entlasten sowie gleichzeitig einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten.

Hierfür hat die Gemeinde Kreischa ein Klimaschutz-Konzept in Auftrag gegeben, das Mitte 2018 fertig gestellt sein wird. In diesem wird nach einer umfassenden Bestandsaufnahme der aktuellen Kapazitäten im Strombereich festgestellt, dass im Vergleich mit dem aktuellen Stromverbrauch in der Gemeinde bisher nur 1% durch erneuerbare Energien aufgebracht wird. Die größten Potenziale zum Ausbau der erneuerbaren Energien werden im Bereich Photovoltaik erkannt.

Solarthermische Energie muss in der Regel am Ort der Gewinnung genutzt werden. Die Installation solcher Anlagen ist bisher auf jene Gebäude beschränkt, die das Warmwasser auch nutzen. Private Photovoltaikanlagen haben sich ebenfalls bereits bei der Bevölkerung etabliert. Der positive Nutzen der auf den Dächern installierten Anlagen ist abzuwägen mit den Ansprüchen an eine hochwertige Gestaltung der historischen Ortsbilder der Dörfer.

Erkenntnisse und Empfehlungen

Eine notwendige CO₂-Reduzierung im Sinne des Klimaschutz dient außerdem:

- der Verbesserung der Lebensqualität durch weniger Luftschadstoffe und Lärm,
- der langfristig Reduzierung von Kosten,
- dem Image der Kommune Wirtschaft Tourismus und Gesundheit und
- der Entwicklung nachhaltiger regionaler Wirtschafts- und Dienstleistungsstrukturen.

Teil B

4 Von der Zielplanung zu einer Entwicklungsstrategie

4.1 Leitbildentwicklung

Um als Gemeinde der ausgewiesenen regionalplanerischen Funktion „Gesundheit“ in Zukunft ganzheitlich zu entsprechen und die Teilhabe der Bürgerschaft zu sichern, sind die Standards der Weltgesundheitsorganisation zu Grunde zu legen. Dazu gehören:

- Sichere und saubere physische Lebensbedingungen von hoher Qualität einschließlich der Wohnqualität,
- ein ausgewogenes und stabiles Ökosystem im Gemeindegebiet und dem angrenzenden Landschaftsraum,
- eine sich gegenseitig unterstützende Gemeinschaft und Nachbarschaft,
- ein hohes Maß an Einbindung der Bürgerinnen und Bürger bei Planungen und Entscheidungen, die Gesundheit beeinflussen können,
- Befriedigung der Grundbedürfnisse Wasser, Ernährung, Wohnen, Arbeit und Sicherheit für alle Bürgerinnen und Bürger,
- Chancengleichheit beim Zugang zu Kenntnissen, Erfahrungen und Dienstleistungen, die Gesundheit berühren,
- eine vitale und ökologisch ausgerichtete örtliche Wirtschaftsgefüge wie eine intensive interkommunale Zusammenarbeit mit den Nachbarkommunen im Bereich Wirtschaft und Infrastruktur,
- Entwicklung von Infrastrukturelementen, die Gesundheit und gesunde Lebensweisen fördern,
- breites Verständnis gegenüber der eigenen kulturellen Vergangenheit und gegenüber anderen ethnischen Gruppen in der Bürgerschaft,
- eine Siedlungs- und Landschaftsstruktur sowie eine gemeindliche Verwaltung, die auf die typischen Eigenarten der unterschiedlichen Ortsteile Rücksicht nimmt und diese auf Dauer erhält,
- Gesundheitseinrichtungen und Gesundheitsvorsorge auf hohem Niveau für alle Bürgerinnen und Bürger,
- Betreuungsstrukturen, die für alle Altersgruppen bestmöglich Lebensqualität sichert (vom Kinderarzt bis zur Sicherung eines qualitativvollen Lebens im Alter,
- Chancengleichheit für bestmögliche Gesundheit und Wohlbefinden.

Die nachfolgenden Handlungsfelder nehmen auf die genannten Standards Bezug.

4.2 Handlungsfelder der Gemeindeentwicklung

Wohnen und Arbeiten in Kreischa

- Ausreichende Verfügbarkeit von bebaubaren Flächen für eine umweltverträgliche Entwicklung von Arbeitsstätten, Wohnbereichen und Flächen für Bildung, Sport, Freizeit und Erholung im Einklang mit der landwirtschaftlichen, garten- und obstbaulichen Nutzung und der Entwicklung von Natur und Landschaft
- Bedarfsgerechte Entwicklung für ein attraktives Wohnen im Gemeindegebiet
- Angebote unterschiedlicher Wohnformen am künftigen Bedarf orientiert sowie deren Erprobung
- Gesundes Wohnen unter baubiologischen Prämissen
- Gesundes Wohn- und Arbeitsumfeld und Einbindung in die Umgebung

Wirtschaft und Beschäftigung

- Stärkere Verknüpfung zwischen BAVARIA-Klinik und Gemeinde,
 - gemeinsame Vorbereitung der Investitionen in Infrastruktur und potentielle Stand
 - Aufbau von gesundheitsrelevanten Dienstleistungen für Gemeinde und Klinik
 - Kooperationen Gemeinde/Klinik über Bürgerstiftung intensivieren und Vorteile für die Bürgerschaft erkennen lassen
- Gewerbliche Entwicklung und Dienstleistungen fördern, insbesondere durch Bereitstellung von Flächen
- Standortgerechte und nachhaltige Landwirtschaft, Garten- und Obstbau befördern
- Ansiedlung von Kompetenz in erneuerbare Energien und Dienstleistungen im Gesundheitstourismus

Soziales Miteinander

- Aufbauend auf guten Traditionen vielfältiger Vereinsarbeit, diese stärken
- Interessenausgleich zwischen BAVARIA -Klinik und der Gemeinde als eine Aufgabe der Bürgerstiftung
- Entwickeln der Gesundheitsfürsorge als Gemeindegebietsfunktion
- Generationsübergreifende Modellprojekte

Bildung

- Stärkung, Attraktivitätssteigerung und kontinuierlich Weiterentwicklung des Schulstandortes
- Grundschule und Oberschule entsprechende zukünftigen Anforderungen entwickeln und realisieren
- Verbesserung der Situation des Schulhortes
- Ausbau der schulischen Sport- und Freizeitangebote
- Entsprechend seiner Bedeutung den Schulstandort als integrierten Bestandteil der Neuen Mitte Kreischa´s ausbauen und funktionell ergänzen
- Voraussetzungen für die Weiterentwicklung der beruflichen Bildung in gesundheitsorientierten Berufen am Standort Kreischa schaffen

Verkehr und technische Infrastruktur

- Verbindungen zwischen Ortsteilen: Bürgerbus oder Alternativen
- Fußwegeverbindungen (z.B. durchgängiger Fußweg Kreischa – Zscheckwitz)
- Umgestaltung Einbindung Kreischaer Straße (Gombsen), Anbindung der Zufahrt BAVARIA-Klinik Zscheckwitz an Dresdner Straße
- Innerörtliche Straßenraumgestaltung weiterführen
- Fortschreibung Verkehrsentwicklungskonzept mit Schwerpunkt Rad- und Fußgängerverkehr für Kreischa und Umgebung
- Radwegeverbindung Kreischa-Dresden hat dabei höchste Priorität für die Umsetzung
- Lärminderungsplan

Nachhaltigkeit, Ökologie und Anpassung an den Klimawandel

- Tempo 30 – Zonen
- Elektrotankstellen
- Lokales Bündnis zur Nutzung erneuerbarer Energien

- Auf dem Weg zur klimagerechten Gemeinde im Rahmen Nationale Klimaschutzinitiative und das DAS-Programm (Vorbereitung durch KE Mitteldeutschland)
- Biodiversität, Klimawandel und Gesundheit (Einbindung in die Applikationsforschung des BfN)
- Fortschreibung des Konzeptes zur Landschaftsentwicklung

Gesundheit und Tourismus

- Stärkere Verzahnung von BAVARIA-Klinik mit örtlichen Angeboten (Dienstleistungen, Kultur, Freizeit und touristische Angebote)
- Entwicklung Radtourismus (Verbindung durch das Lockwitztal von Dresden bis Reinhardtsgrμμα)
- Revitalisierung bestehender Wanderwege und Ausbau Wanderwegenetz

5 Konzeption einer integrierten Entwicklung

Die soziodemografischen Rahmenbedingungen, die Ausgangssituation der Gemeinden sowie die zusammenfassende Bewertung der Themenfelder in Punkt 4 werden an dieser Stelle aufgegriffen, zu Entwicklungszielen verdichtet und in ihrem thematischen, strukturellen und räumlichen Bezug innerhalb des Gemeindegebietes Kreischa insgesamt (Kapitel 5.1) sowie in den einzelnen Ortsteilen (Kapitel 5.2) dargestellt. Diese in thesehafter Form zusammengefassten Entwicklungsziele sollen eine Orientierung für alle Beteiligten der Ortsentwicklung geben.

Integrierte Entwicklung

Sie wird erforderlich durch die Vielschichtigkeit der gesellschaftlichen Herausforderungen wie:

- **demografischer Wandel:** trotz der zwischenzeitlichen Popularität des Themas immer noch unterschätzt und oft undifferenziert betrachtet;
- **wirtschaftlicher Strukturwandel:** als Folge der Globalisierung und rasanter wissenschaftlicher, technischer und digitaler Entwicklung mit den Begleiterscheinungen auch auf kommunaler Ebene;
- **sozialer Wandel:** gesellschaftlicher Wertewandel sowie neu entstehende soziale Milieus, die zu einer sich rasch ändernden Nachfrage z.B. nach Wohnraum und Infrastruktureinrichtungen, aber auch zu neuen sozialen Problemen in den Kommunen führen können;
- **Klimawandel:** ein abstrakter Begriff mit schleichenden, aber weitreichenden Folgen gerade auf lokaler Ebene.

Integriertes Denken und Handeln wird auch auf Grund der Zusammenarbeit mit monostrukturell orientierten Fachressorts erforderlich. Gemeindeentwicklung setzt ressortübergreifendes Denken und Handeln voraus. Insofern hat integrierte Gemeindeentwicklung eine Orientierungsfunktion für Fachplanungen und für strategische Projekte im Sinne einer Prioritätensetzung und Folgenabschätzung.

Im folgenden Schema „Smart Village“ wird die Verzahnung der unterschiedlichen Planungs- und Handlungsfelder kommunaler Entwicklung deutlich.



Abbildung 90: Handlungsfelder nachhaltiger kommunaler Entwicklung (Schema: Smart Village - Nachhaltigkeitsstrategie)

5.1 Ziele und Schwerpunkte der Gemeindeentwicklung

Eine Standortbestimmung

Kreischa ist Partner im Verbund der Erlebnisregion Dresden und möchte in naher Zukunft als Akteur und Partner des Netzwerkes der Gesundheitsregion Carus Consilium Sachsen tätig sein.

Kreischa ist Schnittstelle zwischen dem Ballungsraum Oberes Elbtal und dem Ländlichen Raum des Osterzgebirges.

Kreischa ist Bindeglied zwischen der Landhauptstadt Dresden als Kristallisationspunkt wissenschaftlich-technischer Innovationen, Industriestandort sowie Kulturmetropole und dem ländlichen Raum mit Klein- und Mittelstädten, traditionsreicher, industrieller Fertigung, Präzisionstechnik und handwerklichem Können sowie ländlichen Gemeinden mit erfolgreicher Landwirtschaft und gestandenen Obst- und Gartenbaubetrieben. Kommunen, die Auswirkungen des demografischen Wandels bereits spüren und darüber hinaus Bevölkerungsanteile an den Ballungsraum verlieren.

5.1.1 Gemeindefunktion Gesundheit

Wie eingangs unter den regionalplanerischen Zielen erwähnt, ist die Gemeinde Kreischa mit der besonderen Funktion „Gesundheit“ festgelegt.

Als Kriterien, ab wann von einer besonderen Prägung einer Gemeinde durch die Funktion „Gesundheit“ ausgegangen werden soll, wurden festgelegt:

- Anzahl der vollstationären Betten in Krankenhäusern, Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen > 400 und
- Verhältnis der Anzahl der vollstationären Betten in Krankenhäusern, Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen zur Anzahl der Betten in gewerblichen Übernachtungseinrichtungen > 20 : 100 und
- Anzahl der Krankenhäuser, Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen ≥ 2 .

„Das erste Kriterium bringt zum Ausdruck, dass die Gesundheitsfunktion in der betroffenen Gemeinde aufgrund ihres Umfangs eine überörtlich wahrnehmbare Bedeutung hat. Mit dem zweiten Kriterium wird vor allem sichergestellt, dass die Funktion innerhalb der Gemeinde eine herausgehobene Bedeutung insbesondere gegenüber der touristischen Funktion hat. Das dritte Kriterium ist ein Indiz dafür, dass es für die Gesundheitsfunktion in der Gemeinde eine breitere Basis gibt.“⁵

Bezogen auf die Bewertung des Konzeptes zur Kurortentwicklung aus dem Jahr 1994 wird deutlich, dass die kommunale Antwort auf den Bau der beiden Klinikkomplexe in Kreischa und der Rehabilitationszentrum in Zscheckwitz zu diesem Zeitpunkt der richtige Schritt war. Die heutigen Herausforderungen an die Entwicklung der Gemeinde und der BAVARIA-Klinik Bavaria am Standort Kreischa können mit dem Instrumentarium von Kurort- oder Tourismusentwicklung nicht bewältigt werden.

Die als drittes Kriterium in der Fortschreibung des Regionalplanes bezeichnete „breite Basis“ ist bis heute kaum entwickelt. Daraus resultiert die Aufgabe in den kommenden Jahren, privatwirtschaftliche Initiativen anzuwerben, zu unterstützen und erfolgreich zu begleiten, die gesundheitsbezogene Dienstleistungen anbieten und außerhalb der Bavaria-Klinik der Bevölkerung von Kreischa und der Region anbieten. Dazu gehört auch der Bereich Gesundheitstourismus und Angebote für Senioren in Kombination mit altersgerechtem Wohnraum.

5.1.2 „Gesund, tut allen gut“

Das Motto soll die beiden Seiten der gemeindlichen Funktion „Gesundheit“ zum Ausdruck bringen: einerseits die überörtliche Bedeutung der Gesundheitseinrichtung BAVARIA-Klinik und andererseits die Verfügbarkeit gesundheitsrelevanter Leistungen für die Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde sowie der Region.

Zielstellung im Sinne der „Gesundheitsfunktion“ als ganzheitlicher Ansatz:

- Daseinsvorsorge
- Gesunde Lebensbedingungen
- Gesunde Umwelt

als Voraussetzungen für gesunde Lebensführung:

- Gesund aufwachsen
- Gesunde Familie
- Gesunde Wertschöpfung
- Gesunde Lebensmittel
- Gesund im Alter

Dazu bedarf es keiner zusätzlichen Mittel, sondern einem Netzwerk für eine gesunde, soziale und familienfreundliche Gemeinde – als „Demografieprojekt“ für Kreischa!

Themen einer Kooperation zwischen der Gesundheitsregion Sachsen (Carus Concilium Sachsen) und der Bürger-stiftung Kreischa:

- 1 „Kinderärztliche Versorgung für Kreischa“
(Telemedizin: ein Baustein in der Integrierten Gesundheitsvorsorge)
- 2 „Schule und Gesundheit“
(EFRE-gefördertes Verbundprojekt – Teilhabe als Partner)
- 3 „Gesundheit und Mobilität“
(zukunftsfähiges Mobilitätskonzept und Berücksichtigung einer Mobilität im Alter)

Der erste Schwerpunkt ist bereits in der Vorbereitungsphase.

⁵ Regionalplan Oberes Elbal/Osterzgebirge, 2. Gesamtfortschr. (Beteiligungsentwurf, Stand 09/2017), S. 31

5.1.3 Auf dem Weg zur Bürgergemeinde

In der Entstehung des InGeKo „Kreischa 2035“ waren die Bürgerinnen und Bürger von Kreischa und seinen Ortsteilen in einen breiten Beteiligungsprozess eingebunden (vergleiche Punkt 6). Trotz einiger Vorurteile, die in dem weiteren Beteiligungsprozess ausgeräumt werden konnten, unterstützt die Bürgerschaft eine stärkere Kooperation zwischen Gemeinde und BAVARIA-Klinik. Sie wollen sich in diesen Entwicklungsprozess mit ihrem bürgerschaftlichen Engagement stärker einbringen und von diesem Prozess partizipieren.

Nachhaltige Kooperationen in der lokalen Gemeinschaft, im Sinne einer partizipativen Demokratie müssen als wesentliches Merkmal künftiger gemeindlicher Entwicklung stärker eingebunden werden. Das Zukunftsbild der Gemeinde als resiliente Kommune, widerstandsfähig gegenüber Krisen und störenden Einflüssen, in wirtschaftlicher, ökologischer wie sozialer und kultureller Sicht, soll verstärkt durch die Einbindung von zivilgesellschaftlichen und bürgerschaftlichen Akteuren gestaltet werden. Eine funktionierende Partizipationslandschaft wird ohne ein professionelles Beteiligungsmanagement kaum möglich sein. Dazu muss eine mit entsprechenden personellen, finanziellen und administrativen Ressourcen ausgestattete Schnittstelle für die Koordination unterschiedlicher bürgerschaftlicher Aktivitäten sowie ihrer Anbindung an die Strukturen und Verfahren von Rat wie Verwaltung vorhanden sein.

Es liegt weder im Interesse der Bürgerschaft noch der kommunalen Verwaltung zusätzliche administrative Ressourcen vorzuhalten. Aus diesem Grund sollte die Bürgerstiftung „Wir sind Kreischa“ diese Schnittstelle bilden. Beteiligung der Bürgerschaft, Koordinierung bürgerschaftliches Engagement, Netzwerkarbeit, Transparenz von Prozessen setzen eine neue Form und Qualität von Kommunikation voraus.

Eine Bürgerplattform wird im ersten Schritt als Schlüssel für die gemeinsame Arbeit an kommunalen Projekten entstehen. Unter dieser Voraussetzung werden in den kommenden Jahren Projekte in den Bereichen Bildung, Gesundheit, Mobilität, neue Energien und Ernährung in Angriff genommen.

Gefragt ist zum einen die Ausgestaltung eines »Rechts auf Engagement«, das möglichst allen Einwohnerinnen und Einwohnern die Chance eröffnet, ihr Gemeinwesen durch eigenes Handeln wirksam zu entwickeln (9). Zum anderen geht es um eine neue, demokratische Kultur, die den gewachsenen Beteiligungsansprüchen der Bürgerschaft Rechnung trägt und gemeinsame Lernchancen durch die Kombination von vielfältigen Formen demokratischer Beteiligung und kollaborativen Netzwerken eröffnet.

Für eine ambitionierte Variante von Bürgerkommune sprechen nicht nur das Gestaltungsmotiv und die Partizipationserwartungen vieler Bürgerinnen und Bürger, sondern insbesondere die begründete Hoffnung, dass Städte und Gemeinden, die sich an diesem Leitbild orientieren, eher in der Lage sein werden, die derzeit und in absehbarer Zeit anstehenden Gestaltungsaufgaben zu bewältigen.

Entsprechend des Stiftungszwecks kommt der Bürgerstiftung dabei eine koordinierende Funktion zu.

Die Arbeitsfelder: Unterstützung bürgerschaftliches Engagements
Hilfe und Selbsthilfe für Bürger, insbesondere Senioren und Hochbetagte
„Wirtschaftsförderung“ im Sinne einer Netzwerkarbeit
Steuerungsfunktion von Aktivitäten von Vereinen und engagierten Bürgern
Beiträge zur kulturellen Vielfalt

werden im Sinne des Stiftungszweckes an Bedeutung gewinnen.

Dazu bemüht sich die Stiftung, eine Kommunikationsplattform aufzubauen. Beginnend mit der Homepage „Wir sind Kreischa“ wird diese neben den Informationen der Bürgerstiftung der digitale „Kreischaer Bote“. Aus diesem sehr anspruchsvollen Amtsblatt werden die vielschichtigen Themen außerhalb der amtlichen Mitteilungen in der Homepage unter dem Button „Kreischaer Bote-digital“ eingestellt. Weiterhin wird eine „Pinnwand“ erstellt. In diesem Bereich können angemeldete Nutzer Informationen austauschen, Anzeigen, aber auch Wünsche und Angebote einstellen. Zu prüfen ist, ob ein abgespecktes „facebook“, insbesondere für den Informationsaustausch unter älteren Bürgern, sinnvoll ist.

Eine Plattform für die Vereine wird ein weiterer Baustein. Entsprechende Erweiterungen und die Entwicklung bis zu einer „Bürgerplattform“ für die Gemeinde Kreischa können bei Bedarf jederzeit möglich sein. Ähnliche Beispiele aus dem Rhein-Lahn-Kreis sind erfolgreich für die Generation 55+ entwickelt worden und erfreuen sich großem Zuspruch.

5.1.4 Wohnen und Arbeiten im Gemeindegebiet

Die Gemeinde Kreischa verfolgt eine im hohem Maße notwendige, aber flächensparende Wohnbaupolitik. Das betrifft Entwicklungsflächen im Innen- wie im Außenbereich. Die Maßnahmen im Innenbereich werden forciert und die Eigentümer eingebunden. Bei der Wohnbauentwicklung sollen unterschiedliche Zielgruppen über vielfältige Wohn- und Nutzungsformen angesprochen werden. Die Entwicklungsmaßnahmen im Wohnungsbau werden auf die einzelnen Ortschaften abgestimmt. Schwerpunkt der Entwicklung liegt auf den Ortschaften Kreischa, Gombsen und Lungkwitz.

Mit der weiteren Arbeit an der 1. Fortschreibung des Flächennutzungsplanes sollte parallel eine Recherche zur Aktivierung der innerörtlichen Flächenpotenziale (Baulücken, Leerstände und Entwicklungsflächen) erfolgen. Der Erwerb von „Schlüsselgrundstücken“ kann dabei in Erwägung gezogen werden. Ältere Wohnungs- oder Gebäudeeigentümer wollen beim Umzug in eine seniorengerechte Wohnung gern unterstützt werden.

Einen Schwerpunkt in der Entwicklung des Wohnens in der Gemeinde bildet der mehrgeschossige Wohnungsbau mit Miet- und/oder Eigentumswohnungen.

Ein Gesamtkonzept zur Ortsbildgestaltung zum Erhalt bzw. weiteren Verbesserung dient als Handlungsleitfaden für die Umsetzungen einzelner, aufeinander abgestimmter Maßnahmen. Bereits vorhandene Konzeptionen sollten dabei in Absprache mit den Anwohnern integriert werden.

Die in Kleincarsdorf durchgeführte Ausschilderung von historisch interessanten Gebäuden mit erklärenden Tafeln könnte auf andere Ortsteile übertragen werden und so ein Markenzeichen der Gemeinde werden. Für Patienten, Gäste und Wanderer eine schöne Form der Information, um die Ortschaften kennenzulernen.

Der Prozess von Modernisierungen und bedarfsgerechte Grundrissanpassung ist ein Thema, welches mit Grundstückseigentümern und interessierten Bauwilligen diskutiert und vorbereitet werden sollte.

Das betrifft

- alten-/seniorengerechter Wohnraum
- familiengerechte Wohnungen
- Mehrgenerationenwohnen
- barrierefreies Wohnen in Wohngruppen (Inklusion)
- Mietwohnungen für Singles und Alleinerziehende
- Entwicklung von Wohnformen für spezielle Zielgruppen

Das Arbeitsplatzangebot in Kreischa konzentriert sich auf die einzelnen Kliniken der Bavaria-Gruppe. Etwa 900 Personen haben in Dresden, Freital oder anderen Orten in der Umgebung Arbeitsstellen und pendeln täglich in diese Orte.

Das Arbeitsplatzangebot in Kreischa wird sich in Zukunft nur wenig ändern.

Die Gemeinde Kreischa wird den Wirtschaftsstandort in der Weise weiter ausbauen, indem Gewerbetreibende, Dienstleister oder Handelseinrichtungen mit geringem Flächenbedarf angeworben werden. Der Schwerpunkt liegt dabei auf gesundheitsnahen Dienstleistungen, Laboren oder Schulungseinrichtungen.

Gewisse Lenkungsmaßnahmen werden bei gewerblich genutzten Standorten erforderlich, die innerorts ausschließlich als Lagerplätze genutzt werden oder die an den gegenwärtigen Standorten keine Erweiterungsmöglichkeiten haben oder aus Gründen des Umwelt- und Hochwasserschutzes mit Einschränkungen rechnen müssen.

Den Unternehmerstammtisch wieder zu beleben ist für den Informationsaustausch erforderlich und sollte einmal jährlich stattfinden.

Hinsichtlich der notwendigen Unternehmensgründungen bzw. Unternehmensansiedlungen im Bereich gesundheitsbezogener Dienstleistungen sind Aktivitäten von Verwaltung und Bürgerstiftung im Netzwerk der Gesundheitsregion Sachsen (CCS) notwendig.

Die Situation im Einzelhandel hat sich in den letzten Jahren verschlechtert. Verschiedene Geschäfte haben auf Grund von geringen Umsätzen bzw. aus Altersgründen und fehlender Nachfolge aufgegeben. Dieser Trend hat gesellschaftliche Dimension und kann mittels lokaler Steuerung kaum beeinflusst werden. Die potentielle Nachfrage steigt und das differenzierte Angebot wird geringer. Bezogen auf die Einwohnerzahl ist das Angebot bei Waren des täglichen Bedarfes gut und bei Waren des mittel- und langfristigen Bedarfs besteht eine abnehmende Tendenz. Bedingt durch das Kaufverhalten der jungen und mittleren Altersklassen und die Konkurrenz durch nahe gelegene Einkaufszentren wie dem Kaufpark Nickern und die Innenstadt Dresden verschlechtert sich die Versorgungssituation der älteren Bürger mit Abnahme ihrer Mobilität. Aus diesem Grund sollten Zusatzangebote in vorhandenen Verkaufseinrichtungen geschaffen werden, die dem Bedarf von Senioren entsprechen wie beispielsweise ergänzende Artikel aus dem Drogerie-, Reform- und Sanitätshaussegment.

5.1.5 Soziales Miteinander

Flankiert zu den Angeboten für seniorengerechtes Wohnen sollte der Ausbau ambulanter Pflegedienste und die Förderung sozialer Angebote für Hilfen im Alltag (Serviceangebote) angestrebt werden. Alltagsbezogene Dienstleistungen ergänzen die herkömmlichen pflegerischen Dienste und bieten Lösungen für unterschiedliche kleine häusliche Probleme an. Hol- und Bringendienste leisten dabei einen ersten Beitrag. Die Bürgerstiftung bietet dabei organisatorische Unterstützung an.

Eine innovative Ergänzung solcher Angebote durch „Arzt-Shuttle“, „Multiple Häuser“, mobile Handelsangebote sowie der Ausbau mobiler sozialer Dienste sind dabei hilfreich und entsprechend dem Bedarf auszubauen.

In Anbetracht der Tendenzen eines allgemeinen Bevölkerungsrückganges im Landkreis Sächsische Schweiz/Osterzgebirge ist es sinnvoll, derartige Projekte aus Effizienz-, Auslastungs- und Kostengründen als interkommunale Kooperationen zu konzipieren (z.B. als gemeindeübergreifendes Netz von Mehrfunktionshäusern) und in einer zusätzlichen virtuellen Dimension (Angebote, Preise und Zeiten abrufbar auf einer Homepage) zu organisieren.

Die hohe Vereinskultur und das breite Engagement von Bürgerinnen und Bürgern erfordert eine stärkere Vernetzung zwischen den Vereinen. Vereine mit ähnlichen Zielstellungen und inhaltlichen Schwerpunkten ihrer Arbeit sollten verstärkte Kooperation (auch zwischen den Ortsteilen) suchen. Die engagierte Arbeit der Bürgerstiftung leistet bereits dazu einen wertvollen Beitrag. Diese Netzwerkarbeit ist ein Schlüssel um das hohe Niveau der Vereinsarbeit und die Freude an der ehrenamtlichen Tätigkeit ihrer Mitglieder zu erhalten.

5.1.5 Ein integriertes Mobilitätskonzept

Die Gemeinde Kreischa setzt auf eine intelligent vernetzte Mobilität aufbauend auf einem soliden Netz der Busverbindungen von DVB und RVD und fördert den Umstieg auf Alternativen mit einem sicheren Rad- und Fußwegenetz.

In der Einstiegsberatung zum Klimaschutz wird auf die Vielfalt an Mobilität (Schülerbeförderung, Alltagsbeschaffung, Lieferservice, Arbeitsverkehr etc.) hingewiesen und angeregt, diese im Sinne von Potentialen miteinander zu verknüpfen und Mobilitätsangebote daraus zu generieren.⁶

In Ergänzung des leistungsfähigen ÖPNV-Busnetzes ist zu prüfen, wie lokale Angebote aus der genannten Mobilitätsvielfalt intelligent verknüpft werden können (vergleiche Punkt 3.2.5) und als Mobilitätsangebote für die

⁶ Endbericht zur Einstiegsberatung kommunaler Klimaschutz, Gemeinde Kreischa, KEM Kommunalentwicklung Mitteldeutschland, 2018

Bürgerinnen und Bürger aus den ländlichen Ortslagen (insbesondere Senioren und Hochbetagte) verfügbar werden können.

Modal Share ist eine Kenngröße zur Aufteilung der Verkehrsnachfrage auf verschiedene Verkehrsmittel. Er stellt die prozentuale Verteilung des Verkehrsaufkommens (Wege, Tonnen) oder der Verkehrsleistung (Personenkilometer, Tonnenkilometer) differenziert nach den Verkehrsmitteln dar. Er gibt somit die Anteile der einzelnen Verkehrsarten an den gesamten zurückgelegten Kilometern oder den pro Tag unternommenen Wegen wieder.⁷ Diese Betrachtung wird ebenfalls notwendig, da mit dem Einstellen der Straßenbahnverbindung zwischen Dresden und Kreischa im Jahr 1976 ein leistungsfähiges Verkehrsmittel nicht mehr zur Verfügung steht, vorhandene Verkehrsmittel nur begrenzte Kapazitäten haben und die einzige Straße zwischen Kreischa und Dresden eine relativ geringe Leistungsfähigkeit besitzt. Hochwasserschutz und hochwertige Naturlandschaft werden einem grundhaften Ausbau als Voraussetzung für eine höhere Leistungsfähigkeit der Straße entgegen stehen.

Das Radwegenetz ist insbesondere für den Alltagsradverkehr durch die überfällige Radverkehrstrasse zwischen Dresden und Kreischa zu verstärken. Hier ist ein besonderer Fokus auf die Erreichbarkeit der Versorgungskerne (Ortmitte Kreischa, Kaufpark Nickern), die Ziel- und Quellpunkte wie S-Bahn Haltepunkte DD-Niedersedlitz und DD-Zschachwitz und der Kliniken in Kreischa zu legen.

Erhöhte Verkehrssicherheit für Fußgänger und Radfahrer mit einem innerörtlichen, durchgängigen Rad- und Fußwegnetz besonders im Talraum ist ein weiteres Erfordernis. Bei dem schrittweisen Ausbau sollte die Anbindung an das Wanderwegenetz berücksichtigt werden.

Aus anderen Großstadtreionen sind Beispiele bekannt, dass kostenfreie Shuttlebuslinien als Zubringer von benachbarten Gemeinden zu den jeweiligen Einkaufszentren betrieben werden. Aus einer Kontaktaufnahme zu der Marktleitung im Kaufpark Nickern gemeinsam mit weiteren Gemeinden im Einzugsbereich könnte ein zusätzliches Mobilitätsangebot entwickelt werden.

5.1.6 Bildung und Weiterbildung

Schulische Bildung, die Bildungsangebote der beruflichen Schulen und Schulungs- und Weiterbildungskurse der DEKRA haben im Gemeindeleben Kreischas einen hohen Stellenwert. Der

Schulentwicklungsplan des Landkreises geht zwar von sinkenden Schülerzahlen aus, aber aus in Punkt 3 genannten Gründen ist von dieser Tendenz in Kreischa nichts zu spüren. Die Grundschule ist normalerweise auf eine Zweizügigkeit ausgelegt, im Schuljahr 2018/19 lernen drei 1. Klassen. Die Oberschule setzt auf integratives Lernen und Inklusion. Beispielhaft seien Wahlangebote zur Förderung der Sozialkompetenz, das Projekt Kommunalpolitik (Angebot des Bürgermeisters der Gemeinde Kreischa zu einem Schüler-Gemeinderat) oder die Initiative „Grünes Klassenzimmer“ in Verbindung mit dem Konzept für die Umstrukturierung des Schulstandortes.

Das Nachdenken der Schüler über veränderte äußere Bedingungen des Lernens ist begründet. Die Gemeindeverwaltung hat bereits Variantenuntersuchungen zum Schulstandort beauftragt und bereitet einen Wettbewerb zu einem neuen Schulcampus Kreischa vor. Damit stellt sie die Weichen für ein zukunftsfähiges Standortkonzept zur schulischen Bildung, für die baulichen Hüllen von Grund- und Oberschule sowie für eine Peripherie von Sportanlagen, für Ganztagsangebote und außerschulische Freizeitaktivitäten. Die Umsetzung des Ergebnisses des Wettbewerbes zu einem neuen zukunftsfähigen Schulstandort wird eines der wichtigsten Projekte in Kreischa für die kommenden Jahre sein.

Bei den Gebäuden der Ersten Europäischen Schule für Physiotherapie, Ergotherapie und Logopädie wird eine Klärung zur gesicherte Entwicklung der Standorte erforderlich. Mit der Ausweisung des Hochwasserschutzgebietes in der Lockwitztalau liegen einige Gebäude in der Schutzzone, andere grenzen unmittelbar an das Überschwemmungsgebiet.

⁷ <https://www.zukunft-mobilitaet.net/167600/analyse/was-ist-der-modal-split-grenzen-verkehrsmittelwahl-einschraenkungen-wege-verkehrsleistung/#fn-167600-1>

Für den Standort zwischen altem Sanatorium und Schilfteich wird ein städtebauliches Konzept zur langfristigen Sicherung der Gebäudesubstanz der alten Kuranlage einschließlich Nebengebäude und mit integrierten Aussagen zum Hochwasserschutz erforderlich. Ziel sollte es sein, die Flächen des ehemaligen Sportplatzes und unterhalb des Schilfteiches als Retentionsraum für Hochwasser der Lockwitz zu ertüchtigen und gleichzeitig die Gebäude der alten Kuranlagen dauerhaft vor Hochwassergefahren zu schützen. Sollte das Konzept einen dauerhaften Schutz der Gebäudesubstanz vor Hochwasser an dem Standort nicht bestätigen können, wird mittelfristig eine Umsiedlung der Berufsschuleinrichtungen notwendig. Die Frage eines Alternativstandortes sollte in der weiteren Bearbeitung der 1. Fortschreibung des Flächennutzungsplanes der Gemeinde einfließen.

5.1.7 Landschaftsentwicklung und Landnutzung

Im Sinne einer integrierten Gemeindeentwicklung sind „Natur und Landschaft“ ein wesentlicher kommunaler Belang. Insbesondere unter dem Aspekt der Gesundheitsfunktion sind die Entwicklung von Natur und Landschaft von essentieller Bedeutung für die Gemeinde. Hauptaugenmerk ist auf den Erhalt und die Entwicklung der Strukturvielfalt der Landschaft als Beitrag zum Erhalt der Biodiversität zu legen. Damit verbunden sind der Erhalt von Lebensräumen für Fauna und Flora und ihre Vernetzung. Diese Belange werden im Wesentlichen durch die Landnutzung beeinflusst. Voraussetzung für deren Berücksichtigung ist der intensive Dialog mit den Landnutzern.

Die Landwirtschaft, der Erwerbsgartenbau und der Obstbau prägen mit ihren Wirtschaftsanlagen und der Bodennutzung das Bild der Gemeinde und sind bedeutende Wirtschaftsunternehmen, die in Kreischa und in den angrenzenden Gemeinden ihren Sitz haben. Hauptaugenmerk der Dresdner Vorgebirgs Agrar AG liegt auf der Futterbereitstellung für die Tierhaltung, ergänzt durch Anteile von Marktfrüchten entsprechend den Fruchtfolgen. Neben guten Erträgen und hoher Qualität sind auch Auflagen zu einer umweltgerechten Landbewirtschaftung und einer guten landwirtschaftlichen Praxis zu erfüllen. Einige Veränderungen werden bereits in den Feldfluren erkennbar, die auf einen höheren Bodenschutz, Maßnahmen zur Verminderung der Erosion und einen sparsamen Einsatz von Düngemitteln und den Einsatz von Herbiziden, Pflanzenschutzmitteln bzw. Wachsthemmern im Sinne des Artenschutzes zielen. Diese Entwicklung wird sich weiter fortsetzen und durch Agrarumweltmaßnahmen und die Bereitstellung ökologischer Vorrangflächen (sogenannte Greening-Maßnahmen) ergänzt. Ein neuer Trend in der Tierhaltung und Milchproduktion soll in einer Referenzanlage im Gemarkungsbereich von Kleincarsdorf umgesetzt werden. Diese artgerechten Haltungsformen werden dazu beitragen, dass sich der Anteil von Weideflächen und Dauergrünland deutlich erweitert. Ansätze einer umweltgerechten Landwirtschaft, die optimistisch stimmen und den strategischen Zielen einer „gesunden“ Gemeindeentwicklung entsprechen.

Große Teile der Gemeindefluren werden für den Obstanbau genutzt. Die Obstfarm Pietzsch & Winkler in Saida und das Obstgut Dreßler in Sobrigau betreiben Intensiv-Obstbau im Gemeindegebiet. Darüber hinaus sind gartenbauliche Betriebe tätig. Mit ca. 11 ha ist die Gartenbauschule und der Landschaftsbau Kreiser der größte Gartenbaubetrieb in der Gemeinde Kreischa.

In den nächsten Jahren sind vor allem die Herausforderungen des Klimawandels und die damit verbundene Bewirtschaftung von Wasserressourcen bis hin zum Erhalt der Artenvielfalt zu meistern. Erforderlich wird ein ganzheitlicher Ansatz zur Entwicklung der Landschaft für die Gemeinde. Es wird empfohlen, vorlaufend zu der Überarbeitung des Landschaftsplanes (Fachplan nach Naturschutzrecht) ein Entwicklungskonzept „Landschaft“ unter Einbeziehung von hydrologischen, klimatischen, medizinischen und ästhetischen Aspekten vorzuschalten, welches den Bedürfnissen der Gemeinde entspricht.

5.1.7 Gesundheitsvorsorge und Gesundheitstourismus

In die künftige Entwicklung der Gemeinde Kreischa werden die beiden Themenfelder Gesundheitsvorsorge und Gesundheitstourismus zunehmend an Bedeutung gewinnen. Kreischa als „Ort der Gesundheit“ bietet mit dem hohen Bekanntheitsgrad der BAVARIA-Klinik und deren erfolgreichen Therapien sowie als Partner im Netzwerk der Gesundheitsregion Carus Consilium Sachsen (CCS) hervorragende Chancen, Angebote in der Gesundheitsfürsorge zu entwickeln und diese für die Patienten der BAVARIA-Klinik sowie als Dienstleistungen für die Bevölkerung von Kreischa und der Region zur Verfügung zu stellen. Diese Angebote sind laufend weiter zu profilieren und mit Übernachtungsangeboten zu verknüpfen und gesundheitstouristisch zu vermarkten. Somit kann in der Gemeinde ein privatwirtschaftlicher Sektor entstehen und wachsen, der sich bis heute neben der BAVARIA-Klinik noch nicht etablieren konnte. Unter dem Label der Gesundheitsfunktion sollten sich die touristischen Angebote ausschließlich auf den Gesundheitsbereich konzentrieren.

5.1.8 Ökologie, Nachhaltigkeit und Anpassung an den Klimawandel

Auf Grund der schwerfälligen Entscheidungsprozesse in nationalen wie internationalen politischen Gremien und dem enormen Druck aus der Wirtschaft ist ein gewaltiger Stau an Entscheidungen, Vereinbarungen und Maßnahmen zur nachhaltigen Entwicklung der Gesellschaft und zum Klimaschutz einschließlich der Prävention entstanden. Es kann davon ausgegangen werden, dass nur auf konkrete Katastrophen und daraus resultierend Missstände reagiert wird. Nach dem UN GEO-6-Bericht vom März 2019 ist der Umweltzustand der Erde so schlecht, dass zunehmend Gefahren für die menschliche Gesundheit aus den Folgen von Verschmutzung, dem Artensterben, der Resistenz von Keimen gegen Antibiotika und dem Zerschneiden von Lebensräumen ausgehen.

Insofern ist es gerade auf der lokalen Ebene wichtig, sich mit konkreten Maßnahmen im Umweltschutz, mit der Verbesserung von ökologischen Situationen, Fragen der Nachhaltigkeit und des Klimawandels einschließlich des Umgangs mit dessen Folgen auseinanderzusetzen. Unter dem Motto „Gesund tut allen gut“ sollten Bürgerprojekte initiiert werden. Unter Steuerung der Bürgerstiftung und unter Beteiligung von Fachleuten und Schülern der Oberschule (die globale Schüler- und Studierendenbewegung gibt wenigstens emotional dem Thema eine Stimme!) sind beispielsweise der „Umgang mit der Ressource Wasser“ unter den Aspekten Oberflächenwasser (Schutz, Rückhaltung, Grundwasserneubildung, Verfügbarkeit, Schutz vor Hochwasserereignissen) Gegenstand einer gemeinsamen interdisziplinären Bürgerwerkstatt. Die Ergebnisse bilden die Grundlage für die Aufgabenstellung zu Fachgutachten im Rahmen von geförderten Initiativen, wie zum Beispiel der Nationalen Klimaschutz-Initiative sowie für die Öffentlichkeitsarbeit in der Gemeinde. Weitere Themen werden im Rahmen der Bürgerwerkstätten folgen, so zum Erhalt und Förderung der Fruchtbarkeit der Böden und zur Biodiversität. Viele weitere Themen zu Ökologie und Nachhaltigkeit mit Ansätzen zur Entwicklung der Landschaftsstruktur, zum Erhalt und zur Schaffung von Habitatstrukturen können sich anschließen. Wichtig ist dabei ein Paradigmenwechsel: nicht nur die anderen sollen was bewegen, sondern wir als Bürger sind aktiv für die Verbesserung der Umweltsituation in unserer Gemeinde.

Der Baustein „kommunaler Klimaschutz“ mit den Handlungsfeldern Raumentwicklung, kommunale Gebäude und Anlagen, Ver- und Entsorgung, Mobilität, Organisation, Kommunikation und Kooperation wird mit dem Abschluss der Einstiegsberatung durch die KEM weiter untersetzt und über konkrete Förderprojekte in den Handlungsfeldern umgesetzt. Die Aufgabe, die Verwendung von fossilen Brennstoffen durch regenerative Energien zu ersetzen, steht in Kreischa noch am Anfang.

5.2 Entwicklungs- und Projektansätze in den Ortsteilen

5.2.1 Babisnau

Die von landwirtschaftlichen Nutzflächen, Wiesen und Flurgehölzen umgebene Ortslage vergrößert sich um 13 WE in Richtung Osten durch die Umsetzung eines im Verfahren befindlichen Bebauungsplans. Eine weitere Entwicklung von Bauflächen außerhalb der bebauten Ortslage ist damit ausgeschöpft und steht mit den angrenzenden Natura 2000-

Gebieten im Konflikt. In den vorhandenen Grundstücken bestehen noch Möglichkeiten zur Nachverdichtung durch Arrondierung der Bebauung im Bestand sowie die Gewinnung von Wohnraum durch Aus- und Umbau in vorhandener Bausubstanz.



Abbildung 91: Luftbild Babisnau, baulichen Entwicklungsflächen Wohnen (rote Umrandung), Hofstelle mit Direktvermarktung (gelber Punkt) und Flächen für Strukturvermehrung (grün, transparent)

Eine Anbindung an den ÖPNV besteht nicht. Eine Ausnahme bildet der Schülerverkehr. Zur Verbesserung der Lebensqualität der Anwohner, insbesondere hochbetagter Seniorinnen und Senioren ist die Umsetzung des Modells einer smarten Mobilität ein wichtiger Meilenstein.

- Erhalt des ländlichen Charakters in der Einheit von Siedlung und Landschaft
- Ausbau Direktvermarktung durch Hofladen, Angebote Übernachtung/Urlaub auf dem Bauernhof
- Einbinden in Rundwanderwege: Babisnauer Pappel mit Aussichtsplattform, Gaustritz, Sobrigau, Bärenklause/Kautzsch, Kreischa
- Strukturvermehrung und ergänzende Bepflanzung ehemaliger Feldheckenstreifen, strukturverbessernde Maßnahmen durch die Anlage von z.B. Blühstreifen, Baumpflanzungen, Lerchen- und Hamsterfenster, insbesondere in der Feldflur Richtung Babisnauer Pappel.

5.2.2 Bärenklause

Die Gemarkung Bärenklause wird heute noch von der Grundstruktur des Rittergutsbereiches geprägt. Diese Struktur sollte erhalten bleiben und als Ausgangspunkt für die Entwicklung von Naherholungsfunktionen und gesundheitstouristischen Angeboten dienen. Im Siedlungsbereich stehen ausreichend Flächen für eine Innenentwicklung zur Verfügung. Dazu sollte die schrittweise Umwandlung des Wochenendhausgebietes in Wohnbauland untersucht und ein Nachnutzungskonzept für die ehemalige Schweinemastanlage erstellt werden. In diesem Areal ist eine Entwicklung

von Wohnflächen einschließlich von Teilen für behinderten- und altengerechtes Wohnen als auch die Nachnutzung des Standortes für eine Anlage des Betreuten Wohnens in Kombination mit gesundheitsrelevanten Angeboten wie Saunalandschaft, Therapiebäder, Wellness und Fitness zu prüfen. Der Bereich der Gesundheitsangebote sollte wirtschaftlich eigenständig entwickelt werden und für die Bevölkerung genau so offen sein wie für die Bewohner des betreuten Wohnens. Denkbar sind ebenso Ergänzungsangebote der BAVARIA-Klinik. Dazu sollte das Konzept in Zusammenarbeit mit CCS (Gesundheitsregion Dresden) entstehen und im Sinne eines Start-up-Unternehmens entwickelt werden. Eine Korrespondenz zum Rittergut und dem ehemaligen Parkgelände ist erstrebenswert.

- Behutsame Ergänzung des Siedlungsbereiches unter Wahrung der historischen Wurzeln
- Streuobstbestände revitalisieren und als Markenzeichen von Bärenklause herausstellen (siehe Vermarktungsansätze Obst - insbesondere Kirsche - in der Fränkischen Schweiz)
- Ergänzende Strukturen in den Feldfluren zur Verbesserung der Biodiversität
- Sanierung und Renaturierung Bachaue Bärenklause/Hummelmühle (Biotopverbund)
- Denkmalgerechte Sanierung des ehemaligen Rittergutes mit Nebengebäuden, Nutzung für Wohnzwecke
- Revitalisierung des ehemaligen Gutsparkes auf denkmalpflegerischer Grundlage



Abbildung 92: Luftbild Bärenklause, bauliche Entwicklungsfelder Wohnen (rote Umrandung), Entwicklungsfelder Sondergebiet Gesundheit + Wohnen (orange) und Flächen für Strukturanreicherung, Renaturierung, Erhalt Streuobstbestand (grün, transparent), Waldpark, historischer Gutspark (grün), Herrenhaus (gelber Punkt)

5.2.3 Brösgen

Die Ortslage ist im Flächennutzungsplan als Außenbereich dargestellt. Damit ist eine bauliche Entwicklung außerhalb der bebauten Grundstücke nicht gegeben. Der Ausbau der Gehöfte für Urlaub auf dem Bauernhof und die Pferdehaltung sind geeignet, die bestehende Struktur langfristig zu erhalten und zu nutzen. Die dezentrale Lage wird auch langfristig das hochwertige Wohnumfeld sichern. Durch den Schleichverkehr zwischen Possendorf und Zscheckwitz bzw. Kreischa sind die Anwohner besonderen Belastungen ausgesetzt. Kontrollierte Durchfahrtsverbote sollten Abhilfe schaffen. Im Gegenzug wäre eine Eigeninitiative der Bürger von Brösgen, Theisewitz und Kleba geeignet, den winterlichen Räumdienst für die wenigen Tage im Winterhalbjahr zu organisieren.

- Ausbau „Urlaub in ruhiger, stadtnaher Lage“
- Sperrung Durchfahrtsverkehr
- Organisation Winterdienst



Abbildung 93: Luftbild Brösgen, bewahren, Entwicklung/Erneuerung im Bestand

5.2.4 Gombsen

Von den Kreischaer Ortsteilen hat Gombsen das größte Potential für eine bauliche Erweiterung, insbesondere zwischen Lockwitzer und Kreischaer Straße sowie im Bereich der ehemaligen Gärtnerei. Der Prozess der Siedlungsentwicklung wird sich dabei bedingt durch die Eigentumsverhältnisse über einen längeren Zeitraum erstrecken. Empfohlen wird die Erarbeitung eines gesonderten Ortsentwicklungskonzeptes für Gombsen, um alle Anforderungen entsprechend zu berücksichtigen.

Zu den langfristigen Zielen gehören:

- Teilweiser Rückbau der Baumschule Kreiser sowie
- Rückbau der Kleingartenanlagen von Gombsen und Kautzsch im Auenbereich der Lockwitz und Verlagerung in die Gombsener Flur bzw. in andere Kleingartenanlagen der Gemeinde
- Ausgleichsflächen für den Bau des Radweges Dresden –Kreischa
- Flächenaustausch und Anlage von Streuobstwiesen zur Ausbildung des Ortsrandes und von Pufferzonen zwischen Intensivobstanlagen und Siedlung.



Abbildung 94: Luftbild Gombsen, Entwicklungsflächen Wohnen (rote Umrandung) und Flächen für Strukturaneicherung und Renaturierung, Flurgehölzstreifen, Schutzstreifen Erosionsschutz (grün, transparent), Entwicklungsflächen Baumschule, Ersatzflächen (beige)

5.2.5 Kautzsch

Der Ort wird von der Poststraße in einen nördlichen Teil um die Lindenstraße und einen südlichen Teil Poststraße /Brandmühlen gegliedert. Den nördlichen Teil prägen dörfliche Strukturen ehemaliger Zwei- und Dreiseithöfe, während die anderen Bereiche Siedlungscharakter haben. Ein Saum von Haus-, Klein- und Wochenendgärten bildet den Übergang zu den landwirtschaftlichen Nutzflächen. Auch in Kautzsch sind keine baulichen Erweiterungsflächen vorhanden. Insbesondere der nördliche und östliche Teil des Ortes sind Bestandteil des Landschaftsschutzgebietes „Lockwitztal und Geberggrund“ (VO vom 10.07.2018).

- Straßenverbindung Hummelmühle-Hornschanke sanieren
- fehlende Radwegeanbindungen Richtung Dresden und Kreischa
- Aussichtspunkt am Wasserhäuschen revitalisieren



Abbildung 95: Luftbild Kautzsch, bewahren, Entwicklung/Erneuerung im Bestand

5.2.6 Kleba

Auch die bebauten Grundstücke von Kleba befinden sich im Außenbereich. Dass heißt eine bauliche Entwicklung ist nur begrenzt möglich und derzeit weitgehend ausgeschöpft. Erhalt und Pflege des markanten Siedlungsteiles stehen im Vordergrund. Das Umfeld ist durch Obstanlagen geprägt, die auf den exponierten Hangflächen gute Ertragschancen haben. Mit der Intensivierung der Obstproduktion und der landwirtschaftlichen Flächen war ein starker Eingriff in die bestehenden Wiesen und Streuobstbestände verbunden.

Mit geringen Verlusten an Nutzflächen können Biotopstruktur und Biotopverbund aufgewertet werden:

- Anlage eines ca. 15 m breiten Blühwiesenstreifens am Höhenweg
- Ausbau der Feldhecke zwischen Höhenweg und Poststraße
- Ergänzung der Straßenbaumpflanzungen am Postweg verbunden mit Maßnahmen zum verbesserten Schutz vor Hangwasser.



Abbildung 96: Luftbild Kleba, bewahren, Entwicklung/Erneuerung im Bestand

5.2.7 Kleincarsdorf

Im Kleincarsdorf bestehen verschiedene Möglichkeiten der Baulandausweisung. Eine Siedlungserweiterung sehen die Bürger des Ortsteiles teilweise kritisch.

Im Vorentwurf zur 1. Gesamtfortschreibung des Flächennutzungsplanes für die Gemeinde wird die Umwidmung der Kleingartenanlage nördlich der Dorfstraße Richtung Lauebach in ein Mischgebiet von ca. 4.4 ha vorgeschlagen. Das würde den Bedarf an Eigenentwicklung erheblich übersteigen, wäre aber für die Gesamtentwicklung der Gemeinde ein wichtiger Baustein, um dem künftigen Wohnbedarf gerecht zu werden.

Auf Grund der relativ großen Wohn-Grundstücke und dem Saum an Kleingärten zeichnet sich der Ort durch einen hohen Grünanteil aus, den die Anwohner zu schätzen wissen und viel für den Erhalt der Vorgärten, Hausgärten und Obstwiesen tun. Es wird vorgeschlagen, diesem Charakter von Kleincarsdorf Rechnung zu tragen und etwa ein Drittel der im Vorentwurf zur 1. Gesamtfortschreibung des Flächennutzungsplanes vorgeschlagenen Fläche für die Entwicklung von Wohngrundstücken zu nutzen. Damit verbleibt eine durchgrünte Zone (Gartenland) zwischen der bestehenden Bebauung nördlich der Dorfstraße und den neuen Baufeldern. Im Übergang zur landwirtschaftlichen Fläche Richtung Laue verbleibt der Streifen Wochenendgärten. Eine Wohnerschließung am Possendorfer Weg gegenüber dem Sportplatz ist erschließungstechnisch mit einer Grundstücksreihe sinnvoll.

Abhängig von der Konfiguration der neuen Anlage für Tierhaltung ist eine Entwicklungsfläche „Wohnen“ zwischen „Zur Huhle“ und Possendorfer Weg vorzuhalten.



Abbildung 97: Luftbild Kleincarsdorf, bauliche Entwicklungsflächen Wohnen (rote Umrandung), Flächen für Strukturanreicherung, Feldhecken (grün,transparent), Rittergut (gelber Punkt), Gewerbe und Tierhaltung (graue Umrandung, Reserve für Entwicklung Mischgebiet (braune Umrandung)

Für das ehemalige, prägende und noch gut erhaltene Rittergut ist dringend eine Nutzung zu finden, um es vor Verfall zu bewahren. Mit der Gliederung des Grundstückes in die Parzellen 1/3, 1/5 und 1/9 sind die auf der Parzelle 1/9 möglichen Funktionen wie Wohnen oder betreutes Wohnen mit Pflegestation nicht realisierbar. Vorgeschlagen wird eine Nutzung als Mehrfunktionshaus. In diesem Haus können vielfältige Funktionen untergebracht sein und die Nutzungen täglich wechseln. So können hier ein Arzt seine Sprechstunde abhalten, das Sozialamt Beratungen anbieten, der pro Jugend e.V. sozialpädagogische Projekte durchführen, Händler an mobilen Verkaufsständen Waren anbieten, der Heimatverein findet eine Unterkunft und auch die Einrichtung von „working space“-Räumlichkeiten ist möglich. Erfolgreiche Beispiele zeigen, dass damit eine wirtschaftlich und ökologisch vertretbare Antwort auf die zunehmend eingeschränkte Mobilität einer alternden Gesellschaft im ländlichen Raum gegeben werden kann. Der Umbau der Gebäude für diese Nutzungen ist als Vorhaben aus dem LEADER-Programm bzw. anderen Programmen förderfähig.

- Behutsame Entwicklung des Siedlungsbereiches unter Wahrung der historischen Wurzeln
- Erhalt und Pflege des beachtlichen Bestandes an dörflichen Grünstrukturen (insbesondere Gartenland)

- ergänzende Strukturen in den Feldfluren im Sinne der verbesserten Biodiversität als Wiesensaum zwischen landwirtschaftlicher Nutzfläche und Huhle
- Ergänzen bzw. Ersetzen der straßenbegleitenden Obstbäume an der Dorfstraße Richtung Zscheckwitz
- Widmung des Abschnittes Dorfstraße nach Zscheckwitz als Rad- und Fußweg mit zulässigem landwirtschaftlichem Verkehr und Anbindung an straßenbegleitenden Weg an der S 36
- Bau einer Referenzanlage für artgerechte Tierhaltung und Milchproduktion auf der Gemarkung Kleincarsdorf und Umwandlung der intensiv genutzten Ackerflächen in Dauergrünland.

5.2.8 Kreischa

Ein Vergleich der Einwohnerentwicklung im Kernort Kreischa und den Ortsteilen zwischen 2011 und dem Stichtag 31.12.2018 zeigt, dass der Zuwachs in Kreischa selbst im Verhältnis zu den Ortsteilen relativ gering ist. Von 2011 bis 2018 vergrößerte sich die Einwohnerzahl in der gesamten Gemeinde um 168. 100 Personen zogen in die Ortsteile und nur 58 direkt nach Kreischa. Grund ist die Knappheit an Entwicklungsflächen in der Ortslage Kreischa. Insbesondere die Restriktionen durch die Schutzgebietsausweisung Landschaftsschutz und Hochwasserschutz schränken die Entwicklungsmöglichkeiten ein. Das betrifft nicht nur die notwendige Bereitstellung von Bauflächen, sondern vor allem die Sicherung von Gemeindefunktionen wie Schulbildung, Ausbau der sozialen Infrastruktur, Versorgungsfunktionen (Handel und Dienstleistungen) oder die Erneuerung und Ergänzung von Sportstätten und Freizeiteinrichtungen.

Mit den Hochwasserschäden 2002 und der folgenden Ausweisung des Hochwasserschutzgebietes sind die Nutzungen des alten Sanatoriums, des ehemaligen Krankenhauses, der Schwimmhalle und des Sportplatzes aufgegeben worden. In den Wohnblock in der Lockwitzau wird nicht mehr investiert und die Zukunft der Ersten Europäischen Schule für Physiotherapie, Ergotherapie und Logopädie sowie des Institutes für Dopinganalytik und Sportbiochemie sind am gegenwärtigen Standort nicht gesichert. Das betrifft eine Fläche von ca. 6,7 ha innerörtlicher Funktionen, die in der Gemarkung Kreischa Ersatz finden müssten.

Nach der überschlägigen Ermittlung des Wohnraumbedarfes in Punkt 3 sollten im Siedlungsschwerpunkt von Kreischa den Ortsteilen Kreischa, Gombsen und Lungkwitz in den kommenden Jahren bis 2035 ca. 118 Wohnungen, davon ca. 63 in Mehrfamilienhäusern und ca. 55 Wohnungen als Ein- und Zweifamilienhäusern entstehen. Nach den Kennzahlen des Ergänzungs- und Veränderungsbedarfes auf Seite 19 der Begründung zur 1. Fortschreibung des Flächennutzungsplanes von 692 m²/WE Nettobauland für Einfamilienhausbebauung und 229 m²/WE Nettobauland für Mehrfamilienhausbebauung entspricht das einer Bedarfsfläche von ca. 5,25 ha Nettobauland entspricht einer Bruttobedarfsfläche von ca. 6,55 ha. Bei einer Verteilung von gleichgroßen Flächenanteilen auf die drei Gemarkungen bedeutet das für Kreischa einen Bedarf von ca. 2,2 ha. Im Vorentwurf zur 1. Fortschreibung des FNP werden 2,7 ha ermittelt, aber unter der Maßgabe, dass die einzige gegenwärtig nutzbare Sportanlage des TSV zu Wohnbauland umgewidmet werden müsste. Das heißt, das oben genannte Defizit an innerörtlichen Funktionen würde um 1,0 ha größer.

In der Summe besteht in Kreischa ein Flächendefizit für die bauliche Entwicklung und die Unterbringung von innerörtlichen Funktionen von ca. 9,4 ha. Aus diesem Grund werden langfristige strategische Entscheidungen erforderlich.

- Vorbereiten einer Ausgliederung von Flächen in der Gemarkung Kreischa auf der Grundlage eines städtebaulichen Gesamtkonzeptes für Kreischa mit dem Landkreis unter Einbindung der höheren Verwaltungsebenen (SMI, SMUL, SMWA und Regionalen Planungsverband) zur Sicherung einer Entwicklung entsprechend der Gemeindefunktion.
- 1. Baustein: die Entwicklung und Umsetzung des Schulcampus mit Grund- und Oberschule einschließlich der erforderlichen peripherer Ergänzungen (auch im Sinne der Gemeindefunktion „Gesundheit“),

- 2. Baustein: Entwicklungsplan Sport und Freizeit als Grundlage zum nachhaltigen Auf- und Ausbau notwendiger Sportstätten und Freizeitanlagen,
- Baustein 3: Nachnutzung und Weiterentwicklung des Gebäudebestandes im Auenbereich zwischen altem Sanatorium und Kleingartenanlage Turnerweg außerhalb der Hochwasserschutzzone,
- Baustein 4: Fortschreibung der Verkehrsentwicklungskezeption und Qualifizierung zu einem Mobilitätskonzept mit den Schwerpunkten Rad- und Fußgängerverkehr, ruhender Verkehr, Modalsplit und Infrastruktur für regenerative Antriebsarten
- Baustein 5: interdisziplinäres Gutachten zur Landschaftsentwicklung als fachliche Grundlage für Fortschreibung von Flächennutzungs- und Landschaftsplan mit Aussagen zur nachhaltigen Landbewirtschaftung (Land- und Forstwirtschaft, Garten- und Obstbau), Gewässerentwicklung, Stabilisierung der Biodiversität, Anpassungsmaßnahmen an Klimaveränderungen, Nutzung des Naturraumpotentials für Gesundheitsvorsorge
- Baustein 6: Kommunales Klimaschutzkonzept, Umsetzung der Maßnahmen aus der Einstiegsberatung der KE Mitteldeutschland

Diese Vorschläge sollten zunächst auf die Brennpunkte in der Ortslage Kreischa fokussiert bzw. auf die drei im Talraum liegenden Ortstagen Kreischa, Gombsen und Lungkwitz ausgedehnt werden. Die Bausteine 4, 5 und 6 beziehen sich auf alle weiteren Ortsteile (vergleiche Punkt 5.1).



Abbildung 98: Vorschlag für Antrag auf Ausgliederung als Grundlage für eine geordnete städtebauliche Entwicklung

Aus den Diskussionen im INGEKO-Prozess, der Einstiegsberatung zum Klimaschutz der KE Mitteldeutschland und aus der Frühzeitigen Beteiligung zur 1. Fortschreibung des Flächennutzungsplanes werden Handlungsfelder für die Ortslage Kreischa deutlich, die unabhängig von den angesprochenen strategischen Entscheidungen kurz- und mittelfristig in Angriff genommen oder durch Maßnahmen untersetzt werden sollten. Beispielsweise wird im Vorwurf zur 1. Fortschreibung des Flächennutzungsplanes eine Entwicklungsfläche am Schäferberg (Nord) mit einer Größe von 1,7 ha dargestellt. Diese Flächenausweisung sollte auf 2,5 ha ausgedehnt werden und eine Mustersiedlung für verdichtetes, flächensparendes Bauen im ländlichen Raum mit 4-6 Wohnungen pro Gebäude als Eigentums- oder Mietwohnungen entstehen

Gleichzeitig sollten Parzellen für Einfamilienhäuser nur mit der Verpflichtung vergeben bzw. veräußert werden, dass mit dem Bau noch eine Einliegerwohnung entsteht.

Ein wesentlicher Baustein für die Arrondierung der Ortsmitte ist das Projekt der „Advitas“ zum Betreuten Wohnen am Mühlgraben (ehemaliges Sachsenwerk). Mit den 70 Wohnungseinheiten, den 60 Plätzen für die Tagespflege und den 2 Demenz-Appartements für 12 Bewohner sowie der Tiefgarage erfährt der Standort eine Aufwertung und ein wichtiges Angebot für die ältere Bevölkerung entsteht. Mit der Fertigstellung des Erbgerichtes – den 13 Wohn- und 2 Gewerbeeinheiten für Dienstleistungen wird der Prozess der Umgestaltung der Ortsmitte Kreischa abgeschlossen. Mit den Eigentümern, der Sparkasse sowie den noch verbliebenen Gewerbetreibenden sollte ein gemeinsames Aktionsprogramm zur langfristigen Verbesserung des Angebotes für Handel und Versorgung in der Ortsmitte entwickelt werden. Dazu gehören auch Angebote von mobilen Händlern und Direktvermarktern. Da die Flächen für die Aufstellung von Marktständen und für mobile Händler im Rittergut (DISKA-Markt) begrenzt sind, kann ein kleiner Straßenmarkt (2x wöchentlich) im Bereich Mühlgraben/Haußmannplatz bei kurzfristiger Sperrung von einigen Stellplätzen eine Bereicherung bieten und bei anderen Handels und Dienstleistungseinrichtungen zu einer Erhöhung der Besucherfrequenz führen.

Mittelfristig liegt der Schwerpunkt in der Ortsmitte Kreischa auf einer nachhaltigen Entwicklung des Schulstandortes mit Grund- und Oberschule, mit Ganztagsangeboten (Hort) sowie Sport und Freizeiteinrichtungen. Die Ergebnisse des Wettbewerbes sollten im Rahmen einer Experten- und Bürgerwerkstatt diskutiert und das Resultat in den Beschluss des Gemeinderates einfließen.

Kritisch wird die Aufgabe und Umwidmung des Sportplatz des TSV Kreischa e.V. in Wohnbauland bewertet. Mit der Entwicklung des Schulcampus werden notwendige Wegeanbindungen zu bedenken sein. In diesem Zusammenhang wird es erforderlich, die Hohe Straße von der Lungkwitzer Straße über den Pfarrweg bis zum Hermsdorfer Weg zu führen. Eine Wegeverbindung, die für die rückwärtige Erschließung der Schulsportanlagen für Fußgänger und Radfahrer wichtig ist. Diese sollte die Grenze zwischen der Ortslage und dem Landschaftsschutzgebiet „Dippoldiswalder Heide und Wilisch“ bilden. Der Sportplatz des TSV wird somit Teil der Sportanlagen. Die vorgesehene und dringend notwendige Erneuerung des Umkleide- und Sanitärbereiches wäre dann eine sinnvolle Investition und ein Zeichen der Unterstützung des Sportvereines, insbesondere der Jugendarbeit.

Langfristig wird die Wegeverbindung von der Lungkwitzer Straße weiter bis zum Fiebigweg/Kirchweg geführt und die künftige Grenze des LSG markieren. In dem zur Ausgliederung anstehenden Areal sind einige schützenswerte Biotope vorhanden. Diese sind in das Konzept zur Ortsrandgestaltung zu integrieren und Maßnahmen vorzusehen, die zur Verbesserung der Biotopstrukturen und deren Habitatfunktion beitragen. So entsteht schrittweise ein strukturreicher Ortsrand, der die Biodiversität verbessert und das Landschaftsbildes aufwertet. Allein mit der Gebietsausweisung Landschaftsschutz sind solche Ergebnisse nicht zu erreichen.



Abbildung 99: Luftbild Kreischa, Entwicklungsfelder Wohnen (rote Umrandung), Neuordnung Schulcampus (violette Umrandung), Flächen für Sportpark (grün), Vereinshaus, Rittergut, Kirche, Jahrmarkts-wiese (gelber Punkt), Untersuchungsflächen für Neuordnung/Hochwasserschutz (weiße Umrandung), erforderliche Ausgliederung (Umrandung ocker)

5.2.9 Lungkwitz

Die Ortslage von Lungkwitz ist wie die von Kreischa durch die Grenzen des LSG „Dippoldiswalder Heide und Wilisch“ in der Entwicklung stark eingeschränkt. Im Vorentwurf zur 1. Gesamtfortschreibung des FNP sind die Flurstücke 379/5 und 376/2 für die bauliche Entwicklung Wohnen vorgesehen. Dieser Vorschlag wurde von den Trägern öffentlicher Belange kritisch bewertet, denn diese Fläche wird derzeit als Gewächshausanlage gärtnerisch genutzt. Mit der Umwidmung in Wohnbauland muss diese beseitigt werden und eine Gewerbefläche geht verloren. Die gewerbliche Nutzung sollte weiter bestehen bleiben. Die gegenwärtig kleingärtnerische Nutzung mit Tendenz zu Dauerwohnnutzung auf einigen Parzellen der Flurstücke 130 und 314 sollte geprüft und in einen Wohnstandort umgewidmet werden.

Mittelfristig soll über den Fortbestand des ehemaligen Gasthofes Lungkwitz und eine Sanierung entschieden werden. Mit der Erarbeitung eines wirtschaftlich tragfähigen Konzeptes ist zu untersuchen, welche Nutzungen sinnvoll sind und wie die Refinanzierung gesichert werden kann.

Die innerörtliche Lagerfläche des Apparatebaues Bannewitz auf den Flurstücken 364/1, 366/1, 364/3 entspricht nach Einschätzung der Bürger nicht der angestrebten Qualität eines ländlich geprägten attraktiven Wohnstandorts.

Besonders hervorzuheben sind die vielfältigen Bemühungen von Lungkwitzer Bürgern um die Nutzung der Streuobstbestände zwischen der Ortslage und den Hangflächen des Wilisch. Der Lungkwitzer Apfelsaft hat auch über Kreischa hinaus einen guten Ruf erworben. Neben der Pflege und Nutzung vorhandener Streuobstwiesen wurden bereits auf verschiedenen Flächen Apfelbäume nachgepflanzt. Diese Initiativen sind ein guter Grundstein, um in der Bürgerschaft weitere Mitstreiter für eine landschaftsgerechte Entwicklung des Ortssaumes von Lungkwitz zu aktivieren.



Abbildung 100: Luftbild Lungkwitz, Entwicklungsfelder Wohnen (rote Umrandung), Erhalt gewerbliche Nutzung (Gärtnerei) als Mischgebiet (braune Umrandung), Hochwasserschutzmaßnahmen (hellblau gestrichelte Linie), Sanierung Unterlauf Wittgensdorfer Bach (blau gestrichelte Linie, Gasthof Lungkwitz (gelber Punkt)

5.2.10 Quohren

Das Leitbild aus dem örtlichen Entwicklungskonzept für Quohren von 2003 ist schrittweise umgesetzt worden: „Quohren soll als angenehmer und kulturvoller Wohn- und inspirierender Schaffensort mit ländlichem Gepräge in einer hochwertig ausgestatteten Landschaft und einem regen Vereinsleben bewahrt und nachhaltig auch als Zielort für

Wanderer und Kurgäste aufgewertet werden.“ Nur wenige Gebäude stehen leer oder bedürfen noch einer Nutzung bzw. Umnutzung oder Revitalisierung.

Die Hälfte der Bebauung südlich der Talstraße befindet sich im Landschaftsschutzgebiet „Dippoldiswalder Heide und Wilisch“. Um auch diesen Flurstücken in eingeschränktem Maß Entwicklungsmöglichkeiten einzuräumen, sind folgende Maßnahmen notwendig:

- Die Bereinigung der Schutzgebietsverordnung ist anzustreben,
- Verbunden mit einem gleichlaufendem Programm zum Aufbau eines Streuobstgürtel im Übergang zwischen bebauten Grundstücken und Offenlandschaft wird die Tradition als „Obstdorf „ fortgesetzt. Fränkische Obstbauern haben bereits mehrere Projekte wie z.B. in Kalchreuth, dem mittelfränkischen Kirschendorf, erfolgreich umgesetzt.
- Prüfen der Bebaubarkeit einer Arronierungsfläche auf der Wiese südlich des Schulweges bis zur Grenze zwischen Innen- und Außenbereich und Abstimmung mit dem LRA
- Wahrung des ländlichen Charakters in der Einheit von Siedlung und Struktureichtum der Landschaft,
- Ausbau Streuobstflächen mit Direktvermarktung, Hofladen,



Abbildung 101: Luftbild Quohren, bewahren und behutsam entwickeln, Entwicklungsflächen Wohnen (rote Umrandung), Alte Schule (gelber Punkt)

5.2.11 Saida

Aus dem ehemaligen Kastaniendörfchen ist ein Ort der Produktion und Vermarktung von Obst geworden. Intensiv genutzte Obstplantagen prägen den Ort und die umgebende Landschaft.

In der 1. Gesamtfortschreibung des FNP ist eine Abrundung der bebauten Ortslage am südlichen Ortseingang vorgesehen. Das Areal ist als Mischgebiet dargestellt und ermöglicht Wohnen in Verbindung mit gewerblichen Flächen. Im Gemarkungsbereich von Saida befindet sich die Kliniken I und II der BAVARIA-Kreischa. Der Parkplatz oberhalb des Klinikkomplexes entspricht nicht den Festsetzungen des Bebauungsplanes für die Kliniken I und II. Langfristig wird eine Neuordnung des Bereiches notwendig.

Als eine Maßnahmen in der Landschaft sollte das Öffnen der verrohrten Abschnitte zwischen dem Quellgebiet in Saida und der Ortslage Gombsen vorbereitet und schrittweise umgesetzt werden.



Abbildung 99: Luftbild Saída, Kennzeichnung von baulichen Entwicklungsflächen (rote Umrandung), Flächen für Strukturaneicherung und Renaturierung (grün, transparent), „Zur Quelle“ (gelber Punkt)

5.2.12 Sobrigau

Unmittelbar an die Landeshauptstadt Dresden grenzend gliedert sich Sobrigau in zwei Siedlungsbereiche: den Rundling auf der fruchtbaren Lößfläche inmitten landwirtschaftlich und obstbaulich genutzter Flächen und den Bereich der ehemaligen Rüger'schen Schokoladenfabrik im Lockwitzgrund. Zwei weitere bebaute Bereiche sind die Hummelmühle und das Wohnhaus im Lockwitzgrund an der Einmündung des Sobrigauer Weges, die im Flächennutzungsplan als Außenbereich dargestellt sind.

Der Rundling Sobrigau besticht durch seine sehr gut erhaltene Struktur und steht als Gesamtheit unter Denkmalschutz. Ebenso gut ablesbar sind im Bereich der großen landwirtschaftlichen Höfe die Grundstruktur des Überganges von Dorfmitte, Hof mit Scheune, Wirtschaftsgarten, Obstwiese zur Feldflur. Diese historische Grundstruktur gilt es zu erhalten. Aus Gründen des Umgebungsschutzes für die Sachgesamtheit und ihrem hohen Wert für die Kulturlandschaft sollte auf die Ausweisung einer Mischgebietsfläche (F1) verzichtet werden. Gleichmaßen sollte die Bebaubarkeit nordöstlich des Rundlings nicht mit einer Flächendarstellung für Wohnen (Planung) versehen, sondern im Rahmen einer Klarstellungsatzung die bebaubaren Bereiche ermittelt werden.

Die Sicherung von Entwicklungsflächen für die Erweiterung des Betriebsstandortes J + P Maschinenbau GmbH östlich und nördlich vom Rundling Sobrigau sind notwendig und sichern den Betriebsstandort in der Gemeinde, aber die in

der 1. Fortschreibung des FNP dargestellte Flächengröße ist unrealistisch. Erforderlich für eine mittel- bis langfristige Entwicklung am Standort ist eine Flächengröße von ca. 4 ha. Bereits die erste Erweiterungsoption auf dem Flurstück 36/12 der Gemarkung Sobrigau mit ca. 0,8 ha bedeutet fast eine Verdopplung der Betriebsfläche. Weitere 3,35 ha für eine langfristige Entwicklungsperspektive vorzuhalten ist auch nachvollziehbar. Dagegen ist die Darstellung einer Fläche von ca. 14,6 ha unverhältnismäßig.

Die Rüggersche Schokoladenfabrik ist Mitte der 1990-er Jahre für Wohnzwecke komplett saniert bzw. umgebaut worden und bietet keine Spielräume für eine bauliche Erweiterung. Es besteht auch sonst kein Entwicklungsbedarf.

Das Gebäudeensemble der Hummelmühle gruppiert sich um den Abzweig nach Bärenklause-Kautzsch von der Staatsstraße S 183. In der Hummelmühle selbst befindet sich ein Fachmarkt für Kommunal-, Garten- und Reinigungstechnik. Es besteht kein Entwicklungsbedarf.

Im Zuge des Autobahnbaues A17 sind verschiedene Ausgleichsflächen oberhalb des Hangwaldes zum Lockwitzgrund mit Streuobstwiesen angelegt worden. Ein Entwicklungsansatz der auch für Sobrigau neben dem Intensivobstanbau (Obstbau Dreßler) ein Markenzeichen für die Vermarktung von Obst und Saft aus der Nutzung der Streuobstwiesen werden kann. Wenn es gelingt verschiedene Angebote für die „Städter“ zu formulieren und interessant zu vermarkten, kann Sobrigau an die Tradition als Ausflugsziel für die Dresdener wieder anknüpfen.

Dazu sollte auch die in Vorbereitung befindliche Umgestaltung der Ortsmitte von Sobrigau genutzt werden, um das vielfältige dörfliche Leben und den Umgang mit dem natürlichen Lebensumfeld zu aktivieren und ausreichend zu berücksichtigen.



Abbildung 100: Luftbild Sobrigau, bewahren und behutsam entwickeln, Entwicklung- und Klarstellung Wohnen (rote Umrandung), Reserveflächen für Entwicklung Misch- (braune Umrandung) und Gewerbeflächen (graue Umrandung), gewerbliche Erweiterung (graue Fläche), Ortsmitte (gelber Punkt)

5.2.13 Theisewitz

Theisewitz wird durch den herrschaftlichen ehemaligen Rittergutshof geprägt und ist bekannt durch den „Schönen Otto“, eine ehemals beliebte Ausflugsgaststätte. Gleichmaßen hat die Beendigung des wirtschaftlichen Betriebes der Helene-Maier-Stiftung im Gut Theisewitz eine Lücke hinterlassen. Die hier begonnene Arbeit zwischen Menschen mit Hirnverletzungen gemeinsam mit Menschen ohne Behinderungen werden durch die „Gut Leben“ gGmbH eingebunden in das Medizinischen Zentrum für Arbeit und Beruf in Zscheckwitz weitergeführt.

Eine Wiederaufnahme der Bewirtschaftung der Gaststätte zum „Schönen Otto“ in Verbindung mit der Pflege und der Instandsetzung von einigen Wegeabschnitten im Wanderwegenetz wären gute Voraussetzungen, den Ort als Wanderziel wieder stärker in den Fokus der Dresdner Bevölkerung zu rücken. Darauf lassen sich weitere Angebote für Erholungssuchende aufbauen. Eine Voraussetzung die Attraktivität der Erholungsraumes Kreischa zu steigern ist die künftige Zusammenarbeit zwischen den Ortsteilen Sobrigau, Babisnau, Bärenklause, Kautzsch, Kleba, Theisewitz und

Brösgen, um gemeinsam mit den Bürgern dieser Ortsteile Ideen zu entwickeln und Maßnahmen in dieser Richtung anzustoßen.



Abbildung 101: Luftbild Theisewitz, Flächen für Struktur- und Renaturierung (grün, transparent)

5.2.14 Wittgensdorf

Die Lage zwischen dem Obstanbaugebiet Bothen/Sürssen/Saida und der Vorerzgebirgslandschaft um Maxen bieten verschiedene Entwicklungsoptionen für Wittgensdorf. Mit der Gaststätte Mooshütte und der Pension Walther sind bereits Angebote für Erholungssuchende vorhanden. Das Gestüt am Wilisch ist bekannt für den Reitsport und als Pensionsstall. Leistungsfähige kleine Gewerbebetriebe bilden den Grundstein für gewerbliche Entwicklung. Die nahen Obstbaubetriebe bieten die Chance zur Ansiedlung von Betrieben und Anlagen der Obstvermarktung. Um konkrete Chancen für eine erfolgreiche Entwicklung von Wittgensdorf zu untersetzen, sollte zeitnah ein örtliches Entwicklungskonzept erstellt und mit den Bürgerinnen und Bürgern die verschiedenen Optionen diskutiert werden. Davon unabhängig sollte mit Unterstützung durch den Landkreis ein Renaturierungskonzept für den Wittgensdorfer Bach erstellt und umgesetzt werden. Damit entstehen gute Voraussetzungen für die Gestaltung eines attraktiven zentralen Straßenraumes im Ort.

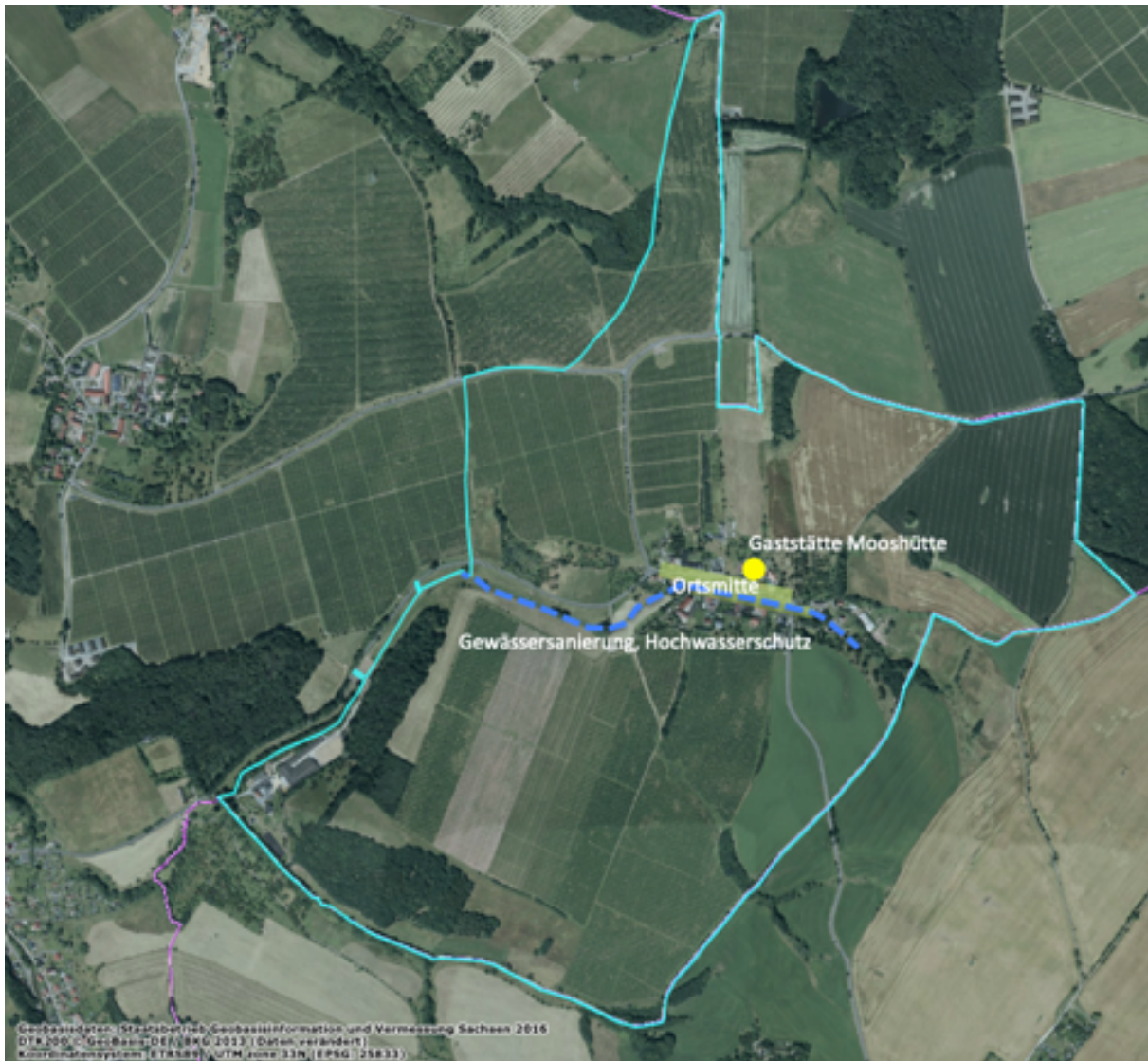


Abbildung 105: Luftbild Wittgensdorf, bewahren und behutsam entwickeln (Örtliches Entwicklungskonzept), Umgestaltung Straßenraum Ortsmitte (grüne Fläche), Gewässersanierung, Hochwasserschutz (blau gestrichelte Linie), Gaststätte Mooshütte (gelber Punkt)

5.2.15 Zscheckwitz

Seit 20 Jahren besteht das Rehabilitationszentrum für Kinder und Jugendliche der BAVARIA- Klinik in Zscheckwitz. Unter Nutzung der Altsubstanz von Wirtschaftsgebäuden des ehemaligen Gutes Zscheckwitz ist ein moderne medizinische Einrichtung geschaffen worden, in der mit profundem Fachwissen und einer hervorragenden Ausstattung für jeden der jungen Patienten ein individuelles Therapieprogramm aufgestellt und gemeinsam mit dem Patienten zum Erfolg geführt wird.

Die erfolgreiche Entwicklung des Reha-Zentrums und die Nachfrage nach Therapieplätzen begründen die Anforderung zur Erweiterung der Einrichtung. Im Vorentwurf zur 1. Gesamtfortschreibung des Flächennutzungsplanes sind entsprechende Entwicklungsflächen vorgesehen. Zur dargestellten Größe äußern verschiedene Träger öffentlicher Belange erhebliche Bedenken. Mit einer schlüssigen Begründung wird eine angemessene Erweiterung möglich sein, ohne landwirtschaftliche Flächen östlich der Straße nach Theisewitz zu beanspruchen. Der Vorschlag in Abbildung 106 umfasst eine Fläche, die eine Verdopplung der Anlagengröße zulässt.

Ein weiteres Ziel der Geschäftsführung ist die Anlage von Freizeitangeboten für die Mitarbeiter, um den Aufenthalt zwischen den Schichten zu ermöglichen.

Dafür soll laut Vorentwurf zur 1. Gesamtfortschreibung des Flächennutzungsplanes eine Fläche von 15,2 ha nordwestlich der BAVARIA-Klinik Zscheckwitz angelegt werden. Größe und Lage in der freien Feldflur sind für die Umsetzung des interessanten Angebotes für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nicht geeignet. Es wird eine dezentrale Verteilung von kleineren Anlagen in der näheren Umgebung vorgeschlagen:

- an der Gemarkungsgrenze entlang der angrenzenden Obstanlagen bis zum Schäferberg
- im Talraum der Laue
- auf Teilen der Wirtschaftsflächen in Theisewitz.

Eine intensive Betreuung der Kinder und Jugendlichen durch Ärzte, Therapeuten, Pflegekräfte, Erzieher und Lehrer bedingt eine hohe Zahl an Mitarbeitern, die in der Regel mit dem eigenen Fahrzeug zur Arbeit kommen. Die Parkflächen mussten erweitert werden. Diese Erweiterung an der Straße nach Theisewitz ist seitdem ein langfristiges Provisorium. Baumpflanzung zur Schattierung der Fahrzeuge und eine Beleuchtung ohne Blendwirkung sind geeignete Maßnahmen, die derzeitige Situation zu verbessern.

Zu dem Ensemble gehören die Ruine des ehemaligen Herrenhauses und ein Relikt eines ehemaligen Parks. Diese Teile bedürfen noch einer entsprechenden Herrichtung nach den Maßgaben des Bebauungsplanes.



Abbildung 102: Luftbild Zscheckwitz, Entwicklung Sondergebiet Klinik, 1. und 2. Erweiterung (orange Fläche), Entwicklungsfläche Betriebsfeuerwehr (braune Umrandung), Flächen für Gemeinschaftsgärten (grüne Flächen) Renaturierung (hellgrüne Fläche, transparent)

In den Vorschlägen zu den einzelnen Ortsteilen sind verschiedene notwendige Maßnahmen für die Entwicklung von Natur und Landschaft verankert. Diese dienen als Anregungen zur Diskussion mit den Landnutzern über die Entwicklungsziele der Gemeinde in diesen Bereichen und über die Verortung von Agrarumweltmaßnahmen in Abstimmung mit den Landwirtschafts- und Obstbaubetrieben. Gleichzeitig sollte ein Pool für Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen aufgebaut werden, der für Vorhaben der Gemeinde zur Verfügung steht.

Teil C

6 Verfahren und Ergebnisse

6.1 Bürgerbeteiligung und Workshops

Zum Auftakt des INGEKO-Prozesses fanden die Bürgerversammlungen im November 2017, jeweils 19:00 Uhr, im Vereinshaus in Kreischa statt.

Babisnau, Bärenklause Kautzsch, Sobrigau	07.11.17
Kleba, Theisewitz Brösgen Quohren Kleincarsdorf, Tschekwitz	13.11.17
Lungkwitz Wittgensdorf, Saida, Gombsen	16.11.17
Kreischa	21.11.17



Abbildung 103: Diskussion zu den Potentialen der Ortsteile

Im ersten Teil der Bürgerversammlungen standen Informationen im Vordergrund, so zu dem Instrument eines Integrieren Gemeindeentwicklungskonzeptes, dem Prozess und zu dem Möglichkeiten einer breiten Mitwirkung der Bürger.

Der zweite Teil war auf Entwicklungsziele für die Gemeinde Kreischa, die Besonderheiten als Gemeinde mit Gesundheitsfunktion, spezifische Entwicklungen in den Ortsteilen und Besonderheiten und Vernetzung der Ortsteile untereinander.

In einem dritten Teil bestand die Möglichkeit der direkten Mitwirkung, indem die Bürgerinnen und Bürger zu ihren Ortsteilen eine kurze Charakteristik, Stärken und Chancen sowie Schwächen und Risiken abgeben konnten. Auf diese Weise kamen erste rege Diskussionen zustande. Die Ergebnisse dieser ersten Einschätzung durch die Bewohner der einzelnen Ortsteile sind in Tabellen unter Punkt 5.2 dokumentiert.

Im Januar 2018 fanden die ersten beiden Bürgerwerkstätten statt, am

- 13.01.18 zu den Themen Soziales, Bildung, Gesundheit und Kultur sowie am
- 20.01.18 zu Wirtschaft, Beschäftigung und Verkehr, technische Infrastruktur.



Abbildung 108: Arbeitsatmosphäre in der Bürgerwerkstatt

Die Ergebnisse wurden dokumentiert und auf der Homepage der Gemeinde veröffentlicht. Die Ergebnisse sind in den Anlagen 4 und 5 zu finden.

Der Entstehungsprozess des INGEKO wurde durch einen Arbeitskreis begleitet, in dem insbesondere aktive Mitglieder der Vereine und interessierte Vertreter aus der Bürgerschaft mitgearbeitet haben.

- 27.02.18 1. Arbeitskreis „Vereinsarbeit mit der Vertiefung Sport und Freizeit“
- 24.04.18 2. Arbeitskreis „Gesundheitsfunktion“ der Gemeinde
- 18.06.18 3. Arbeitskreis „Interkommunale Kooperationen“
- 18.09.18 Informationsveranstaltung mit Gewerbetreibenden
- 05.02.19 Gesundheit für Bürger „Gesund tut allen gut“

Darüber hinaus wurden verschiedene Abstimmungsgespräche mit Herrn Bürgermeister Schöning, mit dem Amtsleiter Bau & Bürger / KWA, mit der Bürgerstiftung Herrn Blume durchgeführt.

Weitere Arbeitstreffen und Abstimmungen fanden mit

Herrn Presl Geschäftsführer der GmbH & Co. Klinik Bavaria Rehabilitations KG
Dr. Müller Geschäftsführer Carus Consilium Sachsen, Kooperation Gesundheitsregion
Herrn Uhlig/ Geschäftsführer KE Mitteldeutschland
Herrn Schmidt Bearbeiter Einstiegsberatung kommunaler Klimaschutz
Büro Schubert 1. Gesamtfortschreibung Flächennutzungsplan der Gemeinde Kreischa

Einen Dank auch an die Mitarbeiterinnen Frau Rietzel, Frau Muntau, Frau Höntschel und Frau Rühle in der Gemeindeverwaltung für die freundliche Unterstützung bei der Bereitstellung von Daten und Unterlagen.

Im Rahmen von zwei Klausuren wurden mit den Freien Wählern Kreischa ausführlich die Ausgangssituation, das Leitbild und die Strategien einer Umsetzung diskutiert.

6.2 Interkommunale Vernetzung und Kommunikation

Das vorliegende Integrierte Gemeindeentwicklungskonzept wurde in einem kooperativen Prozess erarbeitet, in den die Verantwortlichen und Vertreter der Gemeinde, aber auch viele wichtige Partner eingebunden waren. Dabei hat sich das große Interesse und die Bereitschaft der Akteure zur Mitarbeit bei der Entwicklung der Gemeinde bestätigt. Dieses Engagement sollte durch eine vertiefte Kommunikation und Beteiligung bei der weiteren Vorbereitung und Umsetzung von Pilotprojekten zur Dorfentwicklung sowie für die Begleitung der Prozesse im sozialen Bereich fortgeführt werden.

6.3 Statt eines Fazit's

Monitoring

Mit Blick auf die Einwohnerentwicklung kann in naher Zukunft von einem weiteren leichten Anstieg der Einwohnerzahl ausgegangen werden bevor ab ca. 2030 eine Stagnation oder ein leichter Rückgang der Einwohnerzahlen auch in Kreischa einsetzen wird.

Auf diese neue Situation gilt es sich einzustellen und die Entwicklungen zu beobachten, um rechtzeitig agieren zu können. Insbesondere ist zu beachten, dass der Anteil von Senioren und Hochbetagten an der Gesamtbevölkerung weiter ansteigen wird. Die Entwicklung von Einwohnerzahlen und Altersstruktur sollte in einem langfristig angelegten Monitoring gegliedert nach Ortsteilen erfolgen. Regelmäßige Dateneingaben und Auswertungen bilden Veränderungsprozesse frühzeitig ab, sodass erforderliche Maßnahmen nach Diskussion und Beratung im Gemeinderat rechtzeitig eingeleitet werden können.

Weiterhin ist es sinnvoll, künftige Leerstände, aber auch Anfragen nach Wohnraum als Wohnungsbestandserhebung qualifiziert zu katalogisieren und auszuwerten.

Für das kommunale Monitoring, das ortsteilgenau erfolgen sollte, kann folgender Indikatorenkatalog formuliert werden:

Bevölkerung: Einwohnerentwicklung
 natürliche und räumliche Bevölkerungsbewegung
 Altersstruktur
 Haushaltsentwicklung

Wohnen: Wohnungsbestandsentwicklung
 Leerstand
 Bauabgänge

Angebot an barrierefreiem Wohnraum (Anzahl WE, und Pflegeplätze)

Förderkulisse: vergleiche unten

Schwerpunkte im Entwicklungszeitraum

Mit dem Integrierten Gemeindeentwicklungskonzept legt die Gemeinde Kreischa ihre Entwicklungsziele für einen Zeithorizont bis 2035 fest. Die Umsetzung der anstehenden Maßnahmen wird auch weiterhin eng mit der Verfügbarkeit von Fördermitteln verbunden sein.

Die fünf Schwerpunktgebiete des Entwicklungskonzeptes betreffen die

- Innenentwicklung für das Wohnen in den Ortsteile Kreischa, Gombsen und Lungkwitz
- Unterstützung der Ortsteile bei einer behutsamen Erneuerung unter Wahrung der Ortsstruktur und der Einbindung in die Landschaft
- Stärkung Interessensausgleich zwischen BAVARIA-Klinik und der Gemeinde im Rahmen einer Kooperation mit der Gesundheitsregion, dabei kommt der Bürgerstiftung eine besondere Bedeutung und Aufgabe zu
- Ausbau des Schulstandortes mit Grund- und Oberschule auf der Grundlage eines ganzheitlichen Konzeptes sowie Stärkung der berufsbildenden Schulen und Weiterbildungseinrichtungen
- Modellhafte Entwicklung und Umsetzung eines smarten Verkehrskonzeptes, dessen Kernstück eine leistungsfähige Radwegeverbindung von Dresden über Kreischa nach Reinhardtsgrimma ist

Finanzierungs- und Fördermöglichkeiten

Für die Umsetzung von Vorhaben stehen verschiedene Förderprogrammen auf europäischer, Bundes- und Landesebene zur Verfügung, die kontinuierlich über einen längeren Zeitraum genutzt werden können oder die zu bestimmten Themenbereichen kurzfristig aufgelegt werden.

Für die Kommune ist es deshalb wichtig, sich stets aktuell zu informieren und geplante mittel- und langfristige Vorhaben rechtzeitig vorzubereiten, um zeitnah diese Programme nutzen zu können.

Entwicklungsprogramm für den ländlichen Raum (EPLR) und LEADER-Richtlinie

Das Entwicklungsprogramm für den ländlichen Raum (EPLR) im Freistaat Sachsen (2014-2020) ist die Grundlage für den Einsatz von ELER-Mitteln. Der ELER, der Europäische Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes, ist die wichtigste Quelle für die Finanzierung von Maßnahmen der ländlichen Entwicklung.

Die Gemeinde Kreischa gehört zur Gebietskulisse der LEADER-Region „Silbernes Erzgebirge“. Alle förderfähigen privaten und öffentlichen Vorhaben aus den verschiedenen Handlungsfeldern der LEADER-Entwicklungsstrategie (LES) werden aus diesem Programm bezuschusst.

- Handlungsfeld A: Ortsentwicklung und Wohnen
- Handlungsfeld B: Verkehr und Mobilität
- Handlungsfeld C: Soziales, Grund- und Nahversorgung
- Handlungsfeld D: Wirtschaft und Arbeitsmarkt
- Handlungsfeld E: Kulturerbe, Image, Tourismus
- Handlungsfeld F: Umwelt, Natur und Landschaft
- Handlungsfeld G: Prozesse, Konzepte, Management

WiFi4EU – Kostenloses WLAN für alle

2018 startete eine neue Initiative der Kommission für den europaweiten Ausbau der lokalen digitalen Infrastruktur. Das Budget von 120 Millionen Euro gilt vorerst bis 2020 und soll vier Ausschreibungsrunden im Online-Verfahren mit

insgesamt 2.800 Gutscheinen durchlaufen. Ziel ist die Installation modernster WLAN-Technologie in den kommunalen Zentren des öffentlichen Lebens.

Antragsberechtigt sind Gemeinden und Gemeindeverbände, die im Namen ihrer Mitglieder tätig werden. Am 07.11.2018 startete die erste Ausschreibungsrunde und das Online-Registrierungsportal wurde geöffnet. Die nächste Aufforderung zur Einreichung von Anträgen wurde das Frühjahr 2019 angekündigt.

Die Antragsteller werden in der Reihenfolge der Beantragung ausgewählt, wobei darauf geachtet wird, dass jeder Mitgliedsstaat eine bestimmte Anzahl von Gutscheinen zugutekommt.

Der zweckgebundene WiFi4EU-Gutschein hat einen Wert von 15.000 Euro je Gemeinde. Die Empfängergemeinden wählen die „Zentren des öffentlichen Lebens“, in denen die WiFi-Hotspots (drahtlose Zugangspunkte) installiert werden. Sie können mit dem Gutschein auch ein hochwertigeres Projekt teilfinanzieren, oder alte Geräte durch neue Geräte ersetzen und aufrüsten. Der WiFi4EU-Gutschein gilt für Ausrüstung und Installation der WiFi-Hotspots. Gemeinden, die einen Gutschein erhalten, müssen mindestens drei Jahre lang für den Internetzugang und die Wartung der Ausrüstung zahlen, um eine kostenlose und hochwertige WLAN-Internetanbindung zu gewährleisten.

Bundesprogramm Ländliche Entwicklung

Das Programm des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft hat zum Ziel, ländliche Regionen zukunftsfähig zu machen. Dafür fördert es Modell- und Demonstrationsvorhaben, unterstützt Modellregionen (Land(auf)Schwung), und lobt Wettbewerbe (Unser Dorf hat Zukunft, Kerniges Dorf) aus. Wichtige Instrumente wie Dialogformate (Bürgerdialog, Zukunftswerkstätten) und Förderung von Forschungsvorhaben sind Teil der öffentlichen Aktivierung.

Robert-Bosch-Stiftung: Neulandgewinner – Zukunft erfinden vor Ort

Die Robert-Bosch-Stiftung verfolgt ausschließlich gemeinnützige Projekte, die seit 2017 auf Grund verstärkt den gesellschaftlichen Zusammenhalt befördern sollen. Insbesondere nichtstaatliche Akteure, dem jeweiligen Kontext angepasste Lösungen und der Vermittlung von Erfahrungen stehen dabei im Fokus.

Vitale Dorfkerne und Ortszentren im ländlichen Raum

Das sächsische Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft (SMUL) setzt das Programm "Vitale Dorfkerne und Ortszentren im ländlichen Raum" fort, das es schon seit dem Jahr 2016 gibt. Das Programm ist Teil der Strategie der Sächsischen Staatsregierung für den Ländlichen Raum "Vielfalt Leben- Zukunft sichern", die im August 2018 in Limbach-Oberfrohna vorgestellt wurde.

Im Jahr 2019 sollen weitere 25 Millionen Euro für neue Projekte zur Aufwertung der Ortskerne in Dörfern und Kleinstädten im ländlichen Raum zur Verfügung stehen. Gefördert werden beispielsweise öffentliche Einrichtungen und dörfliche Begegnungszentren in bereits bestehenden Gebäuden, Schulen und Kindertageseinrichtungen, multifunktionale Platzgestaltungen und die Beseitigung ruinöser Bausubstanz.

Neu in diesem Aufruf ist auch, dass jetzt Freizeit- sowie Naherholungseinrichtungen und die Verbesserung bestehender Freibäder gefördert werden können. Außerdem war das Förderangebot bisher ausschließlich auf Kommunen als Empfänger der Förderung ausgerichtet. Mit neuen Fördermöglichkeiten für medizinische Einrichtungen einschließlich digitaler Rezeptsammelstellen, für den Einzelhandel und für Betriebsübernahmen im Bereich der Gastronomie, des Einzelhandels sowie von Bäckereien und Fleischereien können nun auch Unternehmen und private Antragsteller eine Förderung erhalten. Die Betriebsübernahmen können mit einer Pauschale von 27.000 Euro unterstützt werden, wenn Ausgaben in Höhe von mindestens 60.000 Euro nachgewiesen werden können.

Die Förderung über die Förderrichtlinie "Ländliche Entwicklung" ist eine Ergänzung der regionalen LEADER-Entwicklungsstrategien, mit deren Hilfe die Regionen ebenfalls die bauliche Entwicklung ihrer Orte unterstützen können. Die Zuwendung für bauliche Maßnahmen beträgt mindestens 75.000 Euro und höchstens 2.500.000 Euro. Der Fördersatz liegt unter Beachtung des Beihilferechts bei maximal 75 Prozent. Bewerbungen können sich Projektträger

aus den LEADER-Gebieten. Entsprechende Anträge können ab sofort bei den Bewilligungsbehörden der Landkreise eingereicht werden.

Landeswettbewerb- Unser Dorf hat Zukunft

Im Rahmen des Landeswettbewerbs werden Dörfer gesucht, in denen die Menschen mit Ideen und Tatkraft ihre Heimat lebenswert gestalten und die sich dabei mit anderen Dorfgemeinschaften vergleichen wollen. Auslober des Wettbewerbs ist das Sächsische Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft. Das Sächsische Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie begleitet den gesamten Wettbewerb. Es finden Kreiswettbewerbe und darauf aufbauend ein Landeswettbewerb statt. Die Kreiswettbewerbe werden in Regie der Landratsämter, der Landeswettbewerb in der des Sächsischen Landesamtes für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie durchgeführt. Der bzw. die Landessieger nehmen in der Folge dann am Bundeswettbewerb teil. Teilnahmeberechtigt sind sächsische Dörfer als räumlich geschlossene Orte mit bis zu 3.000 Einwohnern. Es können auch mehrere Dörfer einer Gemeinde getrennt voneinander antreten.

Regionalentwicklung (FR-Regio)

Der Freistaat Sachsen fördert Maßnahmen der Regionalentwicklung, Modellvorhaben der Raumordnung und Vorhaben zur Entwicklung von Impulsregionen im Zusammenhang mit der Bewältigung des demografischen Wandels. Förderfähig sind vor allem nichtinvestive Ausgaben. Dazu zählen:

- die Entwicklung und Umsetzung von Strategie- und Handlungskonzeptionen, insbesondere unter Berücksichtigung des demografischen Wandels und gebietlicher Neuordnungen,
- Modellvorhaben der Raumordnung und Bund-Land-Projekte mit fachübergreifenden Ansätzen,
- Wettbewerbe zur Entwicklung von Impulsregionen und Vorhaben zur Gewährleistung der regionalen Daseinsvorsorge sowie
- Öffentlichkeitsarbeit zur Vermittlung der Ergebnisse.

Ferner sind investive Ausgaben förderfähig für Umsetzungsmaßnahmen zur Entwicklung von Impulsregionen und Vorhaben im Zusammenhang mit der Gewährleistung der regionalen Daseinsvorsorge, soweit diese nicht über andere Förderprogramme gefördert werden können. Antragsberechtigt sind Landkreise und kreisfreie Städte, Gemeinden und Gemeindeverbände, kommunale Zweck- und Verwaltungsverbände sowie andere Körperschaften des öffentlichen Rechts, soweit diese nicht Beteiligte des Verfahrens sind.

Förderung von Maßnahmen für die Bewältigung des demografischen Wandels

Der Freistaat Sachsen fördert Projekte und Maßnahmen in Gebieten mit hoher Schrumpfrate und/oder Überalterung der Bevölkerung, die dazu beitragen, die Anpassung einer Region an den demografischen Wandel positiv zu bewältigen. Mit der Förderung soll erreicht werden, dass vor allem Kommunen zu Fragen der demografischen Entwicklung enger zusammenarbeiten und frühzeitig zukunftsfähige und finanziell nachhaltige Strukturen aufgebaut werden.

Gefördert werden Vorhaben insbesondere in den folgenden Bereichen:

- Erarbeitung und Anpassung von regionalen oder lokalen konzeptionellen Strategien und Szenarien,
- regionale Innovationswettbewerbe und Pilotprojekte,
- bürgerschaftliches Engagement, Netzwerkarbeit und Informationsaustausch,
- Erarbeitung konzeptioneller Grundlagen und Projekte für den Aufbau einer mobilen Grundversorgung oder die Einführung von „rollenden“ Verwaltungsdienstleistungen,
- Forschungs-, Moderations- und Coachingmaßnahmen,
- lokale Pilotprojekte zur Arbeitsteilung bei öffentlichen Dienstleistungen von Gemeinden und

- Erarbeitung konzeptioneller Grundlagen für den Aufbau generationsübergreifender oder multifunktionaler Nutzungs- und Organisationsformen im öffentlichen Bereich.

Antragsberechtigt sind kommunale Gebietskörperschaften, kommunale und regionale Zweck- und Verwaltungsverbände, Körperschaften des öffentlichen Rechts, staatlich anerkannte Religionsgemeinschaften, gemeinnützige Vereine und Verbände sowie gemeinnützige Gesellschaften mit beschränkter Haftung.

Gemeinschaftsaufgabe "Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur" (GRW) (RIGA) - Gewerbliche Wirtschaft

Antragsberechtigt sind Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft und des Tourismus, die förderfähige Investitionsvorhaben in Sachsen durchführen.

Bestimmte Branchen sowie Unternehmen sind von einer Förderung ausgeschlossen.

Förderfähig bei kleinen und mittleren Unternehmen (gemäß KMU-Definition der EU) sind

- die Errichtung und Erweiterung von Betriebsstätten,
- die Diversifizierung der Produktion in neue zusätzliche Produkte,
- eine grundlegende Änderung des gesamten Produktionsprozesses sowie
- der Erwerb eines Betriebes, der stillgelegt oder von Stilllegung bedroht ist, im Falle kleiner Unternehmen einschließlich des Erwerbes einer Betriebsstätte durch Familienangehörige oder ehemalige Beschäftigte.

Förderfähig bei Großunternehmen sind

- Investitionen zur Errichtung einer neuen Betriebsstätte oder zur Diversifizierung der Tätigkeit einer Betriebsstätte sowie
- der Erwerb eines Betriebes, der stillgelegt oder von Stilllegung bedroht ist,
- Umweltschutzmaßnahmen, die über das vorgeschriebene Maß hinausgehen.

Weitere Investitionen werden im Tourismusbereich gefördert.

6.4 Empfehlung für den Umsetzungsprozess

Die in Kapitel 5.3 erstellten Maßnahme-Empfehlungen stellen keine vollständige oder abschließende Liste an Maßnahmen dar. Zudem bedarf es einer Priorisierung der Maßnahmen durch den Gemeinderat. Auch über den zeitlichen Horizont zur Umsetzung der Maßnahmen ist dabei zu entscheiden. Die Fragen, Anregungen und Initiativen der Bürgerinnen und Bürgern sollten auch in Zukunft in dem Prozess gemeindlicher Planung frühzeitig und umfassend eingebunden sein.

Informiert werden sollte insbesondere über folgende Sachverhalte:

- Wann beginnen die entsprechenden Maßnahmen?
- Was wird aus den begonnenen Initiativen und Vorschlägen?
- Wann kommen die möglicherweise verfügbaren Fördermittel in welchen Ortsteilen an?

Um diese Fragen auch organisatorisch in die Gemeindegearbeit zu integrieren, wird die Moderation solcher Prozesse durch die Bürgerstiftung weiter an Bedeutung gewinnen. Sie vermittelt zwischen den Belangen der Bürgerinnen und Bürgern und den Arbeitszielen der Gemeindeverwaltung, führt Akteure zusammen, motiviert den Bürger zu bestimmten Projekten und Initiativen. Je stärker die Bürgerstiftung als Netzwerker und Vermittler zwischen Gemeindeverwaltung, Bürgern und den fachlich Beteiligten in Erscheinung tritt, desto qualitätsvoller wird sich ein breites bürgerschaftliches Engagement ausprägen.

Nicht alle zukünftigen Investitionen sind im Rahmen des kommunalen Haushalts finanzierbar. Weitere Finanzierungs- und Fördermöglichkeiten sind zu erschließen, bekannt zu machen und auszuschöpfen. Es wird empfohlen, eine Bürgersprechstunde im zweimonatlichen Abstand als feste Größe in den Geschäftsräumen der Bürgerstiftung einzurichten, in der unter anderem auch über mögliche Fördermöglichkeiten aus verschiedensten Bereichen (Klima, Umwelt, Bau, Versorgung, Bildung) unter Teilnahme von zuständigen Ressortverantwortlichen aus der Gemeindeverwaltung informiert und vor allem private Vorhabenträger und Bürgerinitiativen aktiv unterstützt werden.